Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

60 (4.2.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag den 4. Februar 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 60

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Am Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50, frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.— Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rindersbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359

Der Eisenbahnerstreik.

Die Lage in Baden.

= **Karlsruhe**, 4. Febr. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Verkehrs- und Betriebslage ist im allgemeinen unverändert. Nach und von Württemberg, Bayern und der Pfalz verkehren die Züge nach wie vor planmäßig. Nach und von Norddeutschland über Frankfurt a. Main und Würzburg ist der Personenzugsverkehr infolge des Streiks in Norddeutschland immer noch vollständig unterbrochen. Der Verkehr mit den Rheinlanden wird durch die beiden Schnellzugspaare 107/108 und 269/270 auf dem Weg über Mannheim-Ludwigshafen-Worms-Mainz aufrechterhalten. Von Heidelberg und Mannheim werden einzelne Personenzüge nach Weinheim und zurück ausgeführt. Auf der Hauptbahn Mannheim—Basel mußten bereits die Schnellzüge D 75/D 76 und D 281/D 282, auf der Odenwaldbahn die Schnellzüge D 37/D 38 ausfallen, während die durch die Presse bereits bekannt gegebenen weitergehenden Einschränkungen im Schnellzugsverkehr erst am Sonntag, den 5. Februar, eintreten.

Weitere Verkehrseinschränkungen.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Da, wie schon bekannt gegeben, infolge des Streiks in Norddeutschland die Kohlenzufuhr nach Süddeutschland auf dem Landweg in Stockung geraten ist und die französische Besatzungsbehörde auf dem Rhein schwimmende Kohlenkähne beschlagnahmt hat, ist die Eisenbahnverwaltung gezwungen, zur Streckung ihrer ohnehin nicht großen Kohlenvorräte Einschränkungen im Personenzugsverkehr eintreten zu lassen. Vom Sonntag, den 5. Februar, werden daher, nachdem der Schnellzugsverkehr nach und von Norddeutschland durch den Streik bereits unterbunden ist, nach einer Vereinbarung mit den beteiligten Nachbardirektionen im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe folgende Schnellzüge bis auf weiteres ausfallen:

Zug D 2 Heidelberg ab 9,02 vorm., Basel an 1,47 nachm.
Zug D 156 Heidelberg ab 2,00 nachm. Offenburg an 4,45 nachm.
Zug D 94 Heidelberg ab 10,44 nachm., Bruchsal an 11,16 nachm.
Zug D 136 Mannheim ab 8,44 vorm., Karlsruhe an 9,49 vorm.
Zug D 159 Offenburg ab 12,48 nachm., Heidelberg an 3,38 nachm.
Zug D 1 Basel ab 3,25 nachm., Heidelberg an 7,43 nachm.
Zug D 141 Bruchsal ab 6,14 nachm., Heidelberg an 6,46 nachm.
Zug D 74 Heidelberg ab 6,53 nachm., Ludwigshafen an 7,30 nachm.
Zug D 39 Ludwigshafen ab 9,53 nachm., Heidelberg an 10,29 nachm.
Zug D 152 Offenburg ab 9,35 vorm., Konstanz an 2,30 nachm.
Zug D 153 Konstanz ab 4,20 nachm., Offenburg an 9,01 nachm.
Zug D 59 Karlsruhe ab 9,24 vorm., Mühlacker an 10,25 vorm.
Zug D 69 Karlsruhe ab 10,55 nachm., Mühlacker an 12,05 vorm.
Zug D 68 Mühlacker ab 7,00 vorm., Karlsruhe an 7,50 vorm.
Zug D 4 Mühlacker ab 5,45 nachm., Karlsruhe an 6,35 nachm.
Zug D 59 Graben-Neudorf ab 9,35 vorm., Mühlacker an 10,32 vorm.
Zug D 69 Bruchsal ab 11,19 nachm., Mühlacker an 12,03 vorm.
Zug D 68 Mühlacker ab 7,07 vorm., Bruchsal an 7,45 vorm.
Zug D 4 Mühlacker ab 5,37 nach,. Bruchsal an 6,11 nachm.
Zug D 93 Karlsruhe ab 7,25 vorm., Heidelberg an 8,28 vorm.

Bereits ausgefallen sind:

Zug D 37 Ludwigshafen ab 6,30 nachm., Würzburg an 11,21 nachm.
Zug D 38 Würzburg ab 3,49 vorm., Ludwigshafen an 8,55 vorm.
Zug D 75 Basel ab 2,50 nachm., Mannheim an 7,43 nachm.
Zug D 76 Mannheim ab 11,55 vorm., Basel an 4,40 nachm.
Zug D 281 Basel ab 11,30 nachm., Mannheim an 4,59 vorm.
Zug D 282 Mannheim ab 1,48 vorm., Basel an 6,48 vorm.

Die Forderungen der Berliner städtischen Arbeiter.

WTB. **Berlin**, 3. Febr. Der Schlichtungsausschuß, der heute nachmittag im Reichsarbeitsministerium in Sachen des Manteltarifs für die städtischen Arbeiter und Angestellten tagte, hat einen Schiedsspruch gefällt, wonach die alten Manteltarife mit den von beiden Parteien übereinstimmend für zweckmäßig gehaltenen Aenderungen bis zum 30. Juni 1922 verlängert werden. Innerhalb der dadurch gewonnenen Zeit ist der Abschluß der neuen Manteltarife möglich. Bei den Verhandlungen, die spätestens am 1. März 1922 zu beginnen haben, werden die während der Geltung der bisherigen Manteltarife gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden. Der Schlichtungsausschuß richtet an alle für die Produktivität der städtischen Betriebe maßgebenden Faktoren die dringende Aufforderung, mit allen Kräften für die möglichste Wirtschaftlichkeit der Betriebe Sorge zu tragen. Die Parteien haben ihre Stellungnahme zu dem Schiedsspruch innerhalb einer Woche sich gegenseitig und dem Arbeitsministerium mitzuteilen.

Poincaré vor dem auswärtigen Senatsausschuß

WTB. **Paris**, 4. Februar. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Senators Doumergue zu einer Sitzung zusammengetreten. Ministerpräsident Poincaré gab in der Sitzung Aufklärungen ab über die Entscheidungen, die auf der Konferenz von Cannes angenommen wurden, und über die Verpflichtungen, die sich daraus für Frankreich ergeben. Die Beratungen des Ausschusses waren geheim. Nach Beendigung der Sitzung wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben.

WTB. **Paris**, 4. Febr. Die Erklärungen Poincarés vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten bezogen sich, wie die Agentur Havas meldet, 1. auf die Konferenz von Genua, 2. auf die deutsche Antwort an die Reparationskommission, 3. auf das französisch-englische Abkommen. Die Orient- und die Angorafrage sind sehr wenig zur Sprache gekommen, da die Verhandlungen zwischen London u. Paris fortgeführt werden und man sie nicht in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will, bevor man zu einem grundsätzlichen Einverständnis gelangt ist. Im übrigen betonte Poincaré, daß er darauf gefaßt gewesen sei, daß ihm Fragen gestellt würden und daß er mit Akten komme, die die Beweise für seine Behauptungen enthielten. — Doumergue sagte, daß die Kommission durchaus der Ansicht sei, daß die künftige Konferenz von Genua weder eine Revision der Friedensverträge, noch eine Verminderung der Frankreich geschuldeten Reparationen noch einen Angriff auf den Völkerbund, noch die Zulassung der Sowjetdelegierten ohne wirksame Garantie für ihre Absichten mit sich bringen dürfe. — Poincaré legte alsdann seine Politik dar und sagte, er werde nur nach Genua gehen, wenn das Programm der Konferenz genau festgelegt und die Bedingungen gut formuliert seien. Die Einladung, die an die Sowjetregierung gegangen sei, setze zum Beispiel nicht fest, daß diese die Bedingungen ihrer Zulassung annehme. Ihr Kommen würde also nur unsicher die Annahme der Bedingungen bedeuten. In dieser Hinsicht müsse man sicher gehen. Andererseits werde die Konferenz von Genua hinausgeschoben werden. Die italienische Ministerkrise könne noch 10 Tage dauern und die Anwesenheit des italienischen Ministerpräsidenten sei unbedingt nötig. Man habe jedoch Zeit zum Ueberlegen. Weiter sprach Poincaré vom Völkerbund und von der Reparationskommission. Er erklärte, die französische Außenpolitik müsse sich auf die vollständige Aufrechterhaltung der Befugnisse der Reparationskommission und der Befugnisse des Völkerbunds stützen. Was den französisch-englischen Pakt anbelange, so würden die Verhandlungen bis jetzt mit voller Herzlichkeit weiter geführt. Bevor er Ministerpräsident geworden sei, habe er eine private Zusammenkunft mit Lloyd George gehabt und die Unterredung über diesen Punkt sei mehr als freundschaftlich gewesen, was ein gutes Vorzeichen sei. — Die Erklärungen des Ministerpräsidenten machten, wie es zum Schluß des Havasberichts heißt, einen ausgezeichneten Eindruck. Die Aussprache darüber wird in der nächsten Sitzung der Kommission aufgenommen werden.

WTB. **Paris**, 3. Febr. Wie der „Matin", mitteilt, hat in der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Ministerpräsident Poincaré über die Reparationen, insbesondere im Hinblick auf die in der vorigen Woche eingegangenen deutschen Vorschläge Erklärungen abgegeben, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Reparationskommission Schwierigkeiten habe, denen sie begegnen müsse. Man versichert, daß Dubois seine Demission als Vorsitzender der Reparationskommission geben wolle. Die formelle Auffassung der französischen Regierung sei, wenn Frankreich in der Reparationskommission nicht die Mehrheit habe, die es im Verhältnis zu seinen Forderungen haben müsse, so finde es doch wenigstens eine Bürgschaft in dem Funktionieren eines Organismus, der sich nur in dem Maße bewegen könne, die der Versailler Vertrag zulasse. Frankreich sei nicht gewillt, sich einer Konferenz anzuvertrauen, die ständig allen möglichen wandelbaren Einflüssen der englischen Politik unterworfen sei. Auf dieses Gebiet könne man sich also nicht führen lassen.

Eine Vorkonferenz zu Genua.

TU. **Paris**, 4. Febr. (Drahtbericht.) Wie erinnerlich, hat vor einigen Tagen der amerikanische Botschafter in London auf seiner Rückreise von Cannes in Paris sich mit Poincaré besprochen. Unmittelbar nach seinem Eintreffen in London hatte der amerikanische Londoner Botschafter eine Unterredung mit Lord Curzon. Diese Besprechung hängt nämlich damit zusammen, daß in London angekündigt wurde, Poincaré wünsche eine Vorkonferenz von Genua. Man glaubt, man könne aus diesen Besprechungen Harveys mit Poincaré und Lord Curzon schließen, daß der amerikanische Londoner Botschafter eine Vermittlerrolle spielen wolle zwischen dem englischen und französischen Außenamt, und zwar in ihren Verhandlungen über die Allianzfrage. Es scheint fast, als ob die Engländer in der Allianzfrage nicht weitergehen wollen, als englischerseits bereits erklärt wurde. Dafür ist besonders charakteristisch eine Erklärung des „Daily Chronicle", daß keine Allianz möglich sei, die für England eine militärische Last werden könnte. Mit anderen Worten, nach der englischen Auffassung ist eine Militärallianz ausgeschlossen. Diese Erklärung soll sogar schon amtlich Poincaré übermittelt worden sein. Was nun die erwähnte Vorkonferenz von Genua betrifft, wie sie von Poincaré gewünscht wird, so verlautet, daß die Engländer durchaus dazu bereit sind, jedoch soll diese Vorkonferenz feststellen, daß der englische Standpunkt in Genua festgehalten werden muß, nämlich der, daß wirkliche Friedenszustände unmöglich sind, solange Kriegsdrohungen vorhanden sind am Rhein und an der russisch-polnischen Grenze.

„Warum ein Bündnisvertrag?"

B. Unter dem Titel „Warum ein Bündnisvertrag?" faßt der politische Auslandsredakteur des „Manchester Guardian" alle Gründe gegen den Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich, wie es Poincaré in Vorschlag gebracht hat, zusammen. Das große liberale Organ macht auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen dem ursprünglichen Verlangen Briands nach militärischer Unterstützung in besonderen Fällen (und zwar in Fällen, die mit größter Wahrscheinlichkeit sich nie zutragen würden) seines Nachfolgers im französischen Ministerpräsidium und der Forderung nach einem regelrechten Bündnisvertrag als Vorkriegszeit festgestellt werden muß. Statt eine Garantie auf Unterstützung unter gewissen, ausdrücklich genannten Verhältnissen zu geben, solle England ein reguläres Militärbündnis eingehen. Wenn man die Verpflichtungen betrachte, die durch dieses Bündnis England auferlegt würden, finde man, daß ein Teil von ihnen schon durch den Vertrag von Versailles allen Unterzeichnern dieses Vertrages ebenso auferlegt sei, wie den Mitgliedern des Völkerbundes überhaupt. Der Unterschied bestehe aber wieder darin, daß Poincaré die Vorkriegsmethoden angewendet sehen wolle, bestehend in der definitiven Aufmachung eines gemeinsamen militärischen Planes für einzelne bestimmte Fälle, während der Vertrag von Versailles diese militärischen Arrangements nicht kenne. Deutlicher als durch diese Pläne eines Militärbündnisses der Vorkriegszeit könnte die reaktionäre und veraltete Politik eines Poincaré nicht charakterisiert werden. Der „Manchester Guardian" fährt dann fort: „Wir erachten es als ausgemachte Sache, daß auch nicht die geringste Möglichkeit besteht, diese Vorschläge oder etwas Aehnliches von der britischen Regierung angenommen oder auch nur diskutiert zu sehen". Das Blatt spricht dann seine Verwunderung aus, daß solche Vorschläge von der französischen Regierung überhaupt als möglich erachtet werden, weil diese Vorschläge den „unüberbrückbaren Gegensatz" in der ganzen politischen Auffassung der Weltlage zeigen. Dieser unheilbare Gegensatz legt dann dem „Manchester Guardian" folgende bezeichnende Fragen nahe:

„Ist es nicht unendlich besser und sicherer und nicht nur im Interesse des allgemeinen Friedens, sondern auch unserer Freundschaft mit Frankreich selber, wenn wir die Verstrickungen eines Bündnisses vermeiden und zufrieden damit sind, von Tag zu Tag in freundlicher und verständiger Weise zusammenzuarbeiten? Ist es nicht besser, Frankreich seine eigene Politik entwickeln zu lassen und ihm das Lernen aus eigener Erfahrung zu ermöglichen, als ständig mit ihm verhandeln und handeln zu müssen, um es von diesem oder jenem abzuhalten und dann seine Unzufriedenheit sich zuzuziehen, wenn ihm nicht weit genug entgegengekommen wird?"

Es ist verständlich, daß das liberale Organ auch mit Viscount Grey nicht zufrieden ist, der die Zufriedenstellung Frankreichs als den Angelpunkt der ganzen europäischen Politik und jener Englands bezeichnet hat. Sehr richtig meint es, daß die zarte Blüte der Freundschaft und der Verständigung in einem Klima, wie es der Poincarismus geschaffen habe, gar nicht aufkommen könne. Es müsse erst Frankreich gesund gemacht werden, bevor man davon reden könne, es zufrieden zu stellen. Wenn Viscount Grey als kommender Außenminister Frankreich zur Vernunft zurückbringe, erreiche er mehr als jedes militärische Bündnis, das bei einer Volksabstimmung in England glatt von der großen Volksmehrheit abgelehnt würde.

Umschau und Ausschau.

4. Februar 1922.

Wir wissen, daß unsere inneren wirtschaftlichen Probleme, die Aufgaben der Finanzordnung und der Währungsstabilisierung und damit zusammenhängend die Stabilisierung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse davon abhängt, ob sich in den internationalen Beziehungen der Wille zu gemeinsamer Wiederaufbauarbeit durchsetzt gegenüber dem Irrglauben, daß ein Volk sich durch die Ausbeutung eines anderen bereichern könne. Deshalb muß die Frage der Weltwirtschaftskonferenz in Genua für uns der Mittelpunkt sein, nach dem sich die Einstellung gegenüber allen innen- und außenpolitischen Fragen orientiert. Unter normalen Umständen könnten wir eine Kabinettskrise aus innerpolitischen Gründen in einem Lande wie Italien vielleicht als politisch interessante Tatsache ansehen, ohne ihr eingreifende Bedeutung für das eigene Schicksal zuschreiben zu müssen. In der gegenwärtigen Lage müssen wir sie unter dem Gesichtswinkel ansehen, ob sich aus dieser Krise eine Verzögerung der Vorbereitungen und eine Verschiebung der Konferenz ergeben wird. In viel weiterem Maße muß diese Umstellung in der Beurteilung aller innenpolitischen Fragen erfolgen. Als ein erfreuliches Anzeichen für die beginnende Einsicht dafür, daß wir uns in Fragen unserer inneren Politik nach den politischen Zusammenhängen auf der Weltbühne orientieren müssen, nehmen wir die heute mittag von uns veröffentlichte Erklärung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen einschließlich der sozialdemokratischen Verbände zum Eisenbahnerstreik, in der es heißt, daß dieser Streik drei Wochen vor der Konferenz von Genua auf die Außenpolitik geradezu katastrophal wirken könne. Es ist nicht zufällig, daß französische Kommentare zu der in der vorigen Woche überreichten Note in der Reparationsfrage die Beurteilung der Note mit der Frage des Eisenbahnerstreiks verknüpfen. In noch engerem Zusammenhang muß die englische Oeffentlichkeit die deutschen Reparationsvorschläge und den Eisenbahnerstreik ansehen. Die englische Industrie- und Handelswelt hat das größte Interesse daran, daß es der deutschen Regierung gelingt, den Etat zu balanzieren. Jedes Mehr der Ausgaben gegenüber den Einnahmen bedeutet steigende Papiergeldinflation und damit jedesmal für die Übergangszeit bei verminderten Produktionskosten steigende Exportmöglichkeiten und ungewolltes Dumping seitens der deutschen Exportindustrie. Es ist ja der Grundzug und das Ziel der englischen Politik in der Reparationsfrage durch Ermäßigung der deutschen Reparationsverpflichtungen der deutschen Regierung die Möglichkeit der Balanzierung des Budgets zu geben, die Papiergeldinflation und das fortgesetzte unfreiwillige Dumping zu verhindern. Man mag diese Politik vonseiten der deutschen Exportindustrie vielleicht mit etwas gemischten Gefühlen ansehen und sie auf die englische Absicht zurückführen, den Krieg gegen die deutsche Industriekonkurrenz, der mit den Waffen nicht zum vollen Erfolg geführt werden konnte, nach dem Kriege mit anderen Mitteln fortzusetzen, die Möglichkeit zu schaffen, stets die Hand an der Kehle der deutschen Industrie zu haben. Vom Gesichtspunkt allgemein volkswirtschaftlicher und politischer Interessen können wir nicht anders als dieser englischen Politik, gegenüber den viel schlimmeren, auf die Zertrümmerung des Reiches und die Vernichtung unserer ganzen politischen und wirtschaftlichen Existenz zielenden französischen Politik, Erfolg zu wünschen. Diese englische Politik hat aber zur Voraussetzung, daß eine Ermäßigung der Reparationsansprüche wirklich zur Balanzierung des deutschen Budgets führt, und die englische Oeffentlichkeit wird deshalb eine solche Politik als zwecklos beiseite schieben, sobald sie zu der Erkenntnis kommen muß, daß so oder so die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, Ordnung in ihre Finanzen zu bringen. Dazu braucht aber — das mag für die Betroffenen sehr bitter sein, aber letzten Endes sind wir ja mehr oder weniger alle von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges betroffen — die deutsche Regierung die Autorität, die Ausgaben auf das notwendige Maß einzuschränken. Die Note über die Reparationsfrage hat ja entsprechend den englischen Wünschen in Aussicht gestellt, daß durch eine erhöhte Sicherung der Einnahmen und Sparsamkeit bei ihrer Verwendung Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen werden können. Wenn gerade in diesem Augenblick der Streik einer großen, für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Reichs wichtigen Beamtenkategorie diese Autorität der Regierung zu untergraben droht und damit dem Ausland die Unsicherheit der deutschen Verhältnisse zu dokumentieren scheint, in denen die Regierung nicht die Macht haben könnte, gegenüber dem Willen mächtiger Gruppen ihr finanzielles Sanierungsprogramm durchzuführen, so kann das leicht auch in der Einstellung der englischen Oeffentlichkeit zur Reparationsfrage zu einer fatalistischen Stimmung führen. Den Streik der Eisenbahner, von dem sich vernünftigerweise die badischen Eisenbahner ferngehalten haben, im gegenwärtigen Augenblick kann man also kaum anders als eine Schädigung nationaler Interessen unseres Volkes bezeichnen. Es ist erfreulich, daß sich die gewerkschaftlichen Spitzenverbände dieses Urteil im wesentlichen zu eigen gemacht haben und daß sie in den Sätzen, mit denen sie aus gewerkschaftlichen Grundsätzen sowohl wie im Hinblick auf die außenpolitische Lage den Streik verurteilen, einen Beweis nationalen Verständnisses und nationalen Willens gegeben haben. Die Erkenntnis dieser Tatsache dürfte geeignet sein, die Stellung der gewerkschaftlichen Verbände in den Augen aller gutgesinnten und vernünftigen bürgerlichen Kreisen moralisch zu heben.

Es ist uns besonders schmerzlich, feststellen zu müssen, daß in einer anderen Frage, die durch die Berufung Rathenaus auf den Platz des Außenministers bestimmt wurde, einflußreiche Kreise einer bürgerlichen Partei, die in erster Linie den nationalen Interessen dienen will, die außenpolitischen Notwendigkeiten vor der Konferenz von Genua verkannt haben. Das deutschvolksparteiliche Organ der Reichshauptstadt, „Die Zeit", teilte mit, daß die erfolgte Besetzung des Auswärtigen Amtes durch Dr. Rathenau in der Fraktion der Deutschen Volkspartei als ein beabsichtigter Vorstoß des Reichskanzlers gegen die von der Fraktion aufgestellte Voraussetzung für die Zustimmung zum Steuerkompromiß angesehen werde. Wir freuen uns, daß wir in der vollkommenen Verurteilung einer solchen Stellungnahme uns auf die Meinung der bedeutendsten volksparteilichen Zeitung im Reich, auf die „Kölnische Zeitung" berufen können, die sich entschieden gegen diese Art der Verquickung zwischen einem rein innerfinanziellen Problem und

einer Personenfrage gewandt hat. Es ist in der Tat vollkommen unverständlich, wie einer Partei, die einem Kompromiß in Steuerfragen nach langen Verhandlungen und doch wohl bestimmt nur durch sachliche wirtschaftliche und steuertechnische Erwägungen ihre Zustimmung gegeben hat, sich nun bei der endgültigen Verabschiedung des Steuerkompromisses wiederum volle Handlungsfreiheit nehmen will, nicht etwa weil das Finanzministerium nicht ihren Wünschen entsprechend besetzt ist, sondern das Auswärtige Amt. Man kann der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag nur den sehr gut gemeinten Rat geben, die Einigung in der Steuerfrage nun erst recht in der beschlossenen Kompromißform aufrecht zu erhalten, weil nun jeder Rückzug von ruhigen Beobachtern als eine Verquickung von sachlichen und persönlichen Dingen angesehen werden muß, während es doch gerade die Parole der Volkspartei war, daß sie eine solche Verquickung persönlicher und sachlicher Politik nach Kräften zu verhindern streben werde. Die Fraktion hätte durchaus das Recht, Herrn Dr. Rathenau ihr Vertrauen zu versagen, wenn sie der Meinung ist, daß dessen auswärtige Politik den Interessen des Deutschen Reiches schädlich ist. Aber sie hat nicht das Recht, wenn sie mit der Person Rathenaus und seiner Außenpolitik nicht einverstanden ist, in Steuerfragen aus Gründen, die in einem anderen Ressort liegen, eine Einigungsmöglichkeit zu zerstören, die doch auch unter Berücksichtigung der von ihr vertretenen wirtschaftlichen Interessen zustande gekommen ist.

Dabei ist es natürlich eine weitere Frage, wie die Außenpolitik des Dr. Rathenau eingeschätzt werden soll. Unsere Leser wissen, daß wir das Wiesbadener Abmißtrauisch aufgenommen und nicht als den Erfolg angesehen haben, den Rathenaus spezielle Freunde mit übertriebener Reklame aus ihm machen wollen. Ebenfalls wissen unsere Leser, daß wir nicht mit der Politik jenes Kreises der sogenannten Kontinentalpolitiker einverstanden sind, denen Dr. Rathenau nahe stand. Es scheint aber, als ob die Erfahrungen, die Dr. Rathenau während seines Aufenthaltes und in den Verhandlungen in London, Paris und Cannes gemacht hat, ihn gelehrt haben, die Tatsachen so zu sehen, wie sie sind, und daß er sich nun statt wie bisher nach der französischen mehr nach der englischen Seite hin eingestellt hat. Wir glauben das sogar nicht nur vermuten, sondern mit ziemlicher Sicherheit, aus absolut verläßlichen Mitteilungen, wissen zu können. Daß aber Dr. Rathenau, nachdem er sich einmal im Sinne der Zusammenarbeit mit den englischen Plänen u. Wünschen eingestellt hat, auf Grund seiner unzweifelhaft überragenden politischen und diplomatischen Fähigkeiten Erfolge erzielt hat, ist für denjenigen, der die Zusammenhänge kennt, gar kein Zweifel. Mit billigen Spässen und mit parteitaktisch eingestellter persönlicher Befehdung sollte man uns in so ernsten Zeiten wie den gegenwärtigen nicht kommen. Die Verhandlungen in Cannes haben gezeigt, daß Rathenau wirklich der erste deutsche Staatsmann nach dem Kriege war, der einem Lloyd George wirklich imponiert hat und die Anschauungen des englischen Premiers zu bestimmen wußte. Lloyd George hat ausdrücklich erklärt, Rathenaus Rede in Cannes sei ein Meisterstuck klarer Beweisführung und Anordnung gewesen. Man mag über den materiellen Inhalt dessen, was von Seiten des Obersten Rates in Cannes hinsichtlich der Reparationsfrage geplant war, denken wie man will, man mag auch den Einfluß Rathenaus auf diese Pläne höher oder niedriger einschätzen, einen gewissen Anteil daran hat er zweifellos, und dann darf man es auch nicht nur als eine Aeußerlichkeit betrachten, wenn er der erste deutsche Unterhändler war, der sich auf Grund der erzwungenen Achtung vor seinen geistigen und politischen Fähigkeiten die Gleichberechtigung als Verhandlungspartner sicherte. So mag man also in Einzelheiten mit der Politik Rathenaus nicht einverstanden sein oder ihr gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen, darüber jedoch dürften eigentlich große Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen, daß er nach dem Vorausgegangenen eine der geeignetsten, vielleicht die geeignetste Persönlichkeit ist, die Deutschland auf der Konferenz von Genua vertreten kann. Man weiß ja noch nicht, ob es Poincaré gelingt, die Konferenz von Genua von der Bedeutung einer Premier-Konferenz zu einer Konferenz der Ressortminister zu degradieren. In diesem Falle, wenn also nicht Wirth selbst hingehen kann, wenn aber andererseits doch nur ein Vertreter Deutschlands wirken kann, der in Ministerstellung seinen Verhandlungspartnern als gleicher gegenübersteht, so war schon aus diesem Grunde die Ernennung Rathenaus zum Außenminister eine Notwendigkeit. Wir sollten uns daran gewöhnen, solche Dinge nicht vom Gesichtspunkt des Parteisekretärs oder des einzelnen Parlamentariers anzusehen, der selbst gern ins Ministerium einziehen möchte, sondern von der höheren Warte des gemeinsamen Interesses des Vaterlandes. **W. Sch.**

WTB. Washington, 3. Febr. Das Repräsentantenhaus hat die Abänderungen des Senats an dem Gesetzentwurf über die Konsolidierung der alliierten Schulden angenommen. Präsident Harding wird einen Ausschuß ernennen, der die Verhandlungen mit den Schuldnerstaaten eröffnen soll.

Die Arbeiterbewegung in England 1921.

B. Die großen Londoner Zeitungen haben in den letzten Januartagen die üblichen industriellen Rückblicke auf das Jahr 1921 veröffentlicht. Es ist charakteristisch, daß darin auch das soziale Problem weit eingehender behandelt wird als in früheren Jahren. Die wirtschaftliche Depression, die dem verflossenen Jahre das Gepräge gab, hat dieses Hervortreten des sozialwirtschaftlichen Faktors bewirkt. Besonders übersichtlich bei der Besprechung des Lohn- und Arbeitsproblems ist das Jahrbuch des „Manchester Guardian"", aus dem wir die wichtigsten Daten herausholen, weil sie auch für die kontinentale Sozialpolitik von Belang sind. Das freisinnig-arbeiterfreundliche Blatt stellt fest, daß wie die Industrie auch die Arbeiterschaft während des Jahres 1921 „von den schwindelnden Höhen ihrer goldenen Periode der Prosperität und Macht in die Tiefen ihrer schlimmsten Periode der Depression geworfen wurde." Die Arbeiterschaft habe in den letzten Kriegsjahren und in den anschließenden Jahren wirtschaftlicher Blüte (des sogenannten „boom") eine solche Stärke erlangt gehabt, daß sie nach dem Urteil Vieler an der „Schwelle einer neuen Welt" und einer „neuen sozialen Ordnung" zu stehen schien. Die Mitgliederzahl der Trade Unions sei von 4 173 000 im Jahre 1913 auf 8 400 000 im Jahre 1920 gestiegen. Die politischen Parteien hätten ersucht, bei der Arbeiterschaft Stimmen zu fangen, indem sie ein Schema für größere Anteilnahme der Arbeiter an der industriellen Kontrolle und zur Begrenzung der Gewinne und Dividenden befürworteten. Die Nationalisierung der Kohlengruben sei mehr als ein akademisches Schlagwort geworden. Der linke Flügel der Arbeiterschaft, zum Teil angeeifert durch die Leichtigkeit, mit der soziale Verbesserungen durchgesetzt worden wären, zum Teil durch die Rückwirkung der russischen Revolution, habe die politische Aktion als veraltet und schwächlich bezeichnen können. Er habe versucht, die Werkstatt zum Schlachtfeld und die Gewerkschaft zur Streitmacht zu machen. Es seien die „workers' commitees" (eine Art von Betriebsräten) aufgetreten. Direkte Aktion durch die „Triple Alliance" (den großen Dreibund der stärksten Gewerkschaftsgruppen, Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter umfassend) und ein „Council of Action" hätten das erstrebte und zum Teil erreichte Pendant in den nationalen Angelegenheiten gebildet.

„Das Jahr 1921" — so heißt es in dem Aufsatz weiter — brachte den Zusammenbruch all' dieser Hoffnungen und Theorien. Die finanzielle und industrielle Kraft der Arbeiterschaft ging zurück. Der Bergarbeiterstreik und das Versagen der Triple-Alliance zerstörte die letzten Hoffnungen der Anhänger der „direkten Aktion". Die „Miners' Federation", die am weitesten vorgeschrittene Gewerkschaft, kehrte zu den alten Methoden und Ideen des Unionismus zurück. Der Bergarbeiterstreik brachte aber noch etwas anderes: Hier wurde zum erstenmal den Arbeitern zugemutet, einen Teil der aus der industriellen Depression sich ergebenden Rückschläge auf sich zu nehmen. Die Bergarbeiter wehrten sich verzweifelt, die Verhältnisse waren aber stärker als sie. Nun tauchten drei wichtige soziale Fragen auf, wobei nachdrücklich bemerkt werden muß, daß sie speziell auf die eigenartig gestalteten Verhältnisse Englands und das ganz besonders große Elend der Arbeitslosigkeit in diesem Lande Bezug haben und nicht auf andere Länder mit anderen Verhältnissen angewandt werden können: 1. Kann überhaupt die Lohnsenkung in den großen Industrien noch fortgesetzt werden, ohne die Leistungsfähigkeit des Arbeiters ernstlich zu bedrohen? 2. Ist die Arbeiterschaft eventuell bereit, zum Ausgleich eine Verlängerung der Arbeitszeit zu bewilligen? 3. Wird das Wiederaufleben des Handels zeitig genug kommen, um eine weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen unnötig zu machen? Der „slump" (Gegensatz von „boom"), der schon Mitte 1920 in der Industrie sich bemerkbar machte, trat in der Beschäftigung der Arbeiterschaft erst gegen Spätherbst 1920 hervor. Vom Dezember 1920 bis Juni 1921 stieg die Zahl der Arbeitslosen von 10 Proz. auf 23 Proz. der geschulten Arbeiter. Besonders betroffen waren die Schwerindustrie und der Schiffbau. Das Arbeitsministerium stellt fest, daß von 271 Hochöfen, die im Juni 1920 in Betrieb waren, im Juni 1921 nur noch ein einziger in Betrieb war. Nur drei von 514 Weißblech-Werken arbeiteten noch. Ende Oktober 1921 trafen auf 1000 Personen der Bevölkerung 29, die Arbeitslosenunterstützung genossen, wobei zu bemerken ist, daß die amtlichen Ziffern noch trügerisch sind, weil viele Arbeitslosen vom Armengesetz unterstützt werden. Jedenfalls ist aber auch die amtliche Ziffer der Arbeitslosen die höchste seit 72 Jahren und seit Bestehen amtlicher Aufschreibungen überhaupt gewesen.

Die Lohnherabsetzungen traten erst zu Beginn 1921 in die Erscheinung. Die Löhne waren soweit hinter den Preisen der Lebenshaltung zurückgeblieben, daß sogar im Januar 1921 noch Lohnerhöhungen bewilligt werden mußten. Die höchste Ziffer der Lebenshaltung war im November 1920 mit 176 Prozent erreicht worden. Sie fiel dann im Januar auf 165, April 133, Juli 119, Oktober 110, Dezember 1921 auf 99 Proz. Die Lohnherabsetzungen waren dort am stärksten, wo die Arbeitslosigkeit und der Stillstand des Geschäftes am empfindlichsten waren. So bedeuteten sie in der Maschinen- und Schiffbauindustrie einen Lohnverlust von 15 sh. 9 d. die Woche. In den Bergwerken wurde eine neue Lohnbasis aufgestellt, die auch der vermehrten Produktion durch die Arbeiterschaft Rechnung trug. In der Theorie gab das Schema den Grubenbesitzern normale Gewinne und den Arbeitern garantierte Mindestlöhne. Die weiteren Gewinne wurden im Verhältnis 17:83 zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern geteilt. In der Praxis reduzierte sich jedoch der Erfolg auf viel weniger, denn die Kohlenexporte haben noch nicht ihre frühere Höhe erreicht, und Betriebseinschränkungen berauben die Arbeiter eines Teiles der Löhne. Der allgemeine Ausblick im Januar 1922 wird in dem Artikel als „wenig, kaum bemerkbar gebessert" gegen Januar 1921 bezeichnet.

Schlußsitzung der Washingtoner Konferenz.

T.U. **Paris**, 5. Febr. (Drahtbericht.) Heute Samstag findet die Schlußsitzung der Washingtoner Konferenz statt. Die Konferenz hat also genau drei Monate gedauert. Der Schlußakt wird heute bestehen in der Niederlegung des Fünf- und des neuen Mächteabkommens in China.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

WTB. **Paris**, 3. Febr. Im Laufe der gestrigen Beratungen über das Budget für die befreiten Gebiete hat der sozialistische Abg. Ingels die bisher für den Wiederaufbau angewandten Methoden sehr scharf kritisiert. Er sprach von einer Verschwendung, deren Opfer die Bewohner der Kampfzone seien und sprach weiter von widerwärtigen Geldgeschäften. Die Erklärungen des Abgeordneten riefen lebhaften Widerspruch in der Kammer hervor. Der Abgeordnete beschuldigte aber weiter die Führer der Textil- und Metallindustrie, auf die Verwaltung der verwüsteten Gebiete die Hand gelegt zu haben. Er verlangte schließlich die Verwendung deutschen Materials und die Heranziehung deutscher Arbeiter.

Der Rücktritt des Kaninetts Bonomi.

TU. **Paris**, 4. Febr. (Drahtbericht.) Hier ist die Rede davon, der Sturz des Kabinetts Bonomi sei auf die Rückwirkung des Abbruchs der Konferenz von Cannes zurückzuführen, in dem in den Erörterungen eine alliierte Einigung über die gemeinsame Reparationspolitik, besonders mit Rücksicht auf die letzte Reparationsnote der deutschen Regierung sich nicht ermöglichen ließe. In welchem Sinn und welcher Richtung bei den italienischen Parteigruppen ein Widerstand gegen Bonomis Auffassung über die Reparationen am Werk war, ist allerdings noch nicht zu übersehen. Namentlich ist noch nicht ersichtlich, ob die Demission Bonomis eine Stärkung der französischen Auffassung und damit eine Schwächung der englischen Auffassung bedeutet. Darüber wird ja die Art der Zusammensetzung des neuen italienischen Kabinetts Aufklärung bringen. Jedenfalls scheint der Anlaß zum Rücktritt des Kabinetts Bonomi innerpolitischer Natur gewesen zu sein.

Turnen / Spiel / Sport.

:-: **Das Vorspiel um die Südkreismeisterschaft** steht morgen Sonntag in Karlsruhe im Mittelpunkt des Interesses. Zum ersten Vorspiel um die Meisterschaft des Südwestkreises treten sich der F.C. Phönix und der K.F.V. um 2½ Uhr nachmittags auf dem Sportplatz im Fasanengarten gegenüber. Das Spiel hat nicht nur im Südwestkreis, sondern weit darüber hinaus Interesse, da man auf den Ausgang dieses Treffens der beiden deutschen Altmeister sehr gespannt ist. — Auf dem Südstadtplatz treffen sich ferner der V.f.B. Südstadt 1896 und der F.V. Eggenstein. — Der Akademische Hockeyklub Karlsruhe veranstaltet 11 Uhr vormittags auf dem Hochschulsportplatz am Fasanengarten ein Hockeywettspiel gegen den 1. F.C. Pforzheim.

A4133

für werdende und stillende Mütter. Tausende und abertausende dankbarster Anerkennungen. Prospekt gratis. Ausführliche Broschüre über Mutterschaft, Kinderpflege etc. 2 Mark.
Rad-Jo-Versand Gesellschaft Hamburg :-: Radjopostlhof

Der himmlische Zecher.

Zu Alfred Momberts 50. Geburtstag, am 6. Februar.
Von Dr. Ernst Ulitsch.

Fünfzig Jahre Erdenwallen sind zu wenig, um deshalb allein gefeiert zu werden. Aber sie sind ein willkommener Anlaß, einen Rückblick auf das Werk eines Mannes zu tun, von dem immer nur ein kleiner Kreis Kenntnis nimmt. Aus der bürgerlichen Existenz Momberts ist nichts zu berichten; man weiß nur, daß er Rechtsanwalt ist und seit Jahren in Heidelberg lebt, sonst ist nie etwas über ihn laut geworden. Als Dichter kennt man ihn seit nahezu dreißig Jahren, denn sein erster Gedichtband „Tag und Nacht" erschien 1894. Inzwischen ist die Zahl seiner Einzelwerke auf etwa zehn dünne Bändchen angewachsen, von denen einzelne in den dreißig Jahren seines Schaffens die zweite Auflage erlebten, was bei Dichtungen in Deutschland immer noch selten ist; nur neckische Verslein und alberne Kupleis pflegen ihre Verfasser reich zu machen.

Alfred Momberts Kunst freilich erschließt sich nur dem grüblerischen Geiste, der den seltsamen Intuitionen des Dichters nachsteigt. Mombert ist ganz Gefühl und mit einer Ueberfülle schreckhafter Gedichte beladen, die er durch das Wort zu bannen sucht. Auf irgendwelche dichterische Form legt Mombert kein Gewicht. In „Tag und Nacht" ist noch der Rhythmus einer lyrischen Tradition zu spüren, aber auch hier verzichtet der Dichter bereits sehr häufig auf die Fessel des Reimes, dem zu liebe er seine Gedanken nicht verbiegen will. In späteren Büchern, in „Der Glühende" etwa, sind alle Fesseln lyrischer Konvention gelöst; der Vers strömt ungehemmt dahin, wenn er sich auch streckenweise durch die Felstrümmer der Reflexion mühsam winden muß. Momberts Verse sind seelische Ereignisse, spukhafte Tagträume und zerflatternde Wunscherfüllungen, die halluzinatorisch in direkter Wiedergabe gestaltet sind. Das Bild erfährt nicht, wie bei anderen Dichtern, eine Steigerung ins Unpersönliche, sondern bleibt in voller Subjektivität erhalten. Der Dichter stößt aus sich diese qualvollen Bilder und Visionen heraus, die im Vers ein geheimnisvolles zweites Leben annehmen, aber nicht selten bleiben die Phantasien unvollendet. Das Gefühl in Mombert ist so stark, daß es die Fähigkeit des Schaffens erstickt. Man ahnt bei einzelnen Gedichten, daß sie nur Bruchstücke sind. Der Dichter empfand den Gesang ihrer Worte wohl innerlich, aber er vermochte nicht mehr, ihnen äußere Gestalt zu geben. Deshalb erscheinen Momberts Verse dem oberflächlichen Blick ein Chaos von wirren Worten, ein trunkenes Stammeln zu sein. Nicht ohne Grund hat Mombert einen Gedichtband „Der himmlische Zecher" genannt. Denn überall in seinen Versen ist die Sehnsucht zu spüren, die nach den Nerven greift, die über den Ruhm hinweg in die Ewigkeit flattert.

Freilich sind alle diese Dinge aus den Gedichten mehr zu erraten, als zu lesen. Mombert, ganz seelische Ergriffenheit, steht nicht, wie andere Dichter, über seinen Gefühlen, sondern schwimmt in ihnen wie der Korken im Strom. Hieraus versucht Mombert das letzte Geheimnis dichterischen Schaffens zu machen. Plastische Gefühle vermag er nur selten zu formulieren, auch analytisch vermag er seine Gefühle nicht zu zergliedern, er will dshalb das Entstehen der Gefühle zeigen. Aus dem in Bewegung begriffenen kosmischen Gefühlsnebel, einer Zwielichtstimmung der Seele, soll sich der Vers gestalten, wenn unbewußtes in uns bewußt wird, wenn der Wille noch nicht in Erscheinung getreten ist und die kaum geborene Empfindung wieder zurückgleiten kann in den Hades des Unbewußten. Das Acherontische der Mobertschen Verse trägt aber trotzdem keine morbiden Züge, kein Zeichen des Verfalls. Ein nervöses Ueberwachsein ist im Gegenteil kennzeichnend für seine Dichtungen, so wenn er im „Glühenden" singt.

O wie ich wachte!
O jeder Nerv und jeder Zoll ist wach.
Und während ich hieroben gespannt die Wand beschaue,
Fühl' ich tiefinnen hinaus — zurück den dunklen Gang!
Und weiß auch: ich fühle — weiß selbst, daß ich weiß!
Kristalle — Kristalle — leuchtende Kristalle! —
Die Seele verblindet am eignen Glanze! . . . . .
Der ganze Gang ward von mir ausgewuchert,
ist ein Gewächshaus, drin meine Seele haust —
ist nichts als Ausdruck!

Aber nicht immer ist der Ausdruck so plastisch wie hier. Oft ist er ungeboren, obwohl Mombert kein „Neutöner" in dem Sinne ist, für seine abwegigen Empfindungen auch seine Worte zu prägen. Er bleibt hierin hinter den Formalisten der George Schule zurück. Denn gerade an Mombert zeigt sich das Geheimnis des alten Wortes. Mombert entgeht auch dem anderen Fehler, der seiner Seelenmalerei so nahe liegt: er bleibt dem Bombast fern. Ja, einige seiner Strophen haben geradezu den einfachen Klang eines Volksliedes:

Schlafend trägt man mich
in mein Heimatland.
Ferne komm ich her,
über Gipfel, über Schlünde
über ein dunkles Meer
in mein Heimatland . . .

Das könnte auch in des „Knaben Wunderhorn" stehen. Aber nicht darin stehen könnten die Verse des Buches „Der Denker": „Ich traf mich sitzend im Unterdickicht eines Dunkel-Föhrenwaldes, ich stand vor mir, und sah in meine Augen". Das Gedoppeltsein der Existenz schließt den Kreis, der vom ersten zum letzten Versbuch geht. Erst scheues Zittern, eine Unmöglichkeit, sind in den Dingen zurechtzufinden, dann ein Aufgehenlassen der Welt in sich im Sinne eines pathetistischen Monismus. Keine Weltanschauung entbehrt der philosophischen Schärfe, wie sein Vers nicht überall klar ist — aber anders wäre er wohl kein Dichter. Man wird viele Stellen in seinem Werke dunkel finden, über den Sinn anderer streiten können. Als Oriflamme schwebt über Momberts idealistischer Religion der Glaube an die Ueberwindung des Todes und die ewige Verlängerung des Lebens durch die Phantasie, ja, an eine Ueberwindung des Lebens selbst in der Illusion, daß allein der Mensch durch den Genius seines Gehirns, daß er durch seine alle äußerlichen Schranken der Zeit und des Raumes überfliegende Phantasie der Schöpfer des Weltalls ist.

⚒ **Bad. Landestheater.** In der Vorstellung von Verdi's „Rigoletto" am Dienstag, den 7. Februar, gastiert in der Titelpartie Kammersänger Jan van Gorkom für den zurzeit stark in Anspruch genommenen derzeitigen Vertreter des lyrischen Baritonfaches, Rudolf Weyrauch. Den Herzog singt, wie bereits angekündigt, Maximilian Willimsky vom Stadttheater in Breslau als Anwärter für das Fach des lyrischen Tenors. In derselben Vorstellung vertritt die Partie der Maddalena erstmalig Paula Weber, während Kammersänger Hans Keller aushilfsweise für den Sparafucile verpflichtet wurde. In Mozarts „Entführung aus dem Serail" setzt Maximilian Willimsky als Belmonte sein Anstellungsgastspiel fort. Den Osmin vertritt aushilfsweise Karl Mang vom Nationaltheater in Mannheim. Die Opern werden von den Kapellmeistern Schweppe und Lorentz dirigiert. — Am Sonntag, den 12. Februar, wird Wagners „Meistersinger" wiederholt. — Am Samstag, den 11. Februar, wird im Schauspiel Grillparzers Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen", das am Schluß der vorigen Spielzeit neu einstudiert wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Aufführung soll gleichzeitig dem Gedächtnis des 50. Todestages des Dichters gewidmet sein. — Als nächste Erstaufführung geht eine Woche später, am Samstag, den 18. Februar, das Legendenspiel „Die St. Jakobsfahrt" von Dietzenschmied in Szene.

„Ich will mir die Sache noch einmal überlegen," sagte Hermann mit trockener Stimme; er empfand mit einemmale eine deutliche Eifersucht auf das fremde kleine Geschöpfchen, und erhob sich, um den Heimweg anzutreten.

Auch am nächsten Tag rückte er nicht gleich mit seiner Meinung heraus, und in Rosa regte sich etwas wie leise Erbitterung gegen den Mann, den nichts aus seinem Gleichmut zu bringen schien. Hermann begann ein langes Gespräch über die Erblichkeit, das Rosa endlich mit der Bemerkung, sie wüßte schon lange, daß Holzapfelbäume keine Feigen tragen, unterbrach.

Da fragte Hermann jählings: „Haben Sie noch nie daran gedacht, Pita nach Laibach zu ihrer Großmutter zu bringen? Wie ich die künftige Frau Schlammerl kenne, wird sie, wenigstens während der ersten Zeit ihrer neuen Ehe kaum Verlangen nach der Kleinen tragen, und wenn sie eines Tages ihr Mutterherz entdecken sollte, wird sich wohl auch ein Ausweg finden."

Hermann bemerkte, daß sich Rosas Augen mit Tränen füllten; er drängte: „Sie müssen zu einem Entschluß kommen!" Aber es dauerte eine geraume Weile, bis von Rosas Lippen langsam und schwer die Antwort kam: „Wenn Sie meinen —?"

Da nahm er in einer plötzlichen Wallung ihre beiden vollen Frauenhände in die seinen und sagte in tiefstem Ernste: „Ja, ich glaube, es wird das beste sein, wenn Sie selbst die Kleine zu ihrer Großmutter bringen —."

Er sah, daß Rosa mit einem Entschluß rang, und eine wunderliche Regung der Eifersucht nahm seine Seele gefangen. Aber obwohl ihn ein heimliches Gefühl mahnte, daß es wohl das Beste sei, Rosa sich selbst zu überlassen, blieb er noch wie angewachsen am Tische sitzen und begann wieder seine Gedanken über die Erziehung junger Mädchen auszukramen. Rosa aber merkte plötzlich, daß sich hinter diesem Gerede wie hinter einem Schleier etwas anderes verbarg und bemerkte unwillig: „Wissen Sie, Herr Schlagintweit, eigentlich brauchen wir Frauen keine Erziehung. Wir werden von selbst, was wir werden sollen." Hermann widersprach nicht, er erhob sich, um Abschied zu nehmen: er erklärte nur noch scherzend, daß er nun bald den schönsten Teil des Tages auf einem mit Leder bezogenen städtischen Amtssessel verrutschen werde, und als Pita mit einer Puppe daher gelaufen kam, hob er das Kind in die Höhe, um es trotz seines Widerstrebens auf den Mund zu küssen. Rosa, die nun das Kind in ihren Schutz nahm, versprach ihm, von Laibach aus zu melden, wie sich Pitas Los bei ihren Verwandten gestalten werde, und Hermann legte noch einmal seine Hand auf das schwere Haar der Kleinen und guckte ihr zärtlich in die Augen, ehe er hinausging.

Auf dem Heimweg empfand Hermann ein seltsames Mitleid mit dem Mädchen, das eines fremden Mädchens bedurfte, um zu einem bischen Frauenglück zu kommen, und dieses Gefühl kostete er langsam aus und fand es nicht ohne eine wundersame Süße. Dann begann seine Phantasie mit dem Brief zu spielen, den er recht bald zu erhalten hoffte, und da die Welt, aus der er kommen sollte, als etwas ganz Unbekanntes vor seiner Seele ruhte, hinderte ihn nichts, sich in ihrer dunklen Pracht zu verlaufen und auf eine schöne Botschaft zu hoffen.

Als jedoch Woche um Woche verging, ohne daß eine Nachricht aus Laibach eintraf, wurde er von einer säuerlichen Unrast ergriffen; doch den Gedanken, in dem kleinen Hause vorzusprechen und nach dem Schicksale des Kindes zu fragen, wies er mit wehleidiger Beharrlichkeit ab. Ein flüchtiger Gang durch die Trogerstraße ließ ihn ebenfalls im Ungewissen; denn das Haus lag so verlassen hinter dem schmalen Vorgarten da, als ob es überhaupt keine Einwohner berge. Dann machte er sich das Vergnügen, Rosa in Gedanken an die Seite der herzlosen Base zu stellen; aber diese Freude dauerte nicht lange, wenn er sich des wehevollen Abschiedsblickes ihrer großen dunklen Augen erinnerte, und so kam er aus einer herrlichen Unruhe nicht hinaus.

Da brachte ihm die Post, nach sechs Wochen schwebenden Harrens am gleichen Tage, da er durch Beschluß des Magistrats der Verwaltung des städtischen Armenwesens zugeteilt wurde, folgenden Brief, der zu seinem lebhaften Erstaunen mit dem verschwundenen Familienpetschaft gesiegelt war:

Sehr geehrter Herr Schlagintweit!

Ehe ich die Heimreise nach München antrete, möchte ich doch noch mein Versprechen halten und Ihnen zunächst mitteilen, daß sich das Familiensiegel mit dem schönen Spruch, das meine Base von Ihnen hatte, ganz plötzlich wiedergefunden hat: Ich hab es in einer Schachtel entdeckt, in der Pita die Schmucksachen für ihre Puppen aufbewahrt. Ich vermute, daß sie es ihrer Mutter heimlich weggenommen hat; denn der kleine Trotzkopf verweigert jede Auskunft. Es wird Sie ferner interessieren, daß ich ohne meinen Liebling zurückkehren werde. Pita bleibt hier und ich muß sagen: Sie haben mir den einzig richtigen Rat gegeben! Ich habe zwar manche Dinge hier ganz, ganz anders gefunden, als ich sie mir daheim ausgemalt habe; aber das ändert an der Tatsache, daß Sie mir gut geraten haben, nichts. Ich will es Ihnen nämlich nicht verhehlen, daß mein Phantasierl — groß ist es nicht und meine alte Lehrerin würde sich vor diesem Diminutiv bekreuzigen — manchmal auf verwegene Reisen geht, wozu es allerdings seidene Schuhe anzieht, mit denen man ja nicht weit kommt in der Welt!

Doch um auf unsere Pita zu kommen: Ich hab durch sie erfahren, daß die Schönheit immer noch die beste Empfehlung auf Erden ist, besonders, wenn sie stumm flehend aus Kinderaugen spricht. Ich weiß nicht, wie es mir ergangen wäre, wenn ich allein bei der alten Dame vorgesprochen hätte, die übrigens eine alte vergrämte Frau ist und ein finsteres, steinernes Stadthaus bewohnt, in dem mich anfangs fror. Da ich übrigens immer für gründliche Offenheit zwischen den Menschen bin, hab ich der alten Dame reinen Wein eingeschenkt; ich habe ihr nichts, aber gar nichts verschwiegen und offen gesagt, wie ich über den seligen Gustl denke und was ich von Pitas Mutter, meiner geliebten Base, halte und wie die beiden miteinander gelebt haben. Wie soll ich mich bei einer Heiligsprechung als Advocatus Diaboli oder soll ich Advocta? — ausnehmen würde, weiß ich nun nicht — ich vermute, man hat noch keine Frau als solchen zugelassen; — aber als Advocata Dei, das darf ich mir sagen, hab ich meine Rolle nachher ganz anständig gespielt. Es ist eigentlich nur merkwürdig, daß auch Gott Vertreter braucht, wobei ich übrigens noch einmal dankbarlichst Ihres guten Rates gedenke. Alles Nähere werde ich Ihnen bei einer Tasse Tee erzählen, wenn Sie mir und meiner Mutter das Vergnügen Ihres Besuches machen werden.

Es ist also ausgemacht, daß Pita bis auf weiteres bei ihrer Großmutter bleibt, und eine alte Dienerin aus Graz, die mich lieb gewonnen hat, bürgt mir dafür, daß für sie, was Pflege und Wartung anbetrifft, gut gesorgt wird. Die Kleine meint übrigens als echtes kleines Weiberl, daß es sehr einfach sei, das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinen: sie möchte mich nämlich gleich auch da behalten. Doch davon kann keine Rede sein. — Ich würde mich da unten, so schön es ist, niemals heimisch fühlen. Ich habe mir dafür vorgenommen, den Schneck nicht aus den Augen zu verlieren und hie und da nachzusehen, ob sie sich zu einem richtigen Komteßchen, mit einem richtigen österreichischen Adelsspitznamen, Pitzi oder Vici, entwickelt. (Hier haben die jungen Mädel alle solche Spitznamen.) Ich würde sie Vici nennen, in der Erinnerung an ein römisches Cäsarenwort, das bei Kindern allein ohne blutigen und üblen Nachgeschmack ist: Denn sie kam, wurde gesehen und siegte.

Ich habe übrigens da unten wieder allerlei gelernt; besonders eines, daß man im sogenannten Ueberfluß recht, recht arm sein kann. Wenn ich nach Hause komme, werde ich meiner Mutter einen langen Extrakuß geben, um ihr dafür zu danken, daß mir diese Weltweisheit — oder ist es Philosophie? — erst so spät aufgegangen ist. Ich glaube bald, daß die Seelen auch eine Farbe haben, und wenn man im Tiergarten der Seelen spazieren gehen könnte, wie in unserem Hellabrunn, würde ich mit Wonne die schönsten Farbenstudien machen. Eulen- und Raben-, Tag- und Nachtvögel, Seelen gibt es genug in dieser Welt, wo allerdings, wenn ich mir eine Meinung erlauben darf, bei den meisten die Abwandlung gelten dürfte: Ich sehe gelb, du siehst gelb, sie sehen gelb, und so weiter bis zum schulgerechten Ende. (Gelt, Sie lachen mich nicht aus?)

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Anton Rudolph, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 5. Karlsruhe, Samstag den 4. Februar 1922

Hugo Salus / Eine alte Handschrift.

In unserer weitverbreiteten Familie — meine selige Mutter hatte zwei Brüder und sechs Schwestern, die alle verheiratet waren — waren lauter aufrechte, geradegewachsene Menschen; und doch habe ich seit jeher ein besonderes Mitgefühl, ja eine Art von Zuneigung zu Buckligen und Krüppeln. Ich bin Arzt, habe allerhand sichtbare und unsichtbare Leiden der Menschenkörper kennen gelernt, aber ich bin, auf der Gasse gehend, immer von Neuem beim Anblick der unendlich vielen Buckligen und mißgestalteten Menschen ergriffen, deren Gesichter durch die Zurücksetzung in der Kindheit, durch die aussichtslosen Blicke der Eltern und geradegewachsenen Geschwister fast nie gleichmäßig sind, sondern dem verschrobenen Aufbau ihrer Glieder angepaßt scheinen.

Ich habe in zwei Klosterschulen gelernt, habe später eine Menge geistlicher Schwestern in den Spitälern kennen gelernt und mich gewundert, daß gerade diese dem Leben entsagenden Menschen nie körperliche Fehler aufwiesen, aufweisen dürfen. Ich habe zu Hause im Hofe meines Vaterhauses einen verkrüppelten Baum besonders geliebt, weil er mir bewies, daß keine besondere Bosheit der Natur nur Menschen Krüppel werden läßt. Aber ich habe dieser Tage in der großen Klosterbücherei einen Druck aus dem Jahre 1515 in die Hand bekommen, ein paar Jahre nach der Entdeckung Amerikas fertiggestellt, von einem Eusebius de Cordedestro verfaßt, was sowohl Herz auf der rechten Seite oder auf dem rechten Fleck zu deuten ist, und der lateinisch geschrieben nicht in einem Worte als Dichtwerk zum Leser spricht, sondern als eine ehrliche Reisebeschreibung von einem fernen Lande erzählt, das Cordedestro entdeckt hat. Wo diese Insel liegt, das weiß ich freilich nicht.

Er fängt seine Schilderung damit an, wie er aus dem Hafen von Genua auf dem großen Schiffe ausgefahren sei, er schildert in wenigen Worten die Reise durch das mittelländische Meer und um Afrika herum, und dann sei die Reise, unterbrochen vom Anlegen in verschiedenen Häfen Asiens lange Wochen auf dem Meere weiter gegangen, ohne daß Land in Sicht gekommen sei. Endlich seien sie eines Tages in eine stille Bucht eingefahren und hätten in einem kleinen Hafen angelegt, der freilich nicht für zwei so große Schiffe Platz gehabt habe. Es seien ihnen auf kleinen Booten seltsame Menschen entgegengefahren, die eine unverständliche Sprache redeten, lauter Zwerge und Krüppel und endlich sei es gelungen, uns, wie Eusebius schreibt, Fahrtüberdrüssige und Hungrige auszuschiffen. Es war reges Leben in den Gassen, die von ganz kleinen Hütten und Häuschen der merkwürdigsten Gestalt eingeräumt waren, und alle Menschen, Männer, Weiber und Kinder, waren klein, verschroben und verbuckelt, also daß wir vom Schiffe wie Riesen zwischen ihnen einherschritten. Die Kinder erhoben ein großes Geschrei, als sie uns erblickten, sie flohen weinend in die Hütten, die Weiber kreischten auf, sie hielten die Hände vor die Gesichter oder machten entsetzte Abwehrbewegungen, so riesig oder so häßlich kamen wir ihnen vor.

Auf dem großen Platz, auf dem ein einstöckiges, mit allerlei Mauerauswüchsen und überhängenden Holzvorsprüngen ausgestattetes Obrigkeitsgebäude stand, waren vieltausend solche Bucklige, Verkrüppelte, Kurz- oder Schiefbeinige oder als Zwerge anzusehende Menschen versammelt. Der Regierungführende wies uns an, die Waffen abzulegen, dann werde uns nichts geschehen, so abscheulich wir auch seien. Hier sei das Land Rhachis; „Rhachis" nahmen die Beamten ihm das Wort aus dem Munde, sie schienen es singen zu wollen; „Rhachis" schrie das Volk begeistert, so daß auch wir Rhachis riefen, was die Krüppel beruhigte.

Das Fest, das den Platz füllte, nahm seinen Fortgang. Der König führte uns in die Mitte des Platzes, wo auf einem Podium ein Tisch, von Bänkchen umgeben, stand, auf die sich auf einen Wink des Königs eine Gesellschaft niederließ, die wohl den Anlaß zu der Festlichkeit gegeben hatte.

Wir sahen die Leute an, wir waren sprachlos, wir stellten uns vor, daß diese verunglückten, aber gar nicht unglücklichen Leute bei uns zu Hause auf einem Jahrmarkt zur Schau gestellt würden, was für ein Aufsehen und Entsetzen, welchen Ekel und Hohn sie wecken müßten, denn hier war das Häßlichste, Unerhörteste an Mißgestalt und Verunstaltung zu sehen, was keines Menschen Vorstellung sich ausdenken kann. Da waren Bucklige, deren Köpfe tiefer saßen als ihre verkrümmten Rücken, Weibsleute mit zusammengedrückten Rippen, Menschen, die nur auf der Erde kriechen konnten und die jetzt auf den niedrigen Bänken lagen mit ihren Beinstummeln, und alle hatten Gesichter so verzerrt und jetzt vor Freude stierend, daß sie grausam geschienen hätten, wenn sie nicht so winzig über solchen Körpern gesessen wären. Sie hatten Früchte, große, üppige Früchte auf dem Tisch liegen, die wies uns der Zwergkönig zum Zugreifen an und wir folgten trotz des Grauens, daß die Finger oder nur die Blicke der Krüppel darauf liegen mochten, gern der Einladung.

Um die Ecke des Rathauses kamen zwei Beamten und zwischen ihnen ein alter Bucliger, der trotz seiner verbogenen Beine größer schien als das Volk ringsum. Der ward bis in die Mitte des Platzes auf unser Podium geschoben, er schaute uns ängstlich an und wir schauten auf ihn, als auf einen Buckligen, wie wir solche zu Hause auch zu Hunderten gesehen hatten. Er verbeugte sich erst vor dem König, und sprach dann in einem mit fremdländischen Worten vermengten, sich mühselig erinnernden Englisch zu mir, ob ich ihn verstehe, was ich bejahte, indem ich ihm die Hand reichte. Er erzählte nun, daß er ein Engländer sei, der vor vielleicht 30 Jahren auf einem Schiffe vom Hause abgefahren sei in der Küche zu dienen, den aber die Matrosen noch ärger höhnten und stießen, als es die Leute zu Hause getan hätten. Sie erklärten, von ihm bereitete Speisen nicht essen zu wollen, denn er sei ein von Gott gekennzeichneter und so war in den vielen Wochen seine Fahrt auf dem Schiffe eine Höllenfahrt gewesen, bis der Kapitän auf offener See ein Segelboot gesichtet hätte, das von lauter solchen buckligen oder verrenkten Menschen bedient war, wie er selbst, freilich größer, einer sei. Hier aber sei Rhachis, die Insel der Schönheit, seit uralten Zeiten von lauter Menschen und Tieren bewohnt, die den Europäern häßlich scheinen mögen, indeß sie hier in Glück beisammen wohnen, weil der — oder — diejenige von ihnen, die am seltsamsten gestaltet sei, als Muster der Schönheit gelte, wie denn auch die Bäume hierzulande nach einigen Jahren des Emporwachsens sich zu Boden neigen, sodaß ihre Früchte leichter erreichbar würden.

„Ich habe", sagte er, „die Sprache der Bewohner dieser bisher ganz unbekannten Insel Rhachis gelernt, sie ist einfach. Ihr aber seid zu einem Schönheitsfeste gekommen, weil die beiden durch besondere Schönheit ausgezeichneten Kinder heute durch den König vereinigt wurden. Bei euch, das weiß ich noch,

hält man den schlankesten Jüngling, die geschmeidigste Maid für die schönste." Er schaute mich mit großen, in Erinnerung sinnenden Augen an. Dann aber sagte er: „Hier ist Rhachis, die Insel der Schönheit. Unser Gestirn ist nicht die Sonne, noch der runde Mond", und seltsam, er sprach das Folgende nicht englisch, sondern in der Sprache der Insel und schloß mit den Worten: „Bildet ihr euch wirklich ein, daß nur ihr schön seid?"

Ich fragte ihn, ob er nicht auf unserem Schiffe, von mir vor jeder Bosheit bewacht, heimkehren wolle. Da schüttelte er seinen großen Schädel: „Nein," sagte er, „und ich wünschte nur, daß niemand von euch verrate, wo unsere Insel liegt."

„Das kann ich nicht verraten, wir sind wochenlang auf dem Ozean gefahren und wissen gar nicht, wohin wir eure Insel auf der Karte einzeichnen sollen."

Das — scheint es mir — übersetzte er dem König und so war Frieden zwischen uns. Er erbat sich von den Beamten die Erlaubnis, uns mit Fleisch bewirten zu dürfen und wir kauften gegen Goldmünzen große Vorräte von allerhand Genießbarem für die Weiterfahrt. Dann zogen wir, von der frohbewegten Menge begleitet, zum Hafen.

*

Ich habe die Uebersetzung fertiggestellt. Es drängt mich auf die Gasse. Es ist merkwürdig, daß der erste Mensch, der mir vor unserer Haustür begegnet, ein altes, buckliges Weiblein ist, das an einem Stocke mühselig Schritt vor Schritt setzt, daß im Park vor meinem Hause ein paar zurückgebliebene Kinder mit X- und O-Beinen spielen vor der Bank eines Gelähmten. Ich gehe durch die Straßen und bin erschüttert, wie viele Krüppel heute zwischen den großen Aufrechten humpeln, wie mancher junger Höckerträger sich herausgeputzt hat als ein herausfordernder Jüngling und wie manches arme, junge Krüppelmädchen einen verwegenen Hut auf dem Kopfe trägt und Blumen in der Hand, als ob es eben zu einem Schönheitsfeste ginge, wie Eusebius es beschreibt. Mir geht der Gedanke durch den Kopf, ob nicht alle die Zwerge vielleicht versprengte Nachkommen derer von der Schönheitsinsel Rhachis sind, da muß ich aber des englischen Buckels Jonathan denken, der doch beweist, daß auch zu jener Zeit in Europa Mißgestaltete lebten und litten.

Ich sehe tausend Blicke lachend oder höhnend die Krüppel kränken, ich sehe Kinder erschrecken, aber dann mutig geworden sie zerren und stoßen; und bitter wird mir im Munde.

Eusebius de Cordedestro, ich reiche dir 400 Jahre zurück meine Hand, die Krüppelinsel Rhachis ist seit dir von keinem Anderen gefunden worden, ich fühle jetzt, daß du sie uns erfunden hast aus Mitleid mit den unglücklichen, verhöhnten Krüppeln deiner Zeit. Seither sind 400 Jahre verflossen, über 1900 Jahre, seitdem das Reich der Liebe und des Mitleids errichtet wurde. Einen Augenblick überlege ich, ob ich eine von mir entdeckte Insel schildern soll, auf der die Menschen ihre äußerlich oder innerlich verkrüppelten Mitmenschen nicht höhnen, sondern ihnen mit Liebe begegnen. Dahin die Jonathane fliehen könnten, wenn ihnen vielleicht das zu deutliche Mitleid ihrer Brüder und Schwestern wehe täte. Ich werde diese Insel nicht dichten, denn noch nie hat eine Dichtung einen Menschen besser gemacht. Aber meinem Buben will ich lehren, aus tiefstem, stillen Herzen alle Krüppel zu achten und Mitgefühl mit ihnen zu haben.

Studienrat Prof. Dr. W. Berg / Die beiden Schlösser in Baden-Baden.

(Schluß.)

Aus der Geschichte der alten Feste Hohenbaden sollen hier noch einige Mitteilungen folgen, denn die Betrachtung der öden und toten Mauern bekommt erst Leben und Inhalt, wenn deren Schicksale aus der Vergangenheit wieder in die Gegenwart gerückt werden. Zunächst soll hier erwähnt werden, daß von Hohenbaden die Gründung des Klosters Lichtental (Lucida vallis) ausging. Die Witwe des Markgrafen Hermann V., Irmgard, die Tochter Heinrichs des Schönen von Braunschweig und Pfalzgrafen bei Rhein, die Enkelin Heinrichs des Löwen, war es, die hier 1242 den Plan faßte, zu ihrem eigenen Seelenheil und in Erfüllung eines Versprechens ihres Gemahls ein Frauenkloster zu gründen. Sie wählte als künftigen Ort die Stelle am Fuße des Cäcilienberges[8]) und führte mit Beihilfe ihrer Söhne Hermann und Rudolf ihren Plan aus. Da der Bischof von Straßburg Schwierigkeiten bereitete, wurde der Bauplatz durch Ableitung des Oosbaches auf dessen rechtes Ufer und damit in das Bistum Speyer verlegt. Das 1248 eingeweihte Kloster wurde mit Schwestern des Cistercianordens aus dem Kloster Wald in Sigmaringen besetzt. An diese geschichtliche Tatsache hat sich eine Legende geknüpft. Darnach erhielt Irmengard einst den Besuch eines Cistercianmönches aus dem Kloster Clairvaux.[9]) Im Laufe des Gesprächs hörte sie mit Erstaunen, daß der heilige Bernhard[10]) vor etwa hundert Jahren durch das Oostal gekommen sei und beim Anblick des lieblichen Tales prophetisch geäußert habe, auch hier werde dereinst seinem Orden eine Heimstätte entstehen. Da durchzuckte die Fürstin wie ein Blitzstrahl der Gedanke, das Kloster, das sie stiften wollte, sollte am Fuße des Berges stehen, wo der hlge. Gottesmann gestanden sei, als er die prophetischen heiligen Worte sprach; Lichtental[11]) solle es heißen, nach dem Namen des Klosters, das der hlge. Bernhard gegründet habe; in Lichtental wolle sie ihr Leben beschließen und auch nach ihrem Tode ruhen.[12]) Desgleichen sollten auch die Reste ihres Gemahls[13]) dorthin überführt und ihre Söhne dereinst dort ihre letzte Ruhestätte finden.

Eine andere Erinnerung gilt der Sage, die den Markgrafen Bernhard den Seligen in dem viereckigen Turme des Jakobsbaues auf Hohenbaden geboren sein läßt. Er muß um 1430 herum das Licht der Welt erblickt haben, weil das Testament seines Vaters Jakob, der 1453 starb, ihn als mündig bezeichnet. Bernhard war der zweite Sohn Jakobs. Der älteste hieß Karl und folgte seinem Vater in die Regierung. Die drei jüngeren Brüder wurden alle geistlich: Johann wurde Erzbischof und Kurfürst von Trier, Georg Bischof von Metz und Markus Domherr zu Straßburg und postulierter Bischof von Lüttich. Schon als Kind zeigte Bernhard eine tiefe Religiosität, die ihm auch als Jüngling verblieb. Selbst der Aufenthalt am Hofe Kaiser Friedrichs III. vermochte ihm nicht zu schaden. Markgraf Jakob hatte die Absicht, ihn mit Margareta, der schönen Tochter König Karls VII. von Frankreich, zu verheiraten, aber Bernhard wollte im ehelosen Stande bleiben und der Welt entsagen. Er gab daher seinem Bruder Karl die Verwaltung seines Landgebietes noch vor 1457 ab. Da trat ein Ereignis ein, das seinem Leben eine Wendung gab. Der Sultan Mohammed II. hatte 1453 Konstantinopel und das byzantinische Reich erobert. Der römische Kaiser, der natürlich fühlte, welche Gefahren dem deutschen Reiche durch die Fortschritte der Moslim drohten, forderte alle christlichen Fürsten auf, sich zu einem Kreuzzuge gegen den Feind der Christenheit zu vereinen. Markgraf Bernhard wurde ausersehen, an den Höfen herumzureisen, um überall wie einst sein heiliger Namensvetter die Fürsten zur Teilnahme zu bewegen. Er verzichtete vorerst auf seinen Lieblingswunsch und stellte sich bereitwillig in den Dienst der heiligen Sache. Zunächst sollte er mit dem Papst in Verbindung treten und dessen Segen zu dem großen Werke erflehen. Aber er gelangte nicht bis nach Rom. In Moncalieri in Piemont, einem Städtchen bei Turin, erlag er einer tückischen Krankheit am 15. Juli 1458. Man bestattete seinen sterblichen Teil wie den eines Heiligen unter dem Hochaltar der Stiftskirche in Moncalieri. Als später der Markgraf Ferdinand Maximilian die Gruft in dem genannten Orte besuchte und um die Uebergabe der Gebeine seines Ahnherrn bat, wurde er abschlägig beschieden und es gelang ihm nur, einen Arm zu erhalten, mit dem er nach Baden zurückkehrte. Dieser Arm wurde in der Hofkirche zu Rastatt zur Verehrung ausgestellt. Als aber später die Kirche aufhörte, eine Hofkirche zu sein, erlangte die Aebtissin Cäcilie im Jahre 1812 die Ueberführung der Reliquien nach Kloster Lichtental. Dort wird sie in einem kostbaren, silbernen Gefäß aufbewahrt und alljährlich am Todestage des seligen Bernhard[14]) feierlich ausgestellt.

Auch an die kleine Schloßkapelle des Jakobsbaues knüpft sich eine geschichtliche Erinnerung. Dort wurde nämlich am 14. Mai 1593 die bereits am 13. März 1591 in Brüssel heimlich vollzogene Ehe des unseligen Markgrafen Eduard Fortunatus, der seinen Namen wie zum Hohne führte, mit der schönen Tochter des Statthalters zu Brada und Hofmarschalls des Prinzen von Oranien, Maria von Eicken (Eycken), abermals eingesegnet. Eduard Fortunatus war ein Sohn Christophs II. und der durch ihre Schönheit berühmten Prinzessin Cäcilie von Schweden, also ein Enkel Gustav Wasas. Als der haltlose, von Abenteuerdrang und unbändigen Lebensgenuß beherrschte Prinz 1556 mündig geworden war, verpfändete er das ihm zugefallene Erbteil, die lothringische Herrschaft Rodemachern im Kreise Diedenhofen, seinem Bruder Philibert[15]) und begab sich auf Reisen außer Landes. Nach dem Tode Philiberts übernahm er die Regierung der baden-badenschen Lande und trat Rodemachern an seinen anderen Bruder ab. Durch seine verschwenderische Hofhaltung und kostspielige Reisen lud er sich eine gewaltige Schuldenlast auf, und die obere Markgrafschaft, die schon unter seinem Vorgänger verschuldet, durch ihn aber in völlige finanzielle Zerrüttung gebracht worden war, kam in die Verwaltung des Hauses Baden-Durlach. Er hat sie niemals wiedererlangt. Nach einem unwürdigen Abenteuerleben kehrte er, im Alter von erst 35 Jahren schon ein müder, gebrochener Mann, nach Deutschland zurück und starb am 8. Juni 1600 durch einen Sturz, den er in der Trunkenheit auf der steinernen Treppe des Schlosses Kastellaun im Hunsrück (Grafschaft Sponheim) tat. Er wurde im

Kloster Engelpfort bei Trier beigesetzt. Das ihm in der Badener Stiftskirche errichtete Denkmal zeigt in einem Kranze das badische Wappen in der Form, die Markgraf Philipp II. zuerst führte.

Die traurigste Erinnerung aber, die sich dem Besucher Hohenbadens vor allem aufdrängt, ist die an jenen schrecklichen 24. August, den Bartholomäustag des Jahres 1689, an dem Hohenbaden u. mit ihm das Neue Schloß u. die Stadt Baden in Schutt und Asche sanken. Seit jenem Tage des Unheils starren die hohlen Ruinen des herrlichen Schlosses in den Himmel, ein dauerndes Mal des Gedächtnisses an die Raublust und Zerstörungswut der Mordbrennerbanden des französischen Generals Duras. Max von Schenkendorf hat 1814 die Trümmerstätte des Alten Schlosses in schönen Versen besungen.

Sic transit gloria mundi!

---

8) Der Cäcilienberg ist der heute dem Kloster ansteigende, nordöstliche Ausläufer des Leibberges. Er hat seinen Namen nach der 1844 verstorbenen Aebtissin Cäcilie Lauf erhalten. 9) Bei Bar-sur-Aube in Frankreich, gegründet 1115 vom hl. Bernhard. 10) Auf seiner Heimkehr vom Reichstage zu Speyer 1147. 11) Eine Uebersetzung von Clairvaux, clara vallis, lichtes Tal. 12) Im Kloster beigesetzt 1259. 13) Gestorben 1242, in Backnang beigesetzt und später nach Kloster Lichtental überführt. 14) Papst Clemens Ganganelli sprach ihn 1769 selig und bestimmte ihn 1770 zum Schutzpatron des badischen Landes. 15) Er fiel 1509 in der Schlacht bei Montcontour (Poitou) gegen die unter dem Befehl Colignys stehenden Hugenotten.

Wilhelm Weigand / Das Siegel und die Herberge.

(16. Fortsetzung.)

Als Hermann Schlagintweit am nächsten Tage nach der Trogerstraße auf dem Wege war, stieß er an der Ecke der Aeußeren Wiener Straße auf den Geheimrat Deppenborn, den zwei lautschreiende Gänse an den etwas zur kurz geratenen Hosen rissen, während ein weiteres Gänsevolk die weißen Hälse über einen niederen Holzzaun reckte, um dem Beginnen ihrer Schwestern aufmerksam und zuweilen leise schnatternd zuzuschauen. Aus der offenen Türe des Gänsezwingers schloß Hermann, daß der kurzsichtige Herr Professor aus Versehen in den Geflügelhof getappt war und nun von den derb zugreifenden Schnäbeln eine Belehrung empfing, der er sich durch Zuschlagen mit einem ziemlich kräftigen Regenschirm zu erwehren suchte. Ein heiterer Gedanke blitzte in Hermann auf, als er den Herrn Professor in solchen Gänsenöten sah: Er ging auf das zappelnde Männchen zu, verscheuchte die beiden empörten Tiere mit seinem Stock und sagte zu dem Herrn Geheimrat: „Es sind Abkömmlinge der Gänse vom Kapitol! Seien Sie nicht ungehalten, Herr Geheimrat, und denken Sie, was aus Ihrer Zunft geworden wäre, wenn die Gänse das Kapitol nicht gerettet und das Zustandekommen der leges Actinia, Arcilia, Aquilia und Actilia unmöglich gemacht hätten."

Der Geheimrat funkelte den jungen Herrn, der offenbar einen Scherz machen wollte, durch seine Brillengläser an; aber da ihm das Gesicht nichts weiter sagte, bemerkte er etwas, was wie eine Beleidigung klang, vor sich hin, und schlug den Weg in die Stadt ein.

Hermann Schlagintweit war es zumute, als ob er nun erst mit einer unlieben Erinnerung, die ihm hie und da noch eine leichte Wärme des Unmuts in die Backen trieb, fertig geworden sei, und betrat federnden Schrittes den kleinen Vorgarten des Habertreterschen Hauses, wo ihn Rosas Mutter mit dem ewig gleichen mütterlichen Lächeln empfing. Hermann hatte noch keine zehn Worte mit der ewig freundlichen Frau gesprochen; aber aus ihren Augen leuchtete bei jeder Begegnung ein solches Licht fraulicher Herzlichkeit, daß er meinte, er kenne sie seit Jahren. Die Direktorswitwe teilte ihm mit, daß Rosa am schneidern sei und ließ ihn in das Zimmer zu ebener Erde treten, wo er sie an einem Tische hantierend fand, auf dem bunte Lappen in allen Farben neben kleinen ungekleideten Puppen lagen; sie schnitt Puppenkleidchen zurecht und die blitzende Schere fuhr mit aufgeregter Hast in die bunten Stoffreste hinein, während die kleine Pita mit großen Augen am Tischrande stand und der Arbeit zuguckte. Hermann fiel es auf, daß er die Kleine niemals hatte lachen sehen; er hob ihr liebkosend das Kinn empor, aber sie stieß seine Hand weg und da Rosa schweigend in ihrer Arbeit fortfuhr, nahm er die Gelegenheit wahr, seine Meinung über Frauenerziehung darzulegen. Dabei wurden die Ansichten seiner Tante in ihm lebendig und ein vergnügtes Lächeln umspielte seinen Mund, während er das Urbild der alten Dame noch einmal erstehen und im Lichte wandeln ließ; ein zartes Jungfräulein, das wie ein Vergißmeinnicht im Schatten des Hauses heranwuchs, ein in blauen Samt gebundenes Album hielt, in das die Freundinnen ihre zartsinnigen Sprüche in Prosa und Versen eintrugen und mit einem selbstgemalten Kränzlein umgaben und im Wagen bei Ausfahrten aufrecht wie eine Prinzessin dasaß. Als er bemerkte, daß ihm Rosa hie und da einen funkelnden Blick zuwarf, aus dem das Feuer eines keimenden Unwillens brach, überkam ihn erst recht ein verwegenes Behagen, und nun verlieh er seinem Gemälde erst die tiefen Farben: er verlangte, daß man vor allem erst die kostbare Leiblichkeit des Weibes bilde, der die Seele dann von selbst rasch zuwachsen würde, und wenn sich dieses Wechselstum ein bissel verzögere, bestehe auch keine Gefahr, da alles, was sich langsam und spät entwickelte, auch länger lebe. Als Allerziehungsmittel pries er den Tanz, und zuletzt wurde die ganze Erziehung zu einem Tanzen aus den Gärten der Jugend in die Küche, von Blumentöpfen und Stickrahmen weg an den ehelichen Herd, und dieser Tanz der schönen Leiblichkeit erhielt erst seinen Zauber, wenn er die Rhythmen der Musik in die zärtlichen Dienste beglückter Mutterschaft stellte: da gab es Seelenmenuette mit lachenden pausbäckigen Bübchen und Mädchen auf grünem Rasen, sanfte Tanzadagios in hellen Sälen, feurige Finales über Stock und Stein in Feld und Wiesen, durch die sich die Meisterschaft der erlangten Vollendung erst in vollem Glanze erwies.

Dabei verfolgte er jede Bewegung Rosas, die endlich auffuhr: „Sie haben wohl die Erziehung müßiger Putzdoggen im Auge?"

„Nein, ich habe halb und halb an eine Heilandsmutter gedacht," lachte er. „Es führen so viele Wege zu den Hausmütterchen, wie meine selige Tante es als Ideal sah, daß ich mir halt einen besondern ausgesucht habe. Sie hätten mir ein große Freude gemacht, wenn sie mir ein bissel geholfen und ein klein bissel gelacht hätten."

„Ach mir ist nicht zum Lachen," seufzte Rosa, indem sie die Tuchlappen und die Schere in einen Kasten warf und den Deckel zufallen ließ. „Ich dachte, Sie würden mir einen Rat geben."

„Guter Rat will überdacht sein." Er sah sie lächelnd an, und während Rosa seinen Blick mit ihren großen Augen fragend erwiderte, fühlten sie, wie etwas Unsagbares zwischen ihnen Gewalt bekam und von einem zum anderm hinüber- und herüberwebte.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der badische Staatsvoranschlag.

Staatsministerium.

Der Voranschlag für das Staatsministerium sieht an jährlichen Ausgaben, wie bereits gemeldet, 2 589 200 ℳ vor, gegen bisher jährlich 1 540 620 ℳ; das bedeutet gegen bisher 1 048 580 ℳ mehr. Diesen Ausgaben stehen jährliche Einnahmen in Höhe von 27 750 ℳ (gegen bisher 18 000 ℳ), also 9750 ℳ mehr als bisher gegenüber. Der Aufwand für die Gesandtschaft in Berlin ist auf 622 070 ℳ jährlich, gegen 284 000 ℳ bisher festgesetzt. An Mietzinsen und dergleichen aus dem Gesandtschaftsgebäude in Berlin sind 25 000 ℳ (gegen bisher 15 000 ℳ) in den Voranschlag eingestellt. Die Zahl der beim Staatsministerium beschäftigten planmäßigen Beamten beträgt 27, gegen bisher 31, und die der außerplanmäßigen 5, wie bisher.

Finanzministerium.

Der Voranschlag des Finanzministeriums schließt in ordentlichen Ausgaben mit 631 929 900 ℳ jährlich, gegen bisher 318 478 131 ℳ, und in außerordentlichen Ausgaben für die beiden Jahre zusammen mit 16 629 973 ℳ ab. Das Ministerium selbst erfordert eine jährliche ordentliche Ausgabe von 3 090 900 ℳ (gegen 1 447 665 ℳ). Der ordentliche Etat der Steuerverwaltung beträgt 384 809 010 ℳ) (gegen 187 522 940 ℳ). Der Hauptanteil dieser Summe entfällt auf die Gemeinden als Überweisung aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer des Reiches und zwar beträgt der Gewährleistungsanspruch der Gemeinden nach § 56 Absatz 2 und 57 des Landessteuergesetzes 176 806 610 ℳ, der Anteil der Gemeinden an der den Gewährleistungsanspruch übersteigenden Ueberweisung 144 Millionen ℳ, der Anteil des Lastenausgleichsstocks nach § 20 des Steuerverteilungsgesetzes — 30 vom Hundert aus dem den Gewährleistungsanspruch übersteigenden Landesanteil mit 144 Millionen — 43,2 Millionen ℳ, der feste Beitrag des Landes zu dem Lastenausgleichsstock nach § 29 des Steuerverteilungsgesetzes 2 Millionen ℳ; das gibt zusammen 366 006 610 ℳ. Die Wandergewerbesteuer verursacht eine Ausgabe in Höhe von 1,6 Millionen ℳ, die Zuwachssteuer eine solche von 1 640 000 ℳ, die Fleischsteuer 25 000 ℳ, die Polizeigefälle 1 955 000 ℳ, die Gefällbetreibungskosten, Kosten der Rechtsstreite und des Kassenverkehrs 250 000 ℳ. Der Aufwand wegen der Gebäude- und sonstigen Liegenschaften ist mit 892 200 ℳ eingesetzt, die öffentlichen Abgaben mit 100 000 ℳ. Der im Jahre 1921 eingeschlagene Weg, die Wohnungsnot dadurch zu mindern, daß der Staat sich nicht nur an den nichtrentierlichen Baukosten für Beamtenwohnungen beteiligt, sondern in einzelnen dringenden Fällen Beamtenwohnungen selbst erstellt, soll in den nächsten beiden Jahren fortgesetzt werden. Für die Wohungsbauten in den Orten Konstanz, Offenburg und Buchen sind Entwürfe in Arbeit, mit anderen Gemeinden sind Verhandlungen eingeleitet; die Entwürfe und Voranschläge werden von Fall zu Fall dem Landtag vorgelegt werden. Im außerordentlichen Etat werden zu diesem Zweck 12 Millionen ℳ angefordert, außerdem noch 55 000 ℳ für den Umbau des ehemaligen Kreisgefängnisses im Sybillenbau im Schloß Rastatt (Nachforderung). Infolge des Steigens der Baukosten reicht nämlich der seiner Zeit für diesen Umbau bewilligte Kredit von 154 000 ℳ nicht ganz aus. Für Kirchen und Pfarreien betragen die Kompetenzen 16 970 000 (gegen 9 084 000 ℳ), der Bauaufwand 2 292 000 ℳ (gegen 559 400 ℳ). Für Gemeindewege, Kreis- und Landstraßen sind 1 290 000 ℳ vorgesehen. Die Holzabgabe verursacht eine ordentliche Ausgabe in Höhe von 1 150 000 ℳ. In den außerordentlichen Etat ist dann für die Erbauung von 10 Forstwarthäusern 1 Million ℳ eingestellt; zur Linderung der Wohnungsnot und zur Ermöglichung der geeigneten Unterbringung von Forstschutzbeamten ist die Erstellung von Forstwartshäusern in folgenden Orten in Aussicht genommen: in Obereggenen, Rittnerthof, Wiesenbach, Stein, Unterhof, Sinsheim, Stockach und Jestetten, in den beiden letzteren Orten je ein Doppelhaus. Der Salinenbetrieb kostet den Staat jährlich 13 458 300 ℳ (gegen bisher 7 031 300 ℳ) und der Solbadbetrieb 337 500 ℳ (gegen 161 300 ℳ), die Münzverwaltung 743 300 ℳ (gegen 181 130 ℳ).

Große Zahlen weist die Allgemeine Kassenverwaltung auf. An Portoaufwand sind 9 Millionen ℳ eingestellt. Für Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung stehen jährlich 96 753 200 ℳ (gegen 54 729 100 ℳ) in den Voranschlag zu Buch. Diese Anforderung umfaßt auch die Aenderung der Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen nach Artikel 4 des Gesetzes vom 22. November 1921. Die Ruhegehälter der planmäßigen Beamten der allgemeinen Stadtverwaltung betragen 38,2 Millionen Mark, diese Summe setzt sich zusammen aus 39 925 600 ℳ für Ruhegehälter, 915 000 ℳ für Kinderzuschläge und 6 360 000 ℳ für Teuerungszuschläge. Die Ruhegehälter der Volksschullehrer sind auf 12,6 Millionen ℳ veranschlagt und zwar 10 333 000 ℳ für Ruhegehälter, 167 000 ℳ für Kinderzuschläge und 2,1 Million ℳ für Teuerungszuschläge. Die Unterstützungsgehälter der entlassenen und der außerplanmäßigen Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung beziffern sich auf 1,7 Millionen ℳ und jene der Volksschullehrer auf 320 000 ℳ. An Ruhe- und Unterstützungsgehälter aus besonderen Anlässen sind 1 813 200 ℳ vorgesehen, an Beihilfen für zur Ruhe gesetzte und entlassene planmäßige Beamte und Volksschullehrer 200 000 ℳ; hiervon können auch Kinderbeihilfen in den im Besoldungsgesetz nicht vorgesehenen Fällen bezahlt werden. Die Versorgungsgehalte der Hinterbliebenen von planmäßigen Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung betragen 27,5 Millionen ℳ und die der Hinterbliebenen von Volksschullehrern 12,7 Millionen ℳ; hieraus können auch Versorgungsgehalte an Angehörige verschollener Beamten gezahlt werden. Das Witwum der Großherzogin Luise von Baden beträgt 150 000 ℳ, an die Angehörigen der früheren Hofbeamtenwitwenkasse sind 970 000 Mark zu bezahlen. Für Beihilfen an Hinterbliebene von Beamten der allgeminen Staatsverwaltung sind 400 000 ℳ vorgesehen und für solche an Hinterbliebene von Volksschulhauptlehrern 200 000 ℳ.

Der Voranschlag des Finanzministeriums enthält nicht nur die höchsten Ausgabeziffern, sondern auch die höchsten Einnahmebeträge. An erster Stelle stehen hier die Anteile am Ertrag der Reichssteuern. Aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer erwartet man 730 Millionen ℳ jährlich (gegen bisher 441 920 800 ℳ jährlich). Infolge der Geldentwertung ist für die nächsten zwei Jahre eine erhebliche Erhöhung der zu veranlagenden Einkommen und damit eine wesentliche Steigerung des Steueraufkommens zu erwarten. Es kann als sicher angenommen werden, daß der nach § 56 des Landessteuergesetzes gewährleistete Mindestbetrag, der bisher in den Staatsvoranschlag eingestellt war, für 1922 und 1923 erheblich überschritten wird. Das Reich schätzt den Landesanteil Badens (Land und Gemeinden zusammen) für 1922 auf 730 Millionen Mark. Mangels anderer Unterlagen wird diese Schätzung dem Staatsvoranschlag zu Grunde gelegt. Von diesem Betrage erhalten zunächst nach § 17 des Steuerverteilungsgesetzes das Land 265 114 190 Mark und die Gemeinden 176 806 610 ℳ, zusammen 441 920 800 ℳ. Von dem Mehrbetrag mit 288 Millonen werden schätzungsweise Land und Gemeinde je die Hälfte erhalten. Der Gesamtüberweisung des Reiches mit 730 Millionen stehen Ausgaben in Höhe von 366 006 610 ℳ gegenüber. Die Reineinnahme des Landes beträgt somit 363 993 390 ℳ, das sind 103 137 700 ℳ mehr als die im Staatsvoranschlag für 1920/21 nachgewiesene Reineinnahme mit 260 855 690 ℳ. Außer der Ueberweisung aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer mit den 730 Millionen Mark sind zu erwarten an Ueberweisungen ars der Erbschaftssteuer 7,9 Millionen Mark, aus der Grunderwerbssteuer 98 Millionen ℳ, aus der Umsatzsteuer 79,8 Millionen ℳ, aus der Weinsteuer 1 306 800 ℳ und aus den Reineinnahmen der Biersteuer 3 Millionen Mark. Nach § 34 des Landessteuergesetzes erhält das Land 20 vom Hundert des Aufkommens an Erbschaftssteuer in Baden, nach § 37 des gleichen Gesetzes von dem Aufkommen an Grunderwerbsteuer die Hälfte, nach § 41 10 vom Hundert des Aufkommens an Umsatzsteuer. Bis zum 30. Juni 1923 erhält Baden nach § 49 des Weinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 als Entschädigung für den Wegfall der Landesweinsteuer einen Betrag, der dem durchschnittlichen Ertrag dieser Steuer in den Jahren 1893 bis 1912 entspricht; das sind jährlich 2 091 000 ℳ und für fünf Vierteljahre 2 613 750 ℳ. Auf ein Jahr entfallen demnach 1 306 800 ℳ. Infolge seines Eintritts in die Biersteuergemeinschaft erhält Baden nach § 3 des Reichsgesetzes vom 24. Juni 1919 jährlich 1,6 vom Hundert der Reineinnahme des Reiches an Biersteuer. Nach dem bisherigen Ertrag kann mit einer Ueberweisung von 3 Millionen ℳ gerechnet werden.

Nicht uninteressant sind die Ziffern, die der Staatsvoranschlag hinsichtlich der badischen Steuern enthält. Man rechnet bei der Steuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb mit einer Einnahme von etwa 180 Millionen ℳ, bei der Vermögens- und Einkommensteuer (Nachträge für die vor dem 1. April 1920 liegende Zeit) 1,3 Millionen ℳ, bei der Wandergewerbesteuer 4 Millionen Mark, bei den Gewerbesteuertaxen 2000 ℳ, bei der Zuwachssteuer 2,2 Millionen ℳ, bei der Fleischsteuer 459 000 ℳ; als Gewinnanteil an der Badischen Bank sind 170 000 ℳ eingestellt. Aus Sporteln, Taxen und Strafen der Verwaltungsbehörden, Ersatzbeträge und Abhörgebühren erhofft man eine Einnahme von 16 Millionen ℳ, aus Hundetaxen eine solche von 4 Millionen ℳ, aus Mietzinsen 1 140 000 Mark. Nach dem Holzhiebplan für Nutz- und Brennholz und dem Durchschnittssatz der Preise auf dem Holzmarkt kann für beide Jahre mit einem Erlös von 164,7 Mill. ℳ gerechnet werden, dazu kämen noch u. a. 1 Million ℳ für Forstnebennutzungen, 6,5 Millionen Mark für die Murgschifferschaft, 750 000 ℳ für Jagden, 130 000 ℳ für Fischereien, ferner als Beitrag der Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts für Bewirtschaftung ihrer Waldungen 2,8 Millionen Mark, 1 Million aus Zinsen verfallener Holzgelder. Der staatliche Salinenbetrieb soll eine Einnahme von 14,3 Millionen ℳ bringen und der Solbadbetrieb eine solche von 14,6 Millionen ℳ. Unser Bergbau dürfte 80 400 ℳ an Einnahmen ergeben und die Münzverwaltung nahezu 1,4 Millionen ℳ. Weiter wären noch zu erwähnen an größeren Posten 12,5 Millionen ℳ an erwirtschafteten Zinsen der Amortisationskasse und 108,2 Millionen ℳ als Ersatz des Reiches für den Mehraufwand an Teuerungszuschlägen; das Reich ersetzt bekanntlich den Ländern die Mehrkosten für ihre Staatsbeamten usw., soweit sie auf die Reichsgesetze vom 22. Januar 1921 und vom 12. Oktober 1921 zurückzuführen sind. Dieser Mehraufwand beträgt für Baden im Jahre 35 Millionen plus 73,2 Millionen = 108,2 Millionen Mark. Eine Aenderung des Abrechnungsverfahrens steht bevor. Das Reich will ferner 320 000 ℳ für Besatzungsbeihilfen an die Beamten im Kehler Brückenkopf ersetzen.

Die Berichterstattung über den Staatsvoranschlag.

Wie bereits gemeldet, beginnt der Haushaltausschuß des Badischen Landtags am nächsten Dienstag mit der Beratung des Staatsvoranschlages. In den letzten Tagen wurden, wie wir bereits andeuteten, auch die Berichterstatter für die einzelnen Hauptabteilungen des Staatsvoranschlages bestimmt. Danach werden berichten über Hauptabteilung I (Landtag): Abgeordneter von Au (Landbund); Hauptabteilung II (Staatsministerium): Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.); Hauptabteilung III (Finanzministerium): Abg. Seubert (Ztr.); Amortisationskasse: Abg. Dr. Zehnter (Ztr.); Hauptabetilung IV (Ministerium des Innern): Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.); hiervon die Position „Landwirtschaft und Ernährung". Abg. Weißhaupt (Ztr.); Hauptabteilung V (Justizministerium): Abg. Marum (Soz.), Hauptabteilung VI (Kultus- und Unterricht): Abg. Strobel (Soz.); hiervon noch die Position „Wissenschaft und Künste": Abg. Marum (Soz.), Hauptabteilung VII (Arbeitsministerium): Abg. Dr. Glockner (Dem.); hiervon noch die Position „Wasser- und Straßenbaudirektion": Abg. Habermehl (D. N.), ferner die Position „Eisenbahnschuldentilgungskasse"; Abg. Weber (D.V.); Hauptabteilung VIII (Oberrechnungskammer): Abg. Freidhof (U.S.).

Die Donauversickerungsfrage.

Im Landtag haben Abgeordnete des Landbundes, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen, sowie der Demokraten gemeinsam eine Förmliche Anfrage über den Bau der dem Gemeindeverband Tuttlingen gehörenden Kraftwerke bei Friedingen und an der Aach eingereicht. In der Anfrage wird von der Regierung darüber Aufschluß gewünscht, welche Schritte sie unternommen hat, um die Verletzung badischer Gesetze und Interesse zu verhindern, die durch den genannten Bau der Kraftwerke eingetreten sind, und was sie zu tun gedenke, um diese ebengenannten, sowie die durch die Verstopfung von Versickerungsstellen bei Immendingen eingetretene Verletzung der Interessen der Aachanlieger wieder zu beseitigen, und auf welche Weise sie die Ausnützung der Donau-Aach-Gewässer zur Gewinnung elektrischer Energie beabsichtigt.

Anträge und Anfragen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat einen Antrag auf Aufhebung der §§ 898 bis 902 der Reichsversicherungsordnung eingebracht, da durch diese Bestimmungen die betriebsunfallbeschädigten Arbeiter und ihre Hinterbliebenen unter ein ganz unerträgliches und unbegreifliches Ausnahmerecht gestellt wurden.

Von mehreren Abgeordneten der Zentrumsfraktion liegt eine Förmliche Anfrage über die Proviantamtsbäckereien vor. Von der Regierung wird Auskunft verlangt, welche Stellung sie dazu einnehme, daß das Reich die bei den Proviantämtern bestehenden Bäckereien an eine Aktiengesellschaft mit Beteiligung des Reichs zu verkaufen beabsichtige.

*

Münzesheim b. Bretten, 4. Febr. Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen hat hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Der in der Nähe des Ortes Schafe hütende Schafknecht wollte dem 8jährigen Sohn des Eisenbahnarbeiters Burkhardt einen Raben schießen. Beim Laden des Revolvers ging aber ein Schuß los und der Knabe erhielt eine so schwere Unterleibsverletzung, daß er starb.

^ **Baden-Baden**, 3. Febr. Nachdem General d. Inf. von Watter vor einigen Tagen zur letzten Ruhe bestattet worden war, ist heute auch General der Infanterie a. D. Hans Gustav Ferdinand von Arnim hierselbst nach nur kurzem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1846 geboren und war ein Sohn des Hofbaurats und Professors Ferdinand von Arnim. Seine Erziehung erhielt er im Lichtenfelder Kadettenkorps und im Krieg von 1866 wurde er als Leutnant bei Königinhof und Königgrätz verwundet. In der Folge rückte er in alle hohen militärischen Stellen auf, wurde Hauptmann, Major, im Jahre 1893 diensttuender Flügeladjutant, dann Abteilungschef im Militärkabinett und 1901 Generalleutnant, während 1906 seine Ernennung zum Gouverneur der Festung Metz erfolgte. Im Jahre 1912 wurde er vom Kaiser auch in die Erste Kammer des Landtags von Elsaß-Lothringen berufen. Als General der Infanterie nahm der Verstorbene, der mit einer Freiin von Türckheim vermählt war, seinen Abschied. Seit einigen Jahren lebte er zurückgezogen in Baden-Baden.

= **Auenheim** b. Kehl, 4. Febr. Aus dem Gefangenenlager in Avignon ist der hiesige Blumenwirt Wilh. Müll zurückgekehrt. Er war am 20. Februar 1919 von einem französischen Kriegsgericht zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

st. **Freiburg**, 3. Febr. Im April v. J. hielt der kommunistische Agitator Wilhelm Reich aus Karlsruhe auf dem Karlsplatz hier eine Rede, in der er vor den Zuhörern einen Aufruf zur Sammlung von Spenden für notleidende Schulkinder glossierte. Er forderte die Proletarier durch bestimmte Redewendungen auf, sich die ungerechte Güterverteilung nicht mehr gefallen zu lassen, sondern das, was sie für sich und ihre Angehörigen gebrauchten, da zu holen, wo es zu finden sei. Auch von den Maschinengewehren und Handgranaten der bewaffneten Macht dürfe sich der Proletarier nicht abschrecken lassen, wenn es gegen das „Gesindel der Millionäre" in den Villenvierteln gehe. Vom Freiburger Schöffengericht wurde Reich seinerzeit dieser Aeußerungen wegen freigesprochen, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft fand ihn die Strafkammer des Vergehens gegen § 111 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (erfolglose Aufforderung zum Widerstand gegen bestehende Gesetze) für schuldig und verurteilte ihn zu 500 ℳ Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

= **Todtnau**, 4. Febr. Den Arbeitern in den Holzwerken Todtnau ist gekündigt worden. Die Kündigung tritt heute in Kraft, falls bis dahin keine Einigung zustande kommt.

— **Konstanz**, 31. Jan. Das Schwurgericht beendete die Januarsitzungsperiode mit einem Freispruch. Angeklagt war wegen Mordes der 22jährige Käser Georg Hafner aus Kempten im Allgäu. Hafner war beschuldigt, am 24. August v. J. den Taglöhner Johann Huster aus Alling in der Nähe von Radolfzell ermordet zu haben. Hafner, Huster und ein dritter, der Arbeiter Johann Leichtenberger aus Nürnberg, zogen von Allgäu als Handwerksburschen durch das Bodenseegebiet. Hafner und Huster hatten öfters Streit miteinander. Bei der Verhandlung gab Hafner an, Huster sei von drei Unbekannten während der Nacht erschossen worden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und sprachen den Angeklagten frei.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Der außerplanmäßige Amtsgehilfe Hugo Schmidt am Landestheater zum planmäßigen Amtsgehilfen; Amtsgehilfe Otto Gußmann zum planmäßigen Amtsgehilfen an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Zuruhegesetzt: Kanzleiassistent Gottlieb Ottenbacher bei der Universitätsbibliothek Heidelberg auf Ansuchen; Amtsgehilfe Ludwig Müller an der Kunstgewerbeschule Pforzheim auf Ansuchen.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Zugelassen als Rechtsanwalt: Regierungsrat a. D. August Fohr beim Amtsgericht Baden und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe; Rechtsanwalt Dr. Ernst Waag in Radolfzell beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim.

Auf Zulassung verzichtet: Rechtsanwalt Theodor Weitzer in Heidelberg.

Familien-Nachrichten.

Aus auswärtigen Blättern

Geburten.

Pforzheim: Elisabeth, Vater Oberamtsrichter Kastner; Irmgard, Vater Karl Kaul; Hans Wilhelm, Vater Wilhelm Schumacher.

Konstanz: ein Mädchen, Vater Otto Thanhauser; Else, Vater Ludwig Marx.

Verlobte.

Mannheim: Karl Wiederhold und Anni Reubold.
Pforzheim: Rudolf Gehring und Hedwig Hiller.
Pforzheim: Wilhelm Storck und Gertrud Kappus.
Baden-Baden: Julius Löwenthal und Else Stern.
Freiburg: Leo Cahn und Alice Stern.

Vermählte.

Heidelberg: Otto Krauth und Hedwig Krauth; Josef Steidl und Elisabeth Steidl, geb. Pretzler, in Weinheim.
Freiburg: René Ussenheimer und Eugen Ussenheimer, geb. Wyler.
Konstanz: Ernst Kaiser und Fanny, geb. Weber.

Todesfälle.

Pforzheim: Sebastian Weichmann; Lydia Fröschle, geb. Blanck, 44 Jahre alt; Karl Richardon, Maschinist, 47½ Jahre alt.

Heidelberg: Peter Ehrhardt, 76 Jahre alt.

Baden-Baden: Adolf Prinz, Wasserbauingenieur a. D., 78 Jahre alt; Rosina Irth Wwe., geb. Kohler, 82 Jahre alt, in Bühlertal; Luise Weger, geb. Wahl, 76 Jahre alt, in Scherzheim; Barbara Fies, geb. Rut, 50 Jahre alt, in Herztal; Wilhelm Nerlinger, Bäckermeister, 69 Jahre alt, in Offenburg; Elisabetha Schotter, geb. Ehret, 66 Jahre alt, in Offenburg; Friedrich Faulhaber, 65 Jahre alt, in Diersheim.

Freiburg: Anna Kleisecker, 86 Jahre alt; J. Georg Schwenninger, in Günterstal; Max Gerspacher, Stadtkassenbuchhalter, 25 Jahre alt, in Waldkirch; Fritz Räuber, Mühlen- und Sägereibesitzer, 57 Jahre alt, in Niedereggenen; Katharina Moritz, geb. Schreck, 62 Jahre alt, in Obereggenen; Jakob Schmid, Privat, 78 Jahre alt, in Istein; Amalie Engler Wwe., geb. Deckler, 80 Jahre alt, in Gütigheim.

Konstanz: Maria Brendle, geb. Böhler; Otto von Trotta, gen. Treyden, 64 Jahre alt, in Ueberlingen; Christian Friedrich Dietze, Kasseninspektor a. D., Rechnungsrat, 80 Jahre alt, in Ueberlingen; Theodor Schrott, Hafnermeister, 61 Jahre alt, in Singen; Ernst Bechem sen., 69 Jahre alt, in Königsfeld.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	6	10	5	Regen
Königstuhl	745.9	3	7	3	Nebel
Karlsruhe	747.5	7	10	6	Regen
Baden-Baden	748.3	7	9	3	bedeckt
Badenweiler	—	—	—	—	—
St Blasien	—	2	6	1	Regen
Villingen	747.5	3	6	2	"
Feldberger Hof	638.9*	—1	3	—1	Schneefall

* örtlich

Feldberg: 111 Ztm., körniger Schnee, —1 Grad, starker W., Schneefall, Wintersport.

Villingen: 2 Ztm., lückenhafte Schneedecke, +3 Grad, mäßiger S.W., Regen.

Allgemeine Witterungsübersicht. Zwischen zwei Hochdruckgebieten über der Biskayasee und Skandinavien erstreckt sich eine Tiefdruckrinne über Deutschland, die eine scharfe Wetterscheide zwischen den milden westlichen und kalten nördlichen Winden bildet. Baden hatte im Bereich der Westwinde mildes Wetter mit starken Niederschlägen, besonders im Schwarzwald. Das nördliche Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und breitet sich südwärts aus; heute früh reicht die Frostgrenze bereits bis zur Mainlinie. Es stehen Schneefall und Frost bevor.

Wetteraussichten für Sonntag den 5. Februar 1922: Uebergang zu Frostwetter, zunächst vielfach Schneefälle, später Aufheiterung.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 4. Febr., morg. 6 Uhr, 295 Ztm. (gest. 197 Ztr.).
Kehl, 4 Febr., morg. 6 Uhr, 298 Ztm. (gest. 103 Ztm.).
Maxau, 4. Febr., morg. 6 Uhr, 445 Ztm. (gest. 69 Ztm.).
Mannheim, 4. Febr., morg. 6 Uhr, 269 Ztm. (gest. 12 Ztm.).

Von hagerer zur vollen Figur.

Wie ist dieses zu erreichen?

Es ist erstaunlich, wie viel magere Menschen es gibt, und in vielen regt sich der Wunsch, etwas voller zu sein. Nur aus diesem Grunde werden die vielen Präparate wie Busencreme, Ueppigkeitspulver usw. angeboten, deren Nutzen oft sehr zweifelhaft ist. Nachstehender Ratschlag ist sehr einfach u. ohne Mühe zu befolgen. Vor allem müssen dem Körper diejenigen Stoffe zugeführt werden, welche er zu seinem Aufbau gebraucht. Dieses ist ganz außerordentlich wichtig, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Was sollen wir nehmen? Nicht jedes Mittel ist für unsere Zwecke brauchbar, darum müssen wir in der Auswahl sehr vorsichtig sein und schädliche Stoffe vermeiden, denn es kommt sehr auf die Zusammensetzung an. Ein solches Präparat, welches alle Ingredienzen für unsere Zwecke in sich vereinigt, haben wir in dem Nähr- und Kräftigungsmittel „Sei", es hat folgende für den Aufbau des Körpers geradezu ideale Zusammensetzung: Calc. phosphor. tribas. sicc. pur 5 Albumin ovi sicc. 5 sacchar lact. 5 ferr. oxyidat sacch solub. 30 calc phosphor pur 5. Durch regelmäßigen Gebrauch des „Sei" erfolgt eine schnelle Gewichtszunahme und Rundung der Formen, gleichzeitig wird das Allgemeinbefinden in hervorragender Weise gehoben, die Nervosität läßt nach, der Schlaf wird besser, das Aussehen gesund, die Hautfarbe frisch und blühend. „Sei" ist in Apotheken u. Drogerien zu ℳ 12.50 per Karton erhältlich. Fabrikanten C. F. Asche & Co. Hamburg 19. Weisen Sie Nachahmungen zurück. A3327

Bücherschau.

Philosophiebüchlein. Ein Taschenbuch für Freunde der Philosophie. Herausgegeben von Dr. August Horneffer. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Arthur Liebert, Privatdozent Dr. Ottmar Wichmann und Dr. Peter Wust. 1. Band. Preis geh. ℳ 9.60. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

MAGGI's Suppen, schmecken delikat, kurze Kochzeit!

Sorten: Erbs, Reis, Ochsenschwanz, Erbs mit Speck, Reis - Julienne, Grünkern, Pilz, Kartoffel u. s. w. überall zu haben.

6026a

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Februar 1922.

Die Teuerungszulagenverhandlungen für die kaufmänn. u. technisch. Angestellten in der Industrie.

= Bekanntlich war zwischen den Angestellten-Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden der Industrie am 17. Dezember 1921 eine Vereinbarung getroffen, nach der die Gehaltssätze aus dem Schiedsspruch vom 26. November zunächst zwar für den Monat Dezember Gültigkeit haben sollten. Ueber eine weitere Erhöhung für den Monat Dezember sollte Anfang Januar mit den Arbeitgebern besonders verhandelt werden. Infolge der außerordentlich späten Veröffentlichung der amtlichen Teuerungszahlen mußte die Forderungsstellung bis ins letzte Drittel des Monats Januar hinausgeschoben werden. Auf Grund der eingereichten Forderungen hatten die Arbeitgeberverbände für Freitag, den 3. Februar die Verhandlungskommission zur mündlichen Verhandlung eingeladen. Nach längerer Aussprache, in der die Führer der Gewerkschaften die Forderungen eingehend begründeten, zogen sich die Arbeitgeber zur Formulierung eines Gegenvorschlages zurück und machten daraufhin ein Angebot, das eine Erhöhung für den Monat Dezember ablehnte, dagegen für den Monat Januar drei Richtziffern enthielt, nach denen, falls eine grundsätzliche Einigung möglich sei, die Sätze für die übrigen Altersklassen festgesetzt werden sollten. Die Richtziffern umfaßten die Altersstufen über 28 Jahren in den Gruppen Ia und b und II des bestehenden Tarifvertrages und betragen 100, 150 und 200 Mark. Die Gewerkschaften lehnten ein Eingehen auf dieses Angebot ab. Um jedoch unter allen Umständen den, in der Generalaussprache schon wiederholt betonten Willen zur Verständigung zu zeigen, machten die Gewerkschaften ein Vermittlungsangebot, um dadurch einen Ausgleich für die Monate Dezember und Januar zu schaffen. Von den ursprünglich eingereichten Forderungen gingen die Gewerkschaften 11—14 Prozent zurück. Die Vertreter der Arbeit aber erklärten trotzdem, daß ihre Vollmachten nicht ausreichten, um eine Verständigung herbeizuführen, und sie die Angelegenheit ihren Verbänden zu erneuter Stellungnahme unterbreiten müßten. Die Gewerkschaften gaben die Erklärrng ab, daß sie fürsorglich den Schlichtungsausschuß sofort anrufen würden, damit keine Zeit verloren gehe, daß jedoch der Verhandlungstermin nicht vor der Tagung der Arbeitgeberverbände abgehalten werden sollte.

*

— **Dienstjubiläum.** Rechnungsdirektor a. D. Dr. Fellmeth beim Evangelischen Oberkirchenrat, der auch nach seiner Zuruhesetzung auf Wunsch der Behörde seinen Dienst weiter versieht, konnte am 1. Februar auf eine 40jährige Tätigkeit in der kirchlichen Verwaltung zurücksehen. Aus diesem Anlaß sprach ihm Kirchenpräsident Dr. Muchow die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde aus.

ep. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe.** Auf gestern abend 6 Uhr waren die wahlberechtigten Körperschaften, der Kirchengemeindeausschuß, durch die Sprengelvertreteer jeweils erweitert, in die Kleine Kirche zur Beratung über die Wiederbesetzung der beiden erledigten Karlsruher evang. Pfarreien in der Weststadt (Gemeindehaus) und in der Neuoststadt (Gottesauer Pfarrei) zusammen. Herr Staatsrat Weingärtner leitete die Verhandlungen. Im Namen der positiven und liberalen Fraktion gaben die Kirchenältesten Krönlein und Jacob Erklärungen ab. Die Fraktionen haben sich dahin geeinigt, daß die Pfarrei in der Weststadt wieder durch einen liberalen, die Gottesauer Pfarrei wieder durch einen positiven Pfarrer besetzt werden sollen. Die von den Fraktionen unter den Vorgeschlagenen ausgewählten Kandidaten wurden genannt. So wird von einer Abhör abgesehen, und die beiden Pfarrwahlen können in Bälde, voraussichtlich am 13. Februar, vorgenommen werden. — Im Anschluß daran erledigte der Kirchengmeindeausschuß noch 3 Vorlagen des Kirchengemeinderats. Unter diesen ist die wichtigste die über Erwerbung eines Pfarrhausbauplatzes für die Südwestpfarrei. Die Vorlagen wurden genehmigt.

Δ **Beisetzung.** In feierlicher Weise wurde gestern hier der frühere altkatholische Stadtpfarrer Geistl. Rat Bodenstein zur Ruhe bestattet, dessen Bild wir bereits gezeichnet haben. Der amtierende Geistliche, Herr Stadtpfarrer Diettrich aus Pforzheim, den langjährige Freundschaft mit dem Verstorbenen verbunden hatte, teilte mit, daß er mit ihm das Versprechen ausgetauscht hatte, daß der Ueberlebende dem Freunde die letzte Ehre erweisen werde, daß aber an dem Grabe keine Personalien verlesen und keine Reden gehalten werden sollten. Seinem schlichten Sinne entsprechend hatte Geistl. Rat Bodenstein das auch in einem Briefe bestimmt, den Pfarrer Diettrich verlas. Es assistierten außer Herrn Stadtpfarrer Kaminski, welcher in einigen ergreifenden Worten seines Amtsvorgängers gedachte, und dem Stadtpfarrer von Freiburg, Herrn Kreutzer, der als Vertreter des Bischofs und namens der altkatholischen Landessynode die Verdienste des Verstorbenen um die altkatholische Kirche hervorhob, die Herren Stadtpfarrer Steinwachs aus Mannheim, Kreusch aus Offenburg, Hüthwohl aus Heidelberg. Die Trauer der Gemeinde brachte zugleich namens der Kirchengemeindevertretung und des Kirchenvorstandes als dessen stellvertretender Vorsitzender Herr Landgerichtsrat Dr. Fromherz zum Ausdruck, als dessen äußeres Zeichen einen Kranz mit Schleife und Widmung niederlegend; ferner legten mit entsprechenden Begleitworten Kränze nieder Frau Geh. Rat Siefert namens des altkatholischen Frauenvereins, die Herren Fabrikant Oskar Dilger namens des Männervereins, v. Neuenstein namens der altkatholischen Jugendgruppen, Malermeister Klingenfuß für den Militärverein, Geh. Rat Rose für den Verband ehemaliger Kriegsfreiwilliger aus dem Feldzug 1870/71, sowie ein Vertreter der Gemeinde Durlach, deren Pastoration Geistl. Rat Bodenstein besorgt hatte. Von der Stadt waren die Herren Volksschulrat Dürr und Bürgermeister Dr. Kleinschmidt erschienen. Die große Zahl der trotz des schlechten Wetters herbeigeeilten Leidtragenden lieferte einen lebendigen Beweis für die Verehrung und Liebe, die der Verewigte genossen hat.

⊙ **Karlsruher Marktbericht vom 4. Februar.** Die heutige Zufuhr in Gemüse war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut; an Auslandsware war holländisches Weißkraut und italienischer Blumenkohl am Platze. Obst war genügend vorhanden. Reichlich war das Angebot an Fleisch- und Wurstwaren. Ochsenfleisch kostete das Pfund 14—18 M, Rindfleisch 13—17 M, Kalbfleisch 16—20 M, Kuhfleisch 12—14 M, Hammelfleisch 15—18 M, Schweinefleisch 22—25 M, Dürrfleisch 32—36 M, Gefrierfleisch 13.50 M. An Wildbret wurden hauptsächlich Feldhasen angeboten, Reh nur wenig; dagegen viel geschlachtetes Geflügel, wie Gänse, Enten, Hahnen und Hühner das Pfund 18—22 M, Tauben das Stück 9 M. An See- und Flußfischen war auch kein Mangel, Seefische zu reduzierten Preisen. Zu erwähnen wäre noch schöne Ware in Käse, Butter und Eiern zu bisherigem Preise. Der Geschäftsgang war recht gut.

= **„Volk und Heimat"**, Wochenbeilage der „Badischen Presse", enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 5): „Eine alte Handschrift". Von Hugo Salus. „Die beiden Schlösser in Baden-Baden". Von Studienrat Prof. Dr. W. Berg. „Das Siegel und die Herberge". Von Wilhelm Weigand.

§ **Selbstmordversuch.** Aus noch unbekannten Beweggründen versuchte sich gestern nachmittag die Ehefrau eines Taglöhners in ihrer in der Waldhornstraße gelegenen Wohnung zu vergiften. Die Frau wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

§ **Körperverletzung.** In einer hiesigen Fabrik versetzte ein Lehrling einem Kollegen mit einer Dreikant-Feile einen erheblichen Stich in den Unterleib, sodaß der Gestochene schwerverletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Unfälle.** Beim Entsichern einer Selbstladepistole ging einem Heizer von hier der Schuß los. Die Kugel drang ihm in den rechten Oberschenkel. Der Verletzte mußte ebenfalls in das städtische Krankenhaus verbracht werden. — In einer hiesigen Fabrik glitt einem Zuschläger aus Bruchhausen eine schwere Eisenstange, die er abtransportieren wollte, aus der Hand, fiel ihm auf den rechten Fuß und zerquetschte ihm mehrere Zehen; auch er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

() **„Ein Stündchen im Sonnenschein" in der Festhalle.** Dank freundlichen Entgegenkommens des Vereins Karlsruher Presse ist es möglich, den Besuchern des morgigen Nachmittagskonzerts in der Festhalle die wundervolle orientalische Stadt am Bosporus zu zeigen, die Meister Burkard vom Badischen Landestheater auf dem Podium im großen Saale hervorgezaubert hat. Glänzende Effektbeleuchtung wird bei den Vorführungen im Konzert, insbesondere während der Tänze, die Besucher entzücken. So dürfte das Konzert auch durch diese Darbietungen seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

╪ **Zirkus Busch,** dessen Vorstellungen in der städt. Ausstellungshalle täglich ausverkauft sind, gibt am Sonntag 2 Fest-Vorstellungen, nämlich um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Auf die Nachmittagsvorstellung machen wir besonders das auswärtige Publikum aufmerksam.

Die Verbreitung der Grippe in Karlsruhe.

(Städt. Statistisches Amt).

Wieder einmal wird Europa von der Grippe heimgesucht. Zeitungsnachrichten zufolge tritt sie im Inland und Ausland seit Anfang Dezember in immer größerem Umfange auf. Wieviel Personen an ihr erkrankt sind, läßt sich auch für Deutschland nicht einwandfrei nachweisen; gehört sie doch anscheinend nur in einigen deutschen Ländern zu den anzeigepflichtigen Krankheiten. In Baden unterliegt sie jedenfalls dem Meldezwang nicht. Immerhin lassen schon die aus einigen Ländern und Landesteilen vorliegenden Erkrankungsziffern die Ausbreitung der Grippe-Epidemie einigermaßen erkennen. So waren u. a. folgende Erkrankungsfälle gemeldet für die Woche vom:

für	20. bis 26 XI	27. XI. bis 3. XII.	4. bis 10. XII.	11. bis 17. XII	18. bis 24. XII	25. bis 31. XII.	1. I. bis 7. I. 1922
Reg.-Bez. Arnsberg	4	9	4	16	68	168	247
„ Düsseldorf	5	8	10	12	17	183	261
„ Koblenz	—	—	4	—	94	11	7
„ Wiesbaden	3	18	8	—	71	365	360
Provinz Rheinhessen	—	—	—	—	—	—	351
Reg.-Bez. Sigmaringen	—	—	—	3	27	66	57
„ Mittelfranken	216	799	1692	1604	799	432	?
„ Hildesheim	—	3	—	—	—	—	81
„ Berlin	—	42	41	3	45	67	31
„ Merseburg	8	16	7	—	7	65	612
„ Königsberg	—	—	1	—	5	75	63
„ Breslau	—	1	15	13	5	94	58

Bei dieser Aufstellung sind die aus andern Landesteilen stammenden Erkrankungsmeldungen, wenn sie stets unter 50 blieben, nicht berücksichtigt. Aus den obigen Ziffern, die wahrscheinlich noch lückenhaft sind, und aus den Zeitungen, in denen hie und da über den Umfang der Grippeerkrankungen berichtet wird, darf man wohl folgern, daß Karlsruhe diesmal verhältnismäßig glimpflich davon gekommen ist, wenn man auch über die Zahl der hiesigen Erkrankungen nichts Genaues weiß, sondern sich auf das verlassen muß, was man nur vom Hörensagen kennt. Während nun die einen, die die Grippe leicht überwunden haben, die jetzige Epidemie hier für gutartig erklären, sind andere auf Grund ihrer Erfahrungen entgegengesetzter Meinung. Tatsache ist jedenfalls, daß die Grippe auch in Karlsruhe in einer ganzen Reihe von Fällen zum Tode geführt hat. So starben an Grippe in der Woche vom 1.—3. Dezember 1921 —; 4.—10. Dez. 1; 11.—17. Dezember 2; 18.—24. Dezember 5; 25.—31. Dezember 10; 1. bis 7. Januar 1922 12; 8.—14. Januar 13; 15.—21. Januar 6; 22. bis 28. Januar 5 Personen, also insgesamt während der jetzt herrschenden Epidemie 54, unter denen sich 8 Auswärtige befanden. Wir wollen aber die Auswärtigen aus unserer Betrachtung nicht ausscheiden, da wir sonst die hiesigen Ziffern mit denen anderer Städte nicht vergleiren könnten. Ueber die Zahl der Todesfälle liegen Vergleichsziffern vor, namentlich wenn man sich auf die Orte mit 100 000 Einwohnern und mehr beschränkt. Es starben an Grippe in den 49 Orten, die sich fast regelmäßig an der Statistik der Bevölkerungsbewegung beteiligen, in den 4 Wochen vom 23. Oktober bis einschließlich 19. November 35, 29, 34 und 25 Personen. Das ist eine Sterblichkeit an Grippe, die der Regel entspricht. Aber schon in der Woche vom 20. November bis 26. Dezember starben 44 Personen; und dann vom 27. Novmber bis 3. Dezember 54 Personen; vom 4. Dezember bis 10. Dezember 77 Personen; vom 11. Dezember bis 17. Dezember 174 Personen; vom 18.—24. Dezember 333 Personen, vom 25. bis 31. Dezember 698 Personen; vom 1. bis 7. Januar 1922 901 Personen. Umfang und Gefährlichkeit der Grippe stieg also von Woche zu Woche. Leider liegen für die übrigen Januar-Wochen noch keine Ziffern vor, sodaß man nicht erkennen kann, ob die Grippe wie in Karlsruhe so auch allgemein, im Rückgang begriffen ist.

Was die obigen Ziffern bedeuten, wird besonders erkennbar, wenn man die Sterbefälle an Grippe andern Sterbefällen gegenüberstellt. So starben in den 49 Städten in den 4 Wochen vom 11. Dezember bis 7. Januar 2106 Personen an Grippe, (nur Mindestziffer), an Tuberkulose, der jahraus jahrein am häufigsten auftretenden Todesursache, aber nur 1873. Und im ganzen Jahre 1921, aber ohne die 3 Epidemiewochen des Dezember, starben in den 49 Städten an Grippe mindestens 2090 Personen, aber (einschl. Dezember) z. B. an Diphtherie nur 1278, Typhus 435, Ruhr 898 usw. Auf die einzelnen Städte — wenn man nur die berücksichtigt, in denen mindestens in einer der 3 Berichtswochen mehr als 10 Personen starben — verteilen sich die Todesfälle in der Epidemiezeit folgendermaßen:

	Woche vom 18. bis 24. XII.	Woche vom 25. bis 31. XII.	Woche vom 1. I. bis 7. I. 22.		Woche vom 18. bis 24. XII.	Woche vom 25. bis 31. XII	Woche vom 1. I. bis 7. I. 22.
Altona	17	16	11	Karlsruhe	5	10	12
Barmen	2	21	30	Kiel	4	2	11
Berlin	9	74	159	Köln	19	51	53
Braunschweig	1	6	21	Königsberg	1	8	15
Bremen	4	13	22	Leipzig	3	17	23
Breslau	32	53	41	Lübeck	2	10	32
Cassel	—	2	15	Magdeburg	5	13	17
Dortmund	7	15	19	Mannheim	1	20	14
Dresden	4	19	38	München	28	40	33
Düsseldorf	1	14	27	Nürnberg	24	23	6
Elberfeld	3	4	12	Stettin	2	7	12
Essen	4	13	25	Stuttgart	45	36	37
Frankfurt a. M.	14	36	54	Wiesbaden	5	18	5
Hamburg	64	71	65				

Beim Vergleich ist aber zu beachten, daß die Städte nicht von gleicher Größe sind, und daß es sich bei den obigen Ziffern nur um eine Spanne von 3 Wochen, nicht um die ganze Epidemie, die ja noch nicht zum Erlöschen gekommen ist, handelt.

Von den 54 in Karlsruhe bis 28. Januar Gestorbenen waren 23 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. Gliedert man die Gestorbenen nach Altersklassen, so zeigt sich, daß die Jahresklassen bis unter 15 Jahren ganz oder nahezu ganz verschont blieben. Es starben nur 7 Kinder, und zwar im Säuglingsalter 3 und im 2. Lebensjahre 4, ganz verschont blieben also die Kinder im Alter von über 2 bis 15. Im Alter von 15—20 Jahren starb 1 Person, von 20—30 3, von 30—40 5, 40—50 6, 50—60 5, 60—70 12, 70—80 13, über 80 2. Die 3 Lebensjahrzehnte über 60 haben also die Hälfte aller Opfer stellen müssen, obwohl die in diesem Alter stehenden Personen naturgemäß weniger zahlreich sind als die der jüngeren Altersklassen. Die alten Leute sind diesmal besonders gefährdet; ihre Widerstandsfähigkeit war namentlich den im Gefolge der Grippe so häufig auftretenden anderen Krankheiten nicht mehr gewachsen. Die jetzige Epidemie dürfte in Karlsruhe ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Zahl der Erkrankungen soll zurückgehen; die Zahl der Todesfälle ist ja auch kleiner geworden.

Im Jahre 1918 tauchte die Grippe bekanntlich seit langem zum erstenmale wieder als Epidemie auf, und zwar als „Spanische Krankheit" oder „Spanische Grippe". Der erste epidemieartige Ausbruch ist für Karlsruhe im Juli 1918 zu verzeichnen; damals starben 31 Personen. Der zweite Ausbruch begann im selben Jahre im Oktober, und zwar sofort mit äußerster Heftigkeit; es starben im Oktober 145 Personen, im November 139. Dann ging die Seuche langsam zurück; im Dezember starben 65, im Jannar 1919 22, im Februar 14, im März 8, April 4, im Mai 5, so daß diese Epidemie im ganzen 400 Opfer gefordert hatte. Der 3. Ausbruch erfolgte im Februar 1920 und dauerte bis Juni; er erforderte 76 Opfer. Die gegenwärtige Epidemie ist somit seit 1918 die 4. Während im Jahre 1918, als ein großer Teil der Männer noch im Felde war, naturgemäß mehr Frauen als Männer an der Grippe starben, ist seitdem die Sterbeziffer der Männer ebenso groß wie die der Frauen. Abgesehen von ihrem epidemieartigen Auftreten erfordert die Grippe das ganze Jahr hindurch Opfer. Stellt man für einige Kalenderjahre die Sterblichkeit an Grippe für Karlsruhe zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: 1916 16, 1917 8, 1918 394, 1919 61, 1920 84, 1921 35 und vom 1. bis 28 Januar 1922 36 Todesfälle.

Danach sind seit 1. Januar 19.., hier 610 Personen an Grippe gestorben. Bei allen 4 Epidemien stammt die Hauptzahl der Opfer aus den Altersgruppen über 15 Jahre. Es sind aber durchaus nicht nur die höchsten Altersklassen, die ihr zum Opfer fallen; auch aus den „besten Jahren" holt sich die Seuche ihre Opfer, wie namentlich das Jahr 1918 zeigt. Damals standen von den 394 Gestorbenen z. B. 70 im Alter von 15—20 und 92 im Alter von 20—30 Jahren. Ob diese Personen gesunde, kräftige Naturen waren, darüber kann freilich die Statistik keine Auskunft geben. Aus der Grippe-Statistik darf man aber die Lehre entnehmen, daß es ratsam ist, ob man auch den besten Jahren angehört, sich nicht für so kräftig und gesund zu halten, als ob man der Grippe nicht anheimfallen könnte, und daß es somit empfehlenswert ist, sich dieser Erkenntnis entsprechend zu verhalten. Wenn wir auch die Zahl der Erkrankungen nicht kennen und darum auch nicht den Grad der Gefährlichkeit einer Erkrankung an Grippe, so ist die Reihe der Todesfälle doch groß genug, um jedermann zur Zeit einer Grippe-Epidemie zur Vorsicht und zur Wahrung seiner Gesundheit zu mahnen.

Pfaff-Nähmaschinen sind die besten u. beliebtesten, m. Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar

Georg Mappes

Karl-Friedrichstraße 20.

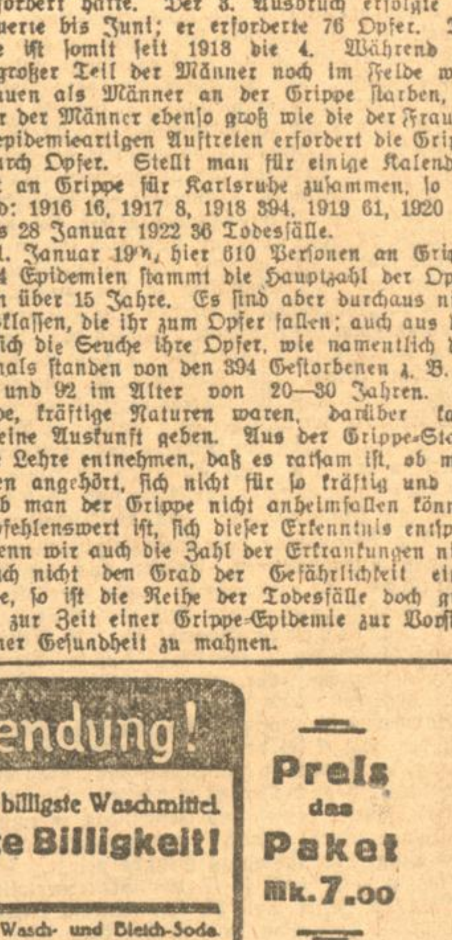
General-Vertretungen für **Handel und Industrie** sucht Handelshaus in Baden mit Zweigniederlassungen und Reisendenstab. Angebote unter Nr. B3175 an die „Badische Presse" erbeten.

Allen denen, welche an **Hautausschlag, Unreiner Haut** leiden, kann Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** auf's beste empf. werd. J. Hocherl, Deining Zur Nachbehdlg. Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Sparkochherde in emailliert. u. lackiert. Ausführung. kombinierte Kohlen- und Gasherde. Gas-Back- und Grillapparate. Hotel-Herde und Spülküchen-Einrichtungen. Emaille- und Kupferwasserschiffe. Anerkannt erstklassiges Fabrikat. Staatsmedaille und erste Preise. Vorteilhafte Preisstellung u. Lieferungsbedingungen.

Hofherdfabrik **Karl Ehreiser** Inh. E. Koepfer, Karlsruhe i. B., Herrenstr. 44. Telefon 4931

Ueberraschend sind die Erfolge der kleinen Anzeigen in der Bad. Presse.



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

4. Februar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 60

Der Dollar = Mk. 201.54

Badischer Industrie- und Handelstag.

Am 30. und 31. Januar fanden in Baden-Baden Sitzungen der Vertretungsorgane des Badischen Industrie- u. Handelstags statt. An der Hauptsitzung nahmen als Vertreter des Ministeriums des Innern Oberregierungsrat Kohlmeier und Regierungsrat Stehberger teil.

Der Vorsitzende, Handelskammerpräsident **Lenel-Mannheim**, wies auf die schwierige Lage hin, in der sich Deutschland befindet und auf die Notwendigkeit engen Zusammenarbeitens der Wirtschaftskreise miteinander und mit den Behörden.

Marktlage und Preistreibereigesetzgebung. Nach Berichten der Herren Präsident **Gradmann-Konstanz** und Vizepräsident **M. Rothschild-Mannheim** wurde folgende Entschließung gefaßt:

Die Präsidialkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstags hat sich heute eingehend mit den durch die Bestimmungen der Preistreibereiverordnung (P.T.V.O.) und ihrer Auslegung geschaffenen Verhältnisse beschäftigt.

Sie ist durchdrungen von der Notwendigkeit, daß alle an der Güterverteilung beteiligten Kreise sich strengster Reellität befleißigen müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus begrüßt sie im eigenen Interesse eine scharfe Bekämpfung des wirklichen Wuchers. Sie hält sich aber verpflichtet, auf die große Gefahr hinzuweisen, die durch die derzeitige Handhabung der P.T.V.O. dem Handel sowohl wie dem Verbraucher erwächst. Nur ein lebensfähiger gesunder Handel, dem nicht durch eingeengte Auslegung der für den Krieg geschaffenen P.T.V.O. die Grundlagen seiner Existenz entzogen werden, kann unter den derzeitigen schwierigen Verhältnissen die Versorgung der Verbraucher gewährleisten. Es müssen deshalb die folgenden Forderungen erhoben werden:

1. Vor Erlaß oder Abänderung von die Wirtschaft berührenden Verordnungen sind die Spitzenorganisationen der Verbände und die Handelskammern zu hören.

2. Anerkennung der Marktlage bezw. des Wiederanschaffungspreises der Waren auch da, wo börsenmäßige Notierungen nicht stattfinden, als des entscheidenen Beurteilungs-Maßstabes für die Angemessenheit der Preise.

3. Verpflichtung der Hinzuziehung von Sachverständigen vor jeder Erhebung einer Anklage, vor jeder Verfügung über Beschlagnahme von Waren und vor jeder Entziehung der Handelserlaubnis.

4. Ernennung von Sachverständigen gemäß den von den Handelskammern nach Anhörung der Fachverbände gemachten Vorschläge.

5. Abänderung der Wuchergerichtsverordnung dahin, daß ein Rechtsmittel gegen die Urteile der Wuchergerichte zugelassen wird.

6. Beschleunigung des Verfahrens vor den Wuchergerichten."

Die seit längerer Zeit geplante **Einberufung des Einzelhandelsausschusses** des Badischen Industrie- und Handelstages wird für die zweite Februar-Hälfte nach Offenburg erfolgen. Zur Beratung stehen u. a. folgende Fragen: Tumultschädengesetz, Kartellwesen, einheitliche Konditionen, Sonntagsruhe, Wuchergesetzgebung.

Kohlenknappheit. Aus verschiedenen Bezirken wurde erneut auf die ungenügende Kohlenbelieferung hingewiesen, sowie auf die Gefahren, die künftig der Kohlenbelieferung durch die Neugestaltung der Eisenbahntarife drohen. Die Zusage des Reichsverkehrsministeriums, die Frage von **Wasserumschlagstarifen** zu prüfen, soll sofort in Erinnerung gebracht werden, da die Einführung dieser Tarife — und zwar nicht nur für Kohle — eine Lebensfrage für Süddeutschland ist.

Ansiedelung ausländischer Industrie an der badischen Grenze. Nach einem Bericht von Syndikus Dr. **Kaiser-Freiburg** wurde festgestellt, daß trotz der mit solcher Ansiedelung etwa verbundenen Unannehmlichkeiten im Einzelfalle unter dem Gesichtspunkt der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in Deutschland die Einwanderung ausländischen Kapitals begrüßt werden müsse, vorausgesetzt, daß dadurch keine Ueberfremdung von Unternehmungen stattfindet.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. (Berichterstatter Syndikus Dr. **Kaesemacher-Pforzheim**). Die Versammlung war der Ansicht, daß eine Zentralisation der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nicht am Platze ist, da diese Fragen individuell in den einzelnen Orten behandelt werden müssen und im Anschluß an die Arbeitsämter überall behandelt werden. Gleichwohl erklärte sie sich bereit, zur Besprechung der Frage Vertreter dem Badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung zur Verfügung zu stellen.

Badische Auftragsstelle. (Berichterstatter Syndikus Dr. **Krienen-Karlsruhe** und Präsident **Lenel-Mannheim**). Es wurde festgestellt, daß im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern die Gewerkschaften bereits eine Vertretung in der Verwaltung der Badischen Auftragsstelle besitzen. Etwaige Abänderungsvorschläge zu den Satzungen sollen dann beraten werden, wenn die endgültige Beratung der Satzungen für den Deutschen Lieferer-Verband stattfindet. Für diesen Fall sollen auch die Wünsche des Großhandels auf bessere Vertretung außer durch die Handelskammern vorgemerkt werden. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Auftragsstellen der Länder als Leistungsverbände im Sinne der Verordnung über den deutschen Lieferer-Verband ausgestaltet werden sollen.

Schiedsgericht im Kartoffelhandel. Entsprechend den von den in Betracht kommenden Organisationen neu vereinbarten Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel wird die Handelskammer Mannheim als Vorort des Badischen Industrie- und Handelstags beauftragt, das Nötige wegen Benennung von Sachverständigen und Einrichtung eines Schiedsgerichts mit den Beteiligten zu vereinbaren.

Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte. Der Vorsitzende, Präsident **Lenel-Mannheim** berichtete über die Verhandlungen im Deutschen Industrie- und Handelstag, im Reichswirtschaftsrat und anderen Gremien über die Gestaltung des Unterbaues der Bezirkswirtschaftsräte. Die Präsidialkonferenz erklärte sich bereit, in gemeinsamen, paritätischen Ausschüssen der Handels- und Industriekammern und der Arbeitnehmervertretungen mitzuarbeiten unter der Voraussetzung, daß die Handelskammern selbst in ihrem jetzigen Bestand unverändert bleiben und daß dieser Grundsatz der Reichsverfassung in einem Reichsrahmengesetz für die Handelskammern festgelegt wird.

Nach eingehenden Berichten des Geschäftsführers des Badischen Industrie- und Handelstags Dr. **Blaustein-Mannheim** wurde festgestellt, daß die große Mehrzahl der badischen Handelskammern die Herausgabe gedruckter **Jahresberichte**, wie in der Zeit vor dem Kriege, vorerst nicht für zweckmäßig hält, ebenso die **Erstattung von monatlichen Berichten**, daß dagegen engste Fühlung mit den zuständigen Ministerien durch Berichterstattung und auf andere Weise gesucht werden soll. Ferner wird mit Unterstützung des Badischen Industrie- und Handelstags und anderer Handelskammern demnächst eine **Schrift über die deutschen Handelskammern als Glied der Verwaltung, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Zukunft** erscheinen, die besonders die Tätigkeit der Kammern der breiten Oeffentlichkeit ausführlicher als bisher schildern wird. Die Herausgabe gemeinsamer **Mitteilungsblätter und Wirtschaftszeitungen** der Handelskammern — es gibt zur Zeit in Baden deren sechs — soll gefördert werden. Die **Firmenkarthotheken** der Kammern und des Statistischen Landesamtes sind auf den neuesten Stand zu bringen. Die Herausgabe eines **Firmenadreßbuches**, wie in den benachbarten Wirtschaftsgebieten bereits geschehen, wurde beschlossen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Gebührenerhöhung der Handelskammern. Nach einem Bericht von Syndikus Dr. **Schupp-Heidelberg** wurde beschlossen, eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung der Gebühren der Handelskammern für Bescheinigungen usw. vorzunehmen, desgleichen einen Rückersatz der gewaltig gestiegenen Kosten für die Tausende von Anträgen auf Handelsgenehmigung zu verlangen.

Bestallung von Bücherrevisoren. Nach einem Bericht von Dr. **Koch-Karlsruhe** wurde der Entwurf einer Vereinbarung der badischen Handelskammern über die Bestallung und Prüfung von Bücherrevisoren angenommen

Wahlen für das Finanzgericht. Der Badische Industrie- und Handelstag sprach sein Bedauern darüber aus, daß bei der Verordnung und den Wahlen für das Finanzgericht die Grundsätze, daß jeder nur von seinesgleichen gerichtet, die Parität in wirtschaftlichen Fragen hergestellt werde, sowie die Sachverständigen mehr als bisher Gehör finden sollen, nicht gewahrt worden sind. Obwohl nach den bisherigen Erfahrungen mehr als ⅔ aller Fälle auf Streitfälle aus Handel und Industrie und auf die größeren Städte, insbesondere Mannheim, entfallen, ist schon bei der Verordnung hierauf keine Rücksicht genommen werden, sodaß Handel und Industrie noch nicht einmal ⅓ der berufsständischen Mitglieder des Finanzgerichts erhalten haben, die großen Wirtschaftsplätze im Gegensatz zu anderen Finanzgerichten auch nur je einen Vertreter. Auch hat der Landtag lediglich nach der Parteizugehörigkeit und ohne Rücksicht auf die Vorschläge der Berufsorganisationen die Wahlen vollzogen; die Wünsche nach Abzweigung einzelner Kammern des Finanzgerichts wurden entgegen der Praxis in anderen Gerichtsbezirken ebenfalls nicht erfüllt. Der Badische Industrie- und Handelstag beschloß, Einspruch beim Vorsitzenden des Landesfinanzamts und gegebenenfalls beim Reichsfinanzminister zu erheben.

Grund- und Gewerbesteuer. Das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 10. 8. 1921 rechnet zum steuerbaren Betriebsvermögen auch Wertpapiere usw., auch soweit diese Werte kapitalertragssteuerpflichtig sind. Der Badische Industrie- und Handelstag vertrat den Standpunkt, daß diese Bestimmung dem § 2 des Landessteuergesetzes widerspricht, wonach die Inanspruchnahme von Steuern für das Reich die Erhebung gleichartiger Steuern durch die Länder und Gemeinden ausschließt und beschloß, zwecks Beseitigung dieser Bestimmung im Grund- und Gewerbesteuergesetz entsprechende Eingaben an den Badischen Landtag, den badischen Finanzminister und den Reichsminister der Finanzen zu richten.

Aus noch nicht verwandten Sammlungsmitteln für die **Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft** wurde unter Abrundung aus einem Fonds des Badischen Industrie- und Handelstags jeder der badischen Hochschulen in Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim ein Betrag von je 20 000 M bewilligt.

Weitere Gegenstände der Beratung waren: **Oeffentliche Bekanntmachungen der Handelskammern** (Berichterstatter Dr. Krienen-Karlsruhe), **Regelung der Eisenwirtschaft** (Berichterstatter Dr. Ulm-Mannheim), Beiträge für den Deutschen Industrie- und Handelstag und die anderen Spitzenverbände.

Industrie und Handel.

Schwarztrauber u. Co. G. m. b. H. in Mannheim. Das neue Unternehmen hat zum Gegenstand den Vertrieb von chemischen und technischen Erzeugnissen und Rohmaterialien, insbesondere den Fortbetrieb der Firma Schwarztrauber u. Co. Das Stammkapital beträgt 50 000 M.

Lastkraftwagenverkehr Reidel G. m. b. H. in Mannheim. Die neu ins Handelsregister eingetragene Firma bezweckt die Ausführung von Transporten und Spedition sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 200 000 M.

Pumpenfabrik A.-G. Radolfzell. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1920/21 einen Reingewinn von 4.05 (i. V. 3.77) Mill. M und schlägt die Verteilung von 24 Prozent Dividende vor.

Continentale Handels-Compagnie G. m. b. H. in Stuttgart. Die Zweigniederlassung in Mannheim ist aufgehoben, die Firma in Mannheim erloschen.

Automobil- und Maschinenbaugesellschaft m. b. H. in Sontheim a. N. Gegenstand des neu gegründeten Unternehmens ist die Herstellung, der Vertrieb und der Handel mit Automobilen und Maschinen aller Art, sowie des Zubehörs und Ersatzteilen von solchen. Das Stammkapital beträgt 150 000 M.

Allgemeine Transportgesellschaft vormals Conrand u. Mangill m. b. H. Frankfurt a. M., Zweigniederlassung Mannheim. Durch Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital um 8 auf 16 Millionen Mark erhöht.

Kapuzinerbräu A.-G. in Liquid. in Kulmbach. In der Bilanz für das letzte Geschäftsjahr ist das Aktienrückzahlungskonto mit 504 000 M, Immobilienkonto mit 6605 M, Debitorenkonto mit 9499 M, Bankkonto mit 204 530 M und das Aktienkapitalkonto mit 254 000 M aufgeführt. Am Schlusse des letzten Geschäftsjahres betrug der Vermögensüberschuß 482 766 M, Handlungsunkosten sind mit 27 403 M beziffert.

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 4. Februar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	3. 2. 22	4. 2. 22		3. 2. 22	4. 2. 22
Holland	189 75	190.—	New-York	512.50	511.40
Deutschland	2 50	2.52½	Agram	1 65	1.65
Wien	0.15	0 17	Warschau	0.15	0 16
Prag	9.75	9 90	Kopenhagen	130 50	131.—
Paris	42.30	42 84	Stockholm	103 —	104 —
London	22 00	22 05	Kristiania	81.50	81 80
Italien	23 70	23.80	Madrid	78.25	78 25
Brüssel	40.75	40 90	Buenos-Aires	185.—	182.50
Budapest	0.77½	0 77½			

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 4. Februar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	3. 2. 22 Geld	3. 2. 22 Brief	4. 2. 22 Geld	4. 2. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	3. 2. 22 Geld	3. 2. 22 Brief	4. 2. 22 Geld	4. 2. 22 Brief
Amsterdam G.	7567 40	7582.6	7504 95	7520 05	New-York . D.	204 41	204 83	201 54	201 96
Brüssel Antw.	1631.85	1639 15	1623 85	627.15	Paris . . . Fr.	1710.75	1714.25	1693.30	1696.70
Kristiania Kr.	3256 70	3263 20	3231.75	3238 25	Schweiz . . .	4000.95	4009.05	3956.—	3964.—
Kopenhag. „	4145 85	4154 15	4105.85	4114 15	Spanien . . Pt.	3116.85	3123.15	3086.90	3093.10
Stockholm „	5214.75	5223 25	5169.80	5180 20	D.-Oestr. abg.	6 68	6.72	6 63	6.67
Helsingfors „	407 05	407 95	394 60	395.40	Prag . . . . Kr.	387.60	388 40	389.60	390.40
Italien . . . L.	949 05	950.95	944.05	945 95	Budapest . „	30 06	30.14	30 96	31 04
London . . Pf.	879.10	880.90	870 60	872 40	Bulgarien . L	135 85	136.15	135.85	136.50

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 4. Febr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	3. 2. 22 Geld	3. 2. 22 Brief	4. 2. 22 Geld	4. 2. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	3. 2. 22 Geld	3. 2. 22 Brief	4. 2. 22 Geld	4. 2. 22 Brief
Antw.-Brüssel	1625.80	1629 20	1618 30	1621 70	Norwegen .	3248.20	3256 80	3216.70	3223 30
Holland . .	7572 40	7587 60	7522 40	7537 60	Schweden .	5194 30	5205 20	5183 30	5192.70
London . .	880 10	881.90	871.10	872 90	Helsingfors	—.—	—.—	394.60	395 40
Paris . . .	1708.20	1711 80	1690.80	1694 20	New-York .	204.—	204.50	202.—	202.50
Schweiz . .	3990.—	3998 —	3961.—	3969.—	Wien (altes)	— —	—.—	— —	— —
Spanien . .	3016.90	3023.10	3091.90	3098 10	D.-Oestr. abg.	6.59	6 61	6.44	6.46
Italien . . .	941.50	943.50	946.50	948.50	Budapest .	30.20	30.28	31 01	31.07
Lissabon-Op.	— —	— —	—.—	— —	Prag . . .	388.60	389.40	389.60	390.40
Dänemark .	4145.80	4154.20	4195 90	4194.10	Sofia . . .	—.—	—.—	—.—	—.—

Londoner Metallpreise vom 3. Februar.

Kupfer per Kasse	61 ⅛	Blei niedrigster Preis	21.25
„ per 3 Monate	62.50	„ höchster Preis	21.35
„ Elektrolyt	69—71	Aluminium	120—130
„ Best Selected	65—67	Zink niedrigster Preis	24 ½
„ streng Heets	64	„ höchster Preis	24 ⅝
Zinn per Kassa	154 ⅛	Silber A	35 ⅛—34.75
„ per 3 Monate	156	Antimon	35
Weißbleche	—		

Zuverlässigkeitsfahrt Norweg. Hochgebirge Oktober 1921 **ERSTER PREIS** von über 40 internationalen Teilnehmern.

Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen: **Gebrüder Mappes, Heidelberg, Brückenstraße 47. Fernsprecher 2874.**

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
— Karlstraße 11 —
Teleph. 35, 36, 208, 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
12481

Kapitalist mit 100 000.—
als stiller Teilhaber sofort gesucht! Verzinsung **50% jährlich u. Sicherstellung** des Kapitals, sehr solides Unternehmen. Offert. unter Nr. B4496 an die „Bad. Presse".

Emser Pastillen
gegen Husten, Heiserkeit usw.

Endlich eine preiswerte
Schreibmaschine.
Verlangen Sie Angebot über meine Sichtschriftmaschine mit vollwertig. Tastatur, fabrikneu, für 2250.- Mk. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht. 5017a
Karl Riehle, Offenburg.

Flaschen
Alt-Eisen und Metall kauft fortwährend B3217
Chr. Baier, Werderstraße 72—74. Tel. 3554.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit. 1278B
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 700 Millionen Mark.
Neue Tarife mit niedrigen Prämien.
Versicherung ohne Untersuchung.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der **Druckerei d. „Bad. Presse"**

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unt. günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 1293 an die „Bad. Presse" erbet.

Gestriger Vorfall
unangenehm, muß Sie sprechen, erbitte Bescheid wo und wann unter Nr. B4542 an die „Bad. Presse" erbeten.

Bezugsangebot auf neue Aktien
der
Rheinischen Creditbank, Mannheim.

Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger Nr. 22, vom 26. Januar 1922 veröffentlichte Aufforderung zur Ausübung des Bezugsrechts auf Mk. 80,000,000.— neue Aktien der Rheinischen Creditbank zum **Kurse von 200 Prozent** geben wir hiermit bekannt, daß in **Karlsruhe** bei der **Rheinischen Creditbank,** Filiale Karlsruhe das Bezugsrecht bis zum 15. Februar 1922 einschl. geltend gemacht werden kann, bei welcher Stelle die näheren Einzelheiten zu erfahren sind.

Mannheim, im Januar 1922. 1844

Rheinische Creditbank.

100—150 Mille Kapital
zur Erweiterung (Neu-Anschaffung v. Maschinen u. Erledigung größer. Aufträge) **von Nahrungsmittelfabrik gesucht.**
Eilangeb. unter Nr. 1832 an die „Bad. Presse".

Uebersetzungen
kaufm. Korresp., engl., franz., ital., schnell, billig. Angeb. unter Nr. B4494 an die „Bad. Presse".

Während der Weißen Woche

1857

günstige Kaufgelegenheit.

Leipheimer & Mende

Festhalle Karlsruhe. Samstag, den 11. Febr., abends 7½ Uhr

„Ein Sommernachtstraum".

Künstlerische Aufführungen im Stile der Rokokozeit:

„Ein Hochzeitsspuk im Schwetzinger Schloßgarten".

(Mitglieder des Badischen Landestheaters).

Leitung: Oberspielleiter **Felix Baumbach.** Dekorationen von Theatermaler **Emil Burkard.**

In Verbindung damit:

Schwarz-Weiß-Ball

Im Kleinen Saale: Diele. Tanz- und pantomimische Vorführungen, buntes Allerlei.

Eintritt (einschl. Einlaßgeld und Lustbarkeitssteuer): **Saal und Galerie 25** Mk., **Balkon I.** und II. Reihe numeriert **30** Mk., **Zuschlag** für den **Kleinen Saal 5** Mk. — Abendkasse Saalkarte **30** Mk. **Vorverkauf** ab 7. bis 11. Februar, mittags 12 Uhr bei: Kaufmann **E. Flüge,** Kaiserstraße 51; Zigarrenhäuser **Pfeiffer,** Kaiserstraße 74, und **H. Meyle,** Kaiserstraße 141, **Odeon-Musikhaus,** Kaiserstraße 175, **Verkehrsverein,** Kaiserstraße 158, **Kiosk** beim Hotel Germania und **Schalterkasse des Stadtgartens.** Bei letzterer auch Abgabe der Balkonkarten und — bis Donnerstag abend 6 Uhr — Vormerkungen auf belegte Tische im großen und kleinen Saal (50 Mk.) und Stühle 5 Mk.

Masken und andere als Schwarz-Weiß-Kostüme ausgeschlossen. 1559

Bad. Konservatorium für Musik

Karlsruhe.

Es liegt ein Zug zu stiller Einkehr zur **Hausmusik** in unserer schweren Zeit. Diesem Zuge folgend hat die Direktion einen **Ausbildungskurs für Harmoniumspiel** (Normalharmonium) in Verbindung mit Harmonielehre eingerichtet. Näher. durch das Sekretariat Sofienstr. 43.

1849 Der Direktor:

Professor **Heinrich Kaspar Schmid.**

Museum Karlsruhe e. V.

Für die Mitglieder der Gesellschaft **Montag, den 6. Februar 1922, abends 8 Uhr**

KONZERT

Mitwirkende: Frau **Großkopf-Schumacher,** Sopran, Herr Konzertmeister **O. Voigt,** Violine. Am Flügel: Herr **Dr. Max Steidel.** 1785

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Frauenortsgruppe. Mädchengruppe.

Deutscher Abend.

Das deutsche Volkslied in Ton, Wort, Tanz u. Spiel zum Besten d. deutschen Schulen im Grenz- u. Ausland.

Mittwoch, den 8. Februar 1922, in den Räumen der **„Eintracht".**

— Beginn der Aufführungen 7½ Uhr. —
Beginn des geselligen Teiles nach 9 Uhr.
Ende gegen 2 Uhr.

Leitung: Herr **Oberregisseur Felix Baumbach** vom Landestheater. 1846

Mitwirkende: Die Damen **Frl. Doll, Massinger, Roster, Schild, Stocker.** Die Herren **Eisenlohr, Endlein** vom Landestheater, **Lechner** u. **Schlager, Professor Heinrich Kaspar Schmid,** Direktor des Konservatoriums.

Tanz — Erfrischungen — Krabbelsack

Eintrittskarten zu haben bei: **Feigler,** Papierwarenhandlung, Herrenstraße 31.

Nummerierte Plätze: 20 ℳ, auch für Mitglieder.
Nicht nummerierte: 15 ℳ für Nichtmitglieder.
10 ℳ f. Mitglieder geg. Vorzeigen der Mitgliedskarten.
5 ℳ für Studierende (einschl. Lustbarkeitssteuer).

Rathaussaal

Donnerstag, 9. Febr., 7½ Uhr:
Demonstrations-Vortrag Dr. Carl Höcker (Frkf.)

Die rätselhaften Kräfte der indischen Yogis und Fakire

„Der Einfluß der Gedankenkraft auf Geist, Seele u. Leib! Die Entwicklung der i. Menschen schlummernden Seelenkräfte durch geistige Konzentration". Karten zu Mk. 10.—, 8.—, 6.— u. 4.— (zuzügl. Steuer), bei: 1812

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintrachtsaal

Freitag, 10. Febr., 7½ Uhr:

Klavier-Abend

Telemaque Lambrino

Bach, Beethoven, Chopin, Liszt.

Karten zu 8 Mk. (nummeriert) u. 5 Mk. (offen) einschl. Steuer bei 1501

Kurt Neufeldt.

Restaurant z. Eichbaum

Jeden Samstag und Sonntag

Cabarett.

Frl. **Walaska,** moderne Sängerin
Herrn **S. Kübel,** beliebter Komiker
Herrn **Aug. Reinhold,** Charaktersänger und Humorist

Schönes Nebenzimmer.

Inh.: **Fr. Talmon l'Armée.**

Sonntag, den 5. Februar 1922.

Landestheater. 6—9 Uhr. Mk. 50.— **Undine.**

Konzerthaus. 7 bis ½10 Uhr. ℳ 21.— **Die beiden Seehunde.**

Konzerthaus

Donnerstag, 9. Februar 1922, abends ½8 Uhr

Darbietungen in

Eurhythmischer Kunst

auf Grundlage von Dichtungen von **Goethe, Shakespeare, Nietzsche, Rud. Steiner** u. anderen — ausgehend von der freien Hochschule für Geisteswissenschaft „Goetheanum" in Dornach. —

Karten zu ℳ 5.—, 10.—, 15.— u. 20.— einschl. Steuer in der Musikalienhandlg. **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

Der Grotrian-Steinweg-Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn L. Schweisgut. 1771

Krokodil Karlsruhe

Ab Sonntag, den 5. Februar,

im Ausschank

Münchener Löwenbräu

St. Benno-Bier

J. Möloth. 1825

Motto: **„Man nehme 10 Eier ...."**

Heute kann jede Hausfrau wieder nach Herzenslust mit vielen Eiern billig backen und kochen, denn sie verwendet nur

ISCH-Ei so nahrhaft wie zu allen Speisen wie **Frisch-Ei** (ges. gesch. u. u. stdg. sachm. Kontr.) **80 ₰**

garantiert naturreines, getrockn. chinesisches Hühner-Vollei (wirklich. Eiweiß u. Eigelb), von hervorragender Güte und Nährkraft. Kein Ersatz, kein Zusatz, kein sog. Eipulver. Päckchen zu 5 u. 10 Eiern in den einschlägigen Geschäften, bezw. durch den Großhandel. 1796

Generalvertrieb **„Isch"-Julius Schnepf, Karlsruhe 66.**

Zur B4530

Hesselbacher Kerwe

verbunden m. hum. Vorträgen, am **Sonntag, den 5. Februar,** im kl. Kühlen-Krug, ladet Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner der Gesellschaft freundlichst ein. Touristen-Anzüge erwünscht.

Anf. 4 Uhr Ende 1 Uhr

T. G. Schwarzbachfreunde

Unterricht in

modern. Tänzen

Tanzlehr-Institut

H. Vollrath

1821 Sofienstr. 23.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine usw. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an **Fridenberg, Adlerstr. 32.** 216

Geld auf Hypothek 2c. in jeder Höhe **auszuleihen** durch **August Schmitt, Karlsruhe, Hirschstraße 43** Telephon 2117. 1827

Umwälzung in Schuhbesohlung

bewirkt die

Hansa-Sohle

Verarbeitung genau wie Leder, keine Eisenstifte, kein Brechen, jedoch so dauerhaft wie Leder und bedeutend billiger. Nicht zu verwechseln mit der gewöhnlichen Gummibesohlung.

Ein Versuch wird Sie in Erstaunen versetzen.

Hansa- und Lederbesohlerei H. Günther

Leopoldstraße 2 (Ecke Kaiserplatz).

Annahmestellen: 1840

Rudolfstraße 8, Günther.
Schuhhaus Sachs, Kronenstraße.
Knielingen: Feldstraße 41, Winstel.

51a

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Anzeiger für Handel und Gewerbe

Abschriften
Traub, Kaiserst. 34a. T. 2077

An- und Verkauf
Friedenberg, Adlerstr. 32, getr. Kleider, Schuhe usw.
H. Guggenheim, Markgrafenstr. 25. Tel. 4971.
Levy, Markgrafenstr. 22, Tel. 2015. Kleider, Möbel, Schuhe. Pfandscheine, Gold-, Silberschmuck etc.

Auskunftei
Auskunftei Bürgel, Wendtstraße 3. Tel. 455. Auskunft für Jedermann. Zweigbüro Kaiserst. 215 I

Bandagisten
Unterwagner, J., Kaiser-Wilh.-Halle 22/26. T. 1069.

Bettfedern reinigung
Flechtners Nchf., Karlst. 20 Alle Federn werd. wie neu

Büro-Bedarf Büro-Einrichtungen
Gebr. Boschert, Kaiserhalle 10-18. T. 2132.
C. Riedel & Co., Waldstr. 49. Tel. 2979.

Dauerwäsche-Großhandlung
Andreas Weinig, Kaiserstraße 40, Herrenartikel.
S. Borowitz, Werderst. 82.

Drahtgeflechte, Siebe
Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Tel. 3297.

Elektrotechnik
Bad. Elektrizitäts-Gesell. Martin & Co., Kaiserstr. 136, Tel. 251.
Elektro-Industrie Karlsruhe, G. m. b. H., Lessingstraße 1. Tel 4776. Großhandel und Installation.

Elektrotechnik
Jakob Leonhard, Rüppurrerstr 90. Tel. 4942. Elekt. Installationsgesch.
Emil Tröndle, Sofienst. 120 Stark- u. Schwachst.-Anl.

Emailschilder
Gustav Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133. Laden Kaiserallee 41. Tel. 3981.

Fahrräder
H. Bredführer, Kaiserstr. 5. Telef. 2918. Fahrrad-Reparaturen Nähmasch.-Reparaturen.

Farben und Lacke
Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55, T. 1909.
Farbengeschäft Waldstraße 15, Tel. 2849.
Oststadt-Drog. L. Bühler, Lachnerstr. 14. Tel. 879.
Drogerie W. Tscherning, Amalienstr. 19. Tel. 519.
Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15 Tel. 859.

Feldbahnen
Gustav Georg Bromme Feldbahnen - Industriebedarf, Mannheim U 6 11 Telefon 2043 und 5906 Telegr.-Adr.: Flügelrad.

Feuerlöschapparate
G. Tscherter, Gen. V. f. Bad. Karlstraße 29a, Tel. 3381.

Futtermittel
C. Baumann, Akademiestr. 20, Tel. 166
Villa & Erb, Stösserstr. 19, Tel. 5449.

Kautschukstempel
Gust. Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133, Laden Kaiserallee 41, Tel. 3981.

Kürchnereien
Max Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Tel. 1714.

Ledermöbel
E. Schütz, Kaiserstr. 227, Telefon 2498. Alle Arten Polstermöbel.

Maschinenstickerei
L. Engelhard, Gartenstr. 11 Hth., III. Eig. Wollager.

Perrückenmacher (Haararbeiten)
H. Bieler, Kaiserstr. 223.

Puppenkliniken
H. Bieler, Kaiserstr. 223.
Kappes & Kluge, Kaiserstraße 86. Tel. 1720.

Rasiermesser-Schleifereien
Karl Hammel, Werderstr. 13. Tel. 1547.

Reinigungs-Institute
F. W. Miethe, Zähringerstraße 58. Telefon 2570.

Reparat.-Werkstätte für Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
H. Bredführer, Kaiserstraße 5, Tel. 2918.
Franz Zerr, Wilhelmst. 63 Vertreter d. Velo-Motoren Motoren- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte.

Rohprodukte
Hermann Heß, Kapellenstraße 72. Telefon 1780. Ankauf sämtlich. Sorten Alt-Eisen, Metalle und Papierabfälle.
Jacob Schneller, Durlacherstraße 34, Telefon 1597. Sämtl. Sorten Lumpen, Papier, Altmetalle.

Rohstoff-Großhandel
Kerner, Alper, **Weismann & Co.,** Amalienstr. 37, Tel. 3729. Eisen, Metalle u. sämtl. Rohprodukte.
Bulach (frühere Waschanstalt Jcken). — Telephon 702. —

Rolladen
Karlsr. Jalousie- u. Rolladenfabrik G. m. b. H., Durlach, Aliee 58, Tel. 2328 Anfert. v. Rollad. u. Klappladen aller Art. Reparat.

Säcke
Deutsch-Afrik. Import- u. Exp.-Co., Stössers. 19, H. Tel. 5449. Getreide- und Kart.-Säcke aus Hanf u. Jute. Säcke aller Art.

Schirmfabrik
W. Kretschmar Nachfolg., Kaiserstr. 82a. Schirme und Schirmreparaturen.

Sport-Artikel
Sport-Beier, Kaiserstr. 174. Fil. Durlach, Hauptst. 80.

Strumpf-Erneuerungsanstalt
L. Engelhard, Gartenstr. Nr. 11, Hth., III.

Tapetenhandlungen
Ed. Beck. Kaiserstr. 156. Telefon 3062.
H. Durand, Douglasstr. 26. Telefon 2435.
Emil Josef Heck, Zirkel 14 — Telefon 4945

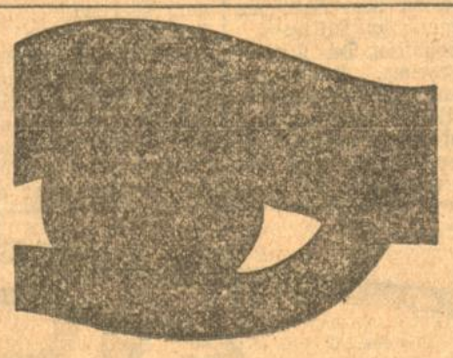
Werkzeuge
Adolf Pfeiffer, Lammst. 6, Werkzeuge u. Maschinen

Zentralheizungen
Ludwig Lohbert, Goethestr. 24, Tel. 3662.

Helferinnenkurs

Anfang 15. Februar beginnt ein theoretisch-praktischer **Kurs** für Krankenpflege. — Leiter: Herr Geh. Hofrat **Dr. Dressler.** Anmeldung: Dienstags und Freitags 3—½5 Uhr. 1836

Helferinnenbüro, Gartenstraße 49.



JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT
DRESDEN 1922 · JUNI BIS SEPTEMBER
DEUTSCHE ERDEN
(PORZELLAN · KERAMIK · GLAS)

Papier- u. Bürobedarf-Versandhaus

Telephon 2940. **E. Krös,** Westendstraße 29.

Spezialität: Durchschlagpapier, Briefhüllen, Kanzlei- u. Konzept-, Schreibmaschinen- und Vervielfältigungspapier, Schnellheft., Kohlepapier, Farbbänder. Bedienung billig und gut.

Arbeitskraft u. Lebensfreude

erhalten u. geben

Godesberger-

Verkalkungs-, Herz-, Wurm-, Regula-, Unterleibs-, Magenstärkende-

Jedes Paket 12.- M.

Aerztlich empfohlen **Kräuter**

ADOCO

In Apotheken. Aufklärungsschrift gratis.

Vorrätig in Karlsruhe:

Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

Eilangebot!

Licht- u. Anlasseranlagen

fabrikneu, vollständig, in Originalverpackung, für Wagen von 10—20 Steuer PS, **sofort lieferbar, abzugeben.**

B. Kahn, Stuttgart, Kronprinzstr. 38, Telefon 7992. A25

Vertretungen

in

Lebens- und Futtermittel übernimmt Badische Handelsgesellschaft mit geeigneten Lagerräumen, Zweigniederlassungen, gutem Reisenden- und Vertreterstab. Angebote unter Nr. B178 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Vermählungs-Karten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Buchdruckerei der Badischen Presse.

Was will der ?? Lebensbund ??

Vornehm-diskrete Eheanbahng. auf neuzeitl. Wege. Keine gewerbsm. Vermittl. Weiteste Verbreitg. Bundesschrift gegr. Rückporto Verlag G. Bereiter, Schkeuditz 72 od. Verl.-G. Bereiter München, Maximilianst. 31/72

Heiratsgesuche

Ich suche für meinen Bruder, tücht., gewandt., solider Kaufmann, Manufakturist, Süddeutscher, angenehm. Aeußere, Ende d. Dreißig., gesund, mittelgroß, aus best. Bürgerfamilie, vermögend, passende A4173

Einheirat

evtl. auch geschäftstücht. Fräul. zw. gemeinsamen Erwerbs eines eig. Geschäftes. Ganz reelle Sache Vermittler zwecklos, strengste Verschwiegenheit. Gefl. Mitteilungen, auch von Eltern, Verwandten erwünscht, unter M. S. 1162 an Rudolf Mosse, München

---

Heirat.

Besseres Fräulein, 28 Jahre alt, kath., mit Vermögen, Aussteuer vorhanden, wünscht mit kath. Herrn in sicherer Stellg., Lehrer bevorzugt, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Ernstgemeinte Anträge mit Bild unter Nr. B4506 an die „Bad. Presse" erbeten.

Heirat.

Beamter, in Lebensstellung, 35 Jahre alt, kath., sucht gebild. Fräulein, auch vom Lande, nicht über 30 J., zwecks baldig. Heirat. Schöne Aussteuer erw. Angeb. mit Bild, das zurückgeht, unt. Nr. B4250 an die Bad. Presse. Anonym u. Berufsvermittlg. zwecklos.

Heirat

Briefwechsel und Bekanntschaft. werd. stets mit gut. Erfolg v. Damen u. Herr. angebahnt d. d. seit 35 J. ersch. üb. ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauenzeitg. Leipzig A. 17 1 Gesuch erreichte 400 Angebote. Probeheft 2.— M Zeile 10.— M. 5576a

---

Heirats-Gelegenheit

für Damen und Herren findet man in Auswahl bis zu den höchst. Ständen durch **Ludw. Billmann,** Ehevermittlungs-Instit. u. Liegenschafts-Agentur **Freiburg,** Lehenerstr. 28 Telefon 1866. Geschäft gegründet 1866. Damen werden kostenfrei bedient. Briefmarke beilegen. A19

Gebild. Fräul., 27 J. a., kath., v. ang. Aeußr., a. best. Familie, m. schön. Aussteuer, in allen häuslich. Arb. gewandt, nebenbei musikalisch, sucht manch. a. Verkehr a. d. Wege die

Bekanntschaft

ein. bess. geb. Herrn in gef. Lebensstellung. Angeb. mit Bild erb. unt. strengst. Diskretion unt. Nr. B3135 an die „Bad. Presse".

Israel. Einheirat!

Für meinen Freund, 45 Jahre alt, doch jünger aussehend, mittl. Figur, repräsentabl. Kaufmann, geschieden, ohne Kinder, mit schöner Aussteuer u. Vermögen, suche ich passende Partie. Erbitte gefl. Offerte unt. B3137 an die „Bad. Presse".

Herzenswunsch.

Zwei Freunde, im Alter v. 22 u. 24 Jahr., kath. Mechaniker, wünschen d. Bekanntschaft mit zwei hübschen Damen, im Alter von 19—24 Jahren, zw. späterer Heirat. Angebote unt. Nr. B3119 an die Badische Presse.

Schachspalte Nr. 5.

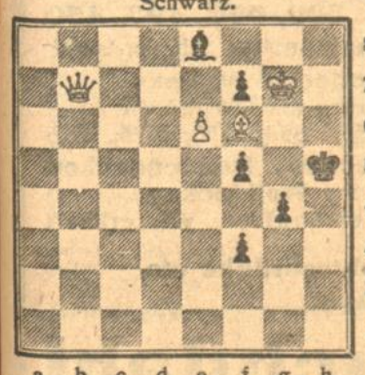
Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 5.

von M. Wiener.

Matt in 2 Zügen.

Schwarz.



Weiß (4 Steine): Kg7, Db7, Lf6, Be6.

Schwarz (6 Steine): Kh5, Le8, Bf3, f5, f7, g4.

Weiß.

Aufgabe Nr. 6

von S. Loyd.

Matt in 3 Zügen.

Schwarz.

Weiß (3 Steine): Kf5, Tf3, g1.

Schwarz (4 Steine): Kh4, Th2, Bf4, h5.

Weiß.

Aufgabe Nr. 4 inkorrekt; Richtigstellung folgt.

Partie Nr. 5.

Damenbauernpartie.

W. John — J. Mieses.

Weiß	Schwarz
1. d2—d4	e7—e6
2. c2—c4	f7—f5
3. a2—a3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	b7—b6
5. e2—e3	Lc8—b7
6. Sg1—f3	Sf6—e4
7. Dd1—c2	g7—g6
8. Lf1—d3	Se4×c3

Schwarz will offenbar d5 vermeiden; gewöhnlich spielt man ja auch c6, um e6—e5 vorzubereiten. Nun ist aber Weiß in der Mitte so stark, daß er ohne Verzug vorbrechen kann.

Weiß	Schwarz
9. b2×c3	c7—c5
10. e3—e4!	Lf8—g7
11. Lc1—f4	

Droht Ld6, daher ist die folgende Schwächung, die schwere Nachteile im Gefolge hat, erzwungen.

Weiß	Schwarz
11.	d7—d6
12. d4—d5!	

Damit droht Sg5 und Se6.

Weiß	Schwarz
12.	f5×e4

Das beste; e6—e5 kostet den Bf5, auf e6×d5 folgt e4×f5,

Weiß	Schwarz
13. Ld3×e4	Dd8—f6

Sieht bedrohlich aus, doch war z. B. 0—0 besser; auf andere Züge drohte Weiß übrigens bereits L×g6. Noch überraschender aber ist die Fortsetzung, die beweist, wie rückständig die schwarze Entwicklung ist.

Weiß	Schwarz
14. Dc2—a4†	Sb8—d7

Erzwungen; Nun war d5×e6! beabsichtigt, wovon ich ungern Abstand nahm; die Bedenkzeit war leider auf 15 Züge für die Stunde festgesetzt, und es reichte nicht ganz, um die verwickelten Folgerungen erschöpfend zu berechnen. Es wäre indeß gegangen: 15. d5×e6 D×e6, (alles andere verliert) 16. Sg5, Lc3† (Notwendig) 17. Kf1, De7 (oder Df6 mit etwa gleichem Ergebnis) 18. L×b7 und Weiß bleibt im Vorteil. — Die Stellung sei der Analyse empfohlen.

Weiß	Schwarz
15. Lf4—d2	

Auch das ist sehr stark, sonst wäre d5×e6 nötig gewesen.

Weiß	Schwarz
15.	e6×d5
16. c4×d5	Df6—e7

Um rochieren zu können! Somit war Da4† nicht überflüssig, denn die Stellung der De7 ist weiterhin schuld am Verlust!

Weiß	Schwarz
17. 0—0	0—0
18. Ta1—e1	

Nicht Tfe1 wie sich später erklärt; aber es mußte mit La6 stark gerechnet werden!

Weiß	Schwarz
18.	Lg7—e5

Se5 19. Se5:, de: 20. f4! droht d5—d6).

Weiß	Schwarz
19. Sf3×e5	

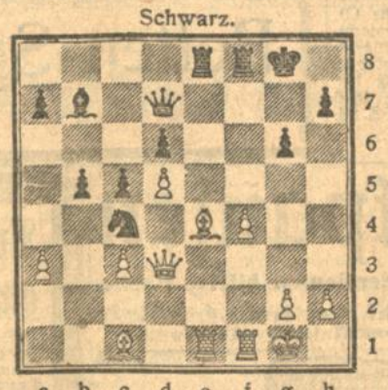
Zwingender ist 19. Sg5, da Lf6 wegen 20. f4 nicht geht, sonst aber Se6 nebst f4 und Entscheidung droht.

Weiß	Schwarz
19.	Sd7×e5
20. f2—f4	De7—d7
21. Da4—c2	Se5—c4
22. Ld2—c1	Ta8—e8

La6 wird mit Dd3 beantwortet, was ohnedies geschehen soll.

Weiß	Schwarz
23. Dc2—d3	b6—b5

Schwarz.



Weiß.

Weiß	Schwarz
24. f4—f5	

Sieht wie ein Fehler aus, aber in Verbindung mit dem nächsten Zuge bringt es den Angriff zur Entscheidg.

Weiß	Schwarz
24.	g6×f5?

24. Se5 war nötig, doch drohte dann 25. Dh3 nebst Lh6, oder zunächst 25. Dg3.

Weiß	Schwarz
25. Lc1—h6!	f5×e4
26. Dd3—g3†	Kg8—h8
27. Tf1×f8	Te8×f8
28. Lh6×f8	Lb7×d5
29. Te1—d1	Dd7—f7
30. Lf8×d6	Sc4×d6
31. Dg3×d6	Ld5—b3
32. Dd6—e5†	Df7—g7
33. Td1—d8†	Lb3—g8
34. De5×c5	a7—a5
35. Td8—a8	a5—a4
36. Ta8—b8	h7—h6
37. Tb8×b5	Dg7—f6
38. Dc5—d4	aufgegeben.

Rätsel-Ecke

Zeit und Ewigkeit.

Es erblaßt die dritte Silbe,
Wenn die beiden ersten nahen,
Nur das Ganze harrt geduldig,
Diese beiden zu empfahen,
Still und friedlich. Und es kümmert
Sich nicht mehr um jene Tage,
Wo's im harten Landsknecht-Schlage
Manchen Feindes Haupt zertrümmert.

Silben-Rätsel.

a — ab — ba — bach — e — bob — bu — cho — chri — di — di — dog — ei — em — en — er — erb — ge — hein — jo — ler — ma — me — me — na — nau — ne — ral — re — ri — ri — rich — rich — rin — ro — sche — se — sef — stoph — stra — tam — ter — un — va.

Aus vorstehend 42 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letzteren von unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Raubvogel. 2. Oper von Lortzing. 3. Kirchenlied. 4. Männernamen. 5. Hunderasse. 6. Männernamen. 7. Hülsenfrucht. 8. Physikalisches Instrument. 9. Deutsche Stadt. 10. Berühmten Geigenbauer. 11. Musikinstrument. 12. Baum. 13. Indischen Fürstentitel. 14. Frauennamen. 15. Stadt in Hessen. 16. Stadt in der Mark. 17. Schneidergerät. 18. Männernamen.

*

Vorsetz-Rätsel.

Esel, Lona, Affe, Otto, Wald, Rade, Aal,
Ort, Arie, Horn, Assel, Alle, Ratte.

Jedem der vorstehenden 13 Wörter ist ein Buchstabe voranzusetzen, so daß 13 neue Wörter entstehen. Die angefügten Buchstaben ergeben, hintereinander gelesen, ein Sprichwort.

*

Vielsinnig.

Es hat's ein jeder, den sein Fuß noch trug,
Oft dünkts dich schwer, wenn auch nicht stets mit Fug!
Bezahlung heischet, wer's für dich getan,
Vereint mit Waffen, fällt's manch' tapfern Mann!
Du findest es in jedem Hause fast,
Und in verschied'ner Zahl erquickt's den Gast.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Samstags-Nummer.

1. **Versteck-Rätsel.** Auflösung: Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.
2. **Silben-Kreuz.** Auflösung: Page, Rabe, Laute usw.
3. **Künstlers Sorgen.** Auflösung: Vorwurf.
4. **Vorn und hinten.** Auflösung: Anfang — Anhang.
5. **Zahlen-Rätsel.** Auflösung: Lombardei, Olm, Marder, Bier, Amalie, Rabe, Dora, Eimer, Iller.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Zu Rätsel 1, 2, 3, 4 und 5: Else Metzner, Sigrid Icke, Werner Wolfförster, Herta Neuer, Theo Volz, sämtliche in Karlsruhe.

Zu Rätsel 1, 2, 3 und 5: Anneliese Kaiser und Gerhard Ulrich, Karlsruhe.

Zu Rätsel 1, 2, 4 und 5: Karl-Heinz Cronberger, Albert Müller, Robert Günther, Hilde Wittenberger, August Dopf, sämtliche in Karlsruhe; Marie Frey, Rüppurr; Berthold Hochschild, Durlach; Liesel Weick-Rayel, Margarete Zilly-Rayel, Hanneliese Müller-Rayel und Edgar Guhl, Teutschneureut.

Zu Rätsel 1, 2, und 5: Kätchen Kräh, Kurt Geld, Hugo Baumann, Hans Goossens, Karl Nuß, Frau Philo. Escher, Liselotte Roller, H. Gayer, Julius Zimmermann, sämtliche in Karlsruhe; Helene Wipfler, Malsch.

Zu Rätsel 3, 4 und 5: Hermann und Erda Behrbohm, Herbert Störzinger, Erika und Waldemar Eisinger, sämtliche in Karlsruhe.

Zu Rätsel 1 und 5: Otto Bihl und Erna Eisenträger, Karlsruhe.

Zu Rätsel 2 und 4: Aug. Burkard, Karlsruhe.

Zu Rätsel 2 und 5: Musiklehrer Kraft, Irma Weiß, sämtliche in Karlsruhe; Anna Dietsche, Daxlanden.

Zu Rätsel 1: Ga. Lautemann, Karlsruhe.

Zu Rätsel 2: Gretel Eisenträger, Karlsruhe.

Zu Rätsel 5: Erich Krawutschke, Otto Schmich, Herbert und Oskar Kramer, Anneliese Büche, Geschwister Hanauer, Walter Kullmann, Liesel Rothschild, Klara Ehmann, sämtliche in Karlsruhe, Hedwig und Erwin Stöckle und Herbert Schramm, Durlach.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Herren-Oberhemden Leibwäsche || Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15 | Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37 | Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

Wer eine Stelle zu vergeb. hat eine Stelle sucht etwas zu vermieten hat etwas zu mieten sucht inserirt am erfolgreichsten in der **Badischen Presse** Karlsruhe Ecke Zirkel u. Lammstr.

Offene Stellen

Existenz! Für erstes, bestens eingeführtes Reklameunternehmen werden für Karlsruhe und weitere Umgebung 1 oder 2 tüchtige **Akquisiteure**, mögl. Fachleute, bei gut. Verdienst (10—12%) gesucht. Zu Reklame **jeder Art** in Frage kommt, ist die Stellung **dauernd** und angenehm. Es wollen sich nur bessere, tüchtige, an selbstbewußtes Arbeiten gewöhnte Herren meld. Ausführl. Angeb. evtl. mit Referenzen unt. Nr. B4548 a. d. Bad. Presse

Chauffeur tüchtig, nüchtern und zuverlässig, für Lastwagen sofort gesucht. **Mantz,** 1851 Goethestraße 20.

Für eine, in unmittelbarer Nähe Durlachs gelegene Fabrik wird **junge Dame** womöglich mit höherer Töchterschulbildung und sehr guten Schulzeugnissen gesucht, die sich im kaufmännischen Beruf ausbilden will. Angeb. unter Nr. 64a an die „Bad. Presse" erbeten.

Flotte, jüngere **Stenotypistin** Eintr. p. 1. März ges. Bes. n. Tarif Elektrobranche. Bewerb. und Ang. d. Alters unt. Nr. 1864 an d. „Bad. Presse".

Einige tüchtige **Kindergärtnerinnen** für Kindererholungsheime werden auf 1. März und 1. April 1922 bei bester Bezahlung für Dauerstellung gesucht. Offerten m. Zeugnissen an das **Städt. Gesundheitsamt Pforzheim** erbeten. 60a

Architekt erfahren, theoretisch und praktisch gründlich ausgebildet, künstlerisch befähigt u. gut orientiert, ebenso **Bautechniker** 86a mit gründlichen Fachkenntnissen, mehrjähriger Büro- u. Baupraxis, sowie Erfahrung in Eisenbeton, per sofort oder später **gesucht.** Offerten mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsangabe erbet. an **Ernst Maier & Robert Brenner** Architekten, **Pforzheim,** Westliche 55.

Tüchtiger, jüngerer **Buchhalter** für **laufende Buchhaltungsarbeiten,** sowie **Hilfskraft für Arbeiterlohnwesen** zum möglichst **sofortigen Eintritt gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen, Familienstand, Lebenslauf und Zeugnissen an 1855 **Dyckerhoff & Widmann A.-G. Niederlassung Karlsruhe.**

Größere süddeutsche **Holzbearbeitungsmaschinenfabrik** sucht **jungen Kaufmann** aus der Maschinenbranche, der in Offertwesen gut bewandert ist und Stenographie und Schreibmaschine flott beherrscht. Angeb. erb. unt. Nr. 63a an die „Bad. Presse".

Tüchtiger jüngerer **Kontorist,** über 20 Jahre alt, der mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut sein muß, zum 1. April 1922 **gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an **Gustav Kaiser,** Bürstenfabrik, **Utzenfeld** bei Schönau i. W., erbeten. 17a

Viehversicherung Versicherungsvertreter, welche eine erstklassige ganz neuzeitliche Viehversicherungsgesellschaft im Hauptamt oder nebenberuflich übernehmen wollen, werden um freundliche Zuschrift gebeten an Subdirektion **H. von Westhoven Karlsruhe,** Kaiserstraße Nr. 156. 1835

Suche per sofort nur erstklassige **Rockarbeiter** in und außer dem Hause, sowie **Taschneider.** 1858 **L. Weil,** Herrenmaßgeschäft, **Lammstraße 6.**

Einige tüchtige **Maschinenschlosser** für serienweise Montage von Shapingmaschinen und Revolverbänke zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht. 55a **Gebrüder Heinemann, St. Georgen i. Schwarzw.**

Margarine-Vertretung. Eine der ersten Margarinefabriken Deutschlands sucht für die Bezirke Karlsruhe, Ettlingen, Herrenalb einen bei der in Frage kommenden Kolonialwaren-Händler- und Bäckerkundschaft bestens eingeführten **Vertreter.** Gefl. Angeb. mit Angabe von Referenzen, auch aus der Kundschaft, unter Nr. 58a an die „Bad. Presse" erbeten.

Haus Köchlin. Ich suche für mein **Spezial-Geschäft** in Kunstgewerbe, Kristall, Porzellan, Hausgegenständen eine **tüchtige, branchekundige Verkäuferin** zum Eintritt auf **1. April d. J.** 1845 Schriftliche Angebote mit Bild an: **Otto Bastian, Ritterstraße 5.**

Damenkonfektion. Tüchtige, branchekundige **Verkäuferinnen** werden für sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin erbeten an A24 **Fischer-Riegel, Mannheim** **Spezialhaus für Damenkonfektion.** Möbl. Zimmer werden eventl. auf Wunsch besorgt. A24

Gesucht wird eine gesunde, solide, tüchtige und **ehrliche Frau** zur selbständigen Führung eines Haushaltes aufs Land (Rheinpfalz), nicht unter 50 Jahre (protest.). Liebevolle Pflege und Erziehung von 2 braven Mädchen, welche die Töchterschule besuchen. Bewerberin zählt als Familienmitglied. Briefe zu richten an **Bahnhofswirtschaft Rühl** in **Philippsburg.** Auslagen werden vergütet. 57a

Büfettanfängerin zum sofortigen Eintritt bei tarifmäßigem Gehalt gesucht. Mädchen aus gut. Bürgerfamilie, welche absolut ehrlich und zuverlässig, wollen schriftl. Angebote unt. Nr. 1838 an die Bad. Presse richt.

Ordentliches, fleißiges **Hausmädchen** für sofort, ein **Küchenmädchen** für 15. Februar gesucht, bei hohem Lohn. B4526 **Hotel Grosse.**

Aelteres, gewandtes u. gesundes **Alleinmädchen** oder einf. Stütze mit guten Zeugnissen, das selbständig kochen kann u. alle Hausarbeit übern. in kinderlosen kl. Haushalt auf 15. Februar od. 1. März **gesucht.** Hoher Lohn nach Leistung. Angebote m. Zeugn. an Frau **Fabrikant W. Haulick, Pforzheim,** 56a Museumstraße 4, 1. St.

Alleinmädchen, ein tüchtiges, auf 1. März in kl. Haush. ges. B3139 Moltkestr. 15, II.

Haushälterin welche alle Hausarbeiten mitübernimmt, **aushilfsweise** wegen Erkrankung der jetzigen für **sofort gesucht.** Putzfrau vorhanden. **Gute Bezahlung.** Angebote mit Zeugnisabschriften u. Nr. 68a an die „Bad. Presse" erbeten.

Tücht. Mädchen zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. 1767 Werderplatz 27, II.

Wegen Heimberufung meines jetzig. Mädchens, das 2½ Jahre bei mir war **suche tüchtigen Ersatz** auf **sofort** oder **später. Ettlinger** Karlstraße 104, II. 1889

Besser. Mädchen od. einfache Stütze, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, mögl. bald **gesucht.** 1829 **Freifrau v. Teuffel, Karlsruhe** i. Baden, Weinbrennerstr. 14.

In guten Landhaushalt wird **gebildet. junges Mädchen** aus guter Familie gesucht, welches als Hausgebilfin unter Mithilfe der Hausfrau mit einem zweiten jung. Mädchen kochen u. Haushalt erlernt. Putz- und Waschfrau vorhanden. Familienanschl., Taschengeld, Reisevergütung bei halbjährig. Aufenthalt. Angeb. erbeten an Frau **Marie Stahl, Schriesheim** b. Heidelberg. 62a

Kaufm. geb. jg. Mann mit guter Schulbildung (Abitur) und im Ausl. erw. Kenntn. d. **franz.** und **spanischen** Sprache und **Korrespondenz sucht Stellung.** Angebote unter B4262 an die „Bad. Presse"

Jüngerer Versicherungsbeamter vertraut mit allen Büroarbeiten, **sucht Stellung evtl. Vertrauensposten.** Angebote unter B4348 an die „Bad. Presse" erbeten.

Zu vermieten **Gut möbl. Zimmer** 2 Betten u. Pension sof. zu vermieten. Leopoldstraße 18, II. B3181

Stellengesuche

Jung., lediger **Mechaniker,** eingearbeitet auf Apparate, sucht sofort Stellung, auch auswärts. Angeb. unter Nr. B4480 an die „Bad. Presse".

Konditor 29 Jahre, mit gut. Zeugnissen, sucht für sofort o. später dauernde Stellung, würde auch eine dementsprechende sacheinschlägige Stelle annehmen in Karlsruhe o. Umgebung. Angebote unt. Nr. B4232 an die Badische Presse.

Junger **Mechaniker** sucht für einige Abendstunden dauernde Beschäftigung, am liebsten als Dreher. Angeb. unt. B4538 an die Bad. Presse.

Kontoristin 22 Jahre alt, perfekt in Maschinenschreiben, Stenographie, Buchhaltung, sowie mit allen vorkommenden Büroarbeiten vollständig vertraut, sucht per sofort oder später geeignete Stellung. Angebote u. Nr. B4540 an die „Badische Presse".

Bitte! Junge, durch das Schicksal sehr geprüfte Frau **sucht Beschäftigung** in ein. Haushalt. Sehr gewandt i. Nähen. Frdl. Zuschriften erbeten unt. Nr. B4536 an die „Bad. Presse" erbeten.

Mädchen, 24 J., **sucht Stellung** i. ein größeres Restaurant **als Beiköchin** am liebsten nach Baden-Baden. Gefl. Angebote unter Nr. B4482 an die „Bad. Presse" erbeten.

Zu vermieten in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof **Rastatt:** **1 massives Gebäude** mit 1 eisernen Tank, ca. 14000 l fassend, ferner Büro-, Magazin- und Speicherräume, für Fabrikationszwecke gut geeignet. Gefl. Zuschriften unter Nr. 5988a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zu vermieten: **Lagerräume** mit Geleisanschluß, größere und kleinere, zu mehrere 1000 qm, ganz od. geteilt, sofort od. später hell, trocken, mit Aufzug, z. T. auch Keller, auch **für Fabrikation geeignet,** elektr. Licht u. Kraft vorh. Arbeiter u. Fuhrwerke i. Stund.-Lohn zur Verfügung, Büroräume, Stallung. Angebote unt. Nr. 1854 an die „Badische Presse".

Wohnungs-Tausch Karlsruhe—Pforzheim, Karlsruhe—Heidelberg, Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe—Stuttgart 1826 Oskar Schilling, Möbelspedition, Nokkstrasse 14. Telephon 2354. Wohnungsnachweis kostenlos.

Mietgesuche

Suche möbl., geräumig. **Zimmer** Nähe Ecke Leopold- und Kriegsstraße. Angeb. unt. Nr. 52a an die „Bad. Presse".

Von 2 älteren Fräulein für sofort od. später 2 unmöblierte **Zimmer gesucht,** mögl. in einem Stock. Event. Vorausbezahlung. — Angebote unter Nr. B4544 an die „Badische Presse".

Besserer Herr sucht **gut möbl. Zimmer** gegen gute Bezahlung. Angebote unt. Nr. 1781 an die „Bad. Presse".

Solid. Fräulein sucht **gut möbl. Zimmer** auf gleich oder später, a. liebst Oststadt od. Nähe. Angebote unter B4486 an die „Bad. Presse".

Ingenieur sucht ein od. zwei möblierte **Zimmer** m. elektr. Licht in ruhig. Lage. Angebote u. Nr. B4500 an die Bad. Pr.

Größere Werkstatt oder **Fabrikgebäude,** ca. 500—1000 qm, **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Angebote unt. Nr. 1774 an die „Bad. Presse"

1 oder 2 Zimmer **für Bürozwecke gesucht.** Evtl. **Tausch einer schönen 3 Zimmerwohnung geg. 5—6 Zimm.-Wohnung.** Gefl. Angebote unter Nr. B4220 an die „Badische Presse" erbeten.

3 Zimmer, leer möglichst parterre, mit separatem Eingang, für Bürozwecke, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 1828 an die „Bad. Presse" erb.

Tausche meine schöne 5 Z.-Wohnung mit Bad u. Mans. in Stadtmitte gegen sonnige 4 Z.-Wohnung m. Balkon u. Bad. Angeb. unt. Nr. B3968 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am Freitag abend 6 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Friedrich Nagel

versehen mit den hl. Sterbekakramenten im Alter von 84 Jahren, gottergeben entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Eva Nagel**, geb. Förster.

Karlsruhe, den 4. Febr. 1922.
Beerdigung: Montag, d. 6. d. Mt., 3 Uhr.
Trauerhaus: Luisenstr. 61. B4524

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß ist Freitag früh 5 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Friedericke Jacob

Direktrice

nach einem arbeitsreichen Leben in das Jenseits abberufen worden.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Jacob.

Trauerhaus: Adlerstr. 23.
Die Beerdigung findet Montag, 11½ Uhr statt. B4518

Nachruf.

Heute vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere treue Mitarbeiterin

Fräulein

Friedericke Jacob

Nahezu 50 Jahre stand sie als Leiterin unserer Herrenwäsche-Anfertigung vor und war in ihrer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit allen im Hause ein Vorbild. Wir werden der Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren. 1847

Karlsruhe, den 3. Februar 1922.

Himmelheber & Vier.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Ludwiga Bitzel Wwe.

nach einem langen, schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden, zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Karlsruhe, den 3. Februar 1922.

Im Namen der Trauerfamilien:

Dr. phil. Carl Bitzel,
Anna Bitzel,
Luise Anzlinger, geb. Bitzel.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag ½3 Uhr statt. 1833
Trauerhaus: Schillerstr. 14, II.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Fuchs

heute abend nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. B4582

Karlsruhe, den 3. Februar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Häfele,
Familie Karl Pfettscher.

Beerdigung: Montag, den 6. Februar, ¼4 Uhr nachmittags.
Trauerhaus: Rudolfstraße 9.

Ich kaufe fortwährend per sofortige Kasse:

Altmaterial, Alteisen, Altpapier aller Art ferner alle Sorten **Felle**, gebrauchte **Säcke**, gebr und ungebr. **Roßhaare, Schafwolle**, sowie alle möglichen **Rohprodukte**, ferner gebrauchte **Sekt- und Weinflaschen** 2c. B2079

P. Spielmann, Rohproduktenh., Ettlingen, Bad.
en gros — en detail.
Marktstr. 6. — früher im Elsaß. — **Telefon 139.**
Händler, Handwerker u. Fabriken haben Vorzugspreise. Bei größeren Angeboten gebe ich auch außerhalb Baden. Bei gefl. Angeboten genügt Postkarte

Amtliche Bekanntmachung.

Das Ergebnis der am 29. Januar 1922 durch die Angestellten vorgenommenen Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung wurde durch den Wahlvorstand (§ 26 der Wahlordnung) festgestellt wie folgt:

Es wurden insgesamt 1956 gültige Stimmen abgegeben, von denen entfielen auf

die Liste A	319 Stimmen,
die Liste B	334 Stimmen,
die Liste C	442 Stimmen,
die Liste D „Afabund"	861 Stimmen.

Es sind demnach nach dem Proportionalsystem gewählt (§§ 8 Abs. 2. § 28. § 29. 30 der Wahlordnung).

I. als Vertrauensmänner:
1. Oskar Eisinger, Kaufmannsgehilfe (Liste C).
2. Max Rottermann, Versich.-Beamter (Liste D).
3. Anike Hilbert, Gewerkschaftsbeamtin (Liste B).
4. Willy Ganske, Ingenieur (Liste D).

II. als erste Ersatzmänner:
5. Karl Haf, Geschäftsführer (Liste A).
6. Herm. Ruhmann, Montageinspektor (Liste D).
7. Karl Drefahl, Gewerkschaftsbeamter (Liste C).
8. Klara Klein, Buchhalterin (Liste B).

als zweite Ersatzmänner:
9. Gottlieb Benz, Werkmeister (Liste D).
10. Wilhelm Bender, Buchhalter (Liste A).
11. Lina Benkieser, Kassiererin (Liste D)
12. Georg Gentner, Behördenangestellter (Liste C).

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Gültigkeit der Wahl binnen einem Monat nach dieser Bekanntmachung bei dem Bezirksamt Karlsruhe angefochten werden kann. (§ 32 der Wahlordnung) 1820

Karlsruhe, den 30. Januar 1922. O.-Z. 13.

Bad. Bezirksamt
Der Wahlleiter.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schöllbronn, A. Ettlingen, versteigert am Dienstag, den 7. ds. Mts.:
278 Stück Fichten von 1.17 Fstm abwärts,
37 Stück Forlen v. 0.74 Fstm abwärts,
14 Stück Lärchen von 1.06 Fstm abwärts,
268 Stück Baustangen, I. Klasse,
316 Stück Baustangen II. Klasse,
190 Stück Hagstangen,
166 St. Hopfenstangen I. Klasse,
109 St. Hopfenstangen, II. Klasse,
69 St. Hopfenstangen III. Klasse,
129 St. Hopfenstangen IV. Klasse,
74 Stück Rebstecken, I. Klasse,
155 Stück Rebstecken II. Klasse.

Am Mittwoch, den 8. Februar:
216 Stück Eichen, meistens Wagnereichen von 0.82 Fstm. abwärts
22 Buchen v. 1.19 Fstm. abwärts,
124 eichene u. 13 Stück buch. Wagnerstangen; ferner 139 Ster buchenes Scheit- u. Prügel-, sowie 91 Ster eichenes u. gemischtes Brennholz

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus. 66a

Schöllbronn, den 3. Februar 1922.

Gemeinderat:
Wipfler
Laninger.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert am Donnerstag, den 9. ds. Mts. gegen Barzahlung: 121 Eichen, 6 Rotbuchen, 6 Hainbuchen, 1 Ahorn, 1 Esche und 3 Elsbeer.

Zusammenkunft vorm. ½9 Uhr beim Rathaus.

Bauerbach, den 3. Februar 1922. 61a

Gemeinderat:
Westermann.
Stäb. Ratschr.

Steckzwiebeln

Sorte I (Glickergröße) pro Ztr. ℳ 620.—,
Sorte II (Wallnußgröße) pro Ztr. ℳ 550.—,

Speisezwiebeln

hellgelbe Pfälzer, pro Ztr. ℳ 200.—,

Knoblauch

in Büscheln, silberweißen pro Ztr. ℳ 700.—
versendet 54a

Josef Lechner,
Herxheim (Pfalz),
Landesproduktenhaus en gros.

Verloren Freitag abd. **Lederhandtasche**, Weinbrennerstr., Kriegsstr. Abzug. gegen Belohng. Weinbrennerstraße 48, II. B3167

Brieftasche

gestern abend von Wielandtstraße durch Rüppurrerstr., Durlacherstr., Brunnenstr. **verloren gegangen.** Geld kann behalten werden. Brieftasche mit Papieren abzugeben in d. Geschäftsst. der Bad Presse u. B3149.

Wolfshund (ohne Halsband) **entlaufen.** Abzug. geg. Belohng. B3123 **Bäckerei Gundelfinger, Beiertheim., Gebhardtstr. 43.**

Wolfshund

zugelaufen. Abzuhol. b Becker, Werderstr. 67. B4516

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Strengste Reellität, beste Qualitäten, sehr vorteilhafte Preise.

Deckbetten mit bestem echtroten Daunen-Cöper u. Ia Halbdaunenfüllg.
Mk. **760, 695, 590, 530**

Kissen mit bestem echtroten Daunen-Cöper und Ia Halbdaunen-Füllung
Mk. **275, 255, 215, 195, 157**

4 teil. **Seegrasmatratz.** Ia Stoffbez. M. **450**
4 teil. „ Ia Drellbez. M. **650**

Schafwoll- u. Roßhaarmatratz.

Kinderbettstellen, zweiseitig abschlagbar, 70/140 gross
Mk. **690, 650, 490, 450**

Kinderholzbetten sehr preiswert.

Metallbetten in nur bester Ausführung mit Patentrösten
Mk. 950, 850, 750, 675, 525

Steppdecken, Daunendecken und **Wolldecken**
aussergewöhnlich vorteilhaft

Weisslackierte Schränke, Waschkommoden, Nachtschränke etc.
Steppdecken in grosser Auswahl, sehr preiswert.

Betten-Spezial-Haus **Buchdahl**

Karlsruhe, Kaiserstrasse 164. 1568

Lichtpausen

sofortige Anfertigung, billige Preise.
S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Kaiser-Allee 29.
Elektr. Lichtpaus-Anstalt. Telefon 5026.

A3372

Als Qualitätsmarken außerdem beliebt:
Weinbrand Scharlachberg Gold
Weinbrand Scharlachberg Auslese

Vertretung u. Lager: L. Hellinger, Karlsruhe i. B.
Fernsprecher 2125.

Heidelberger

Radium-Pastillen

Hergestellt aus der Städt. Radium-Solquelle.
Aerztlich empfohlen! bei Erkrankung der Luftwege, der Muskeln und Gelenke, der Gefässe (Arterien-Verkalkung) und des Stoffwechsels.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 5408a

Plakate Weisse Woche

sind vorrätig zu haben in der
Geschäftsstelle der „Bad. Presse"
Ecke Lammstr. u. Zirkel.

Amtliche Eil- u. Expreßgut-Zustellung betreffend.

Durch die Aufhebung des seitherigen Badischen Expreßguttarifs am 1. Februar 1922 tritt eine Aenderung in der **Expreßgut-Zustellung nicht ein.** Eine zwangsweise Zustellung hat bisher überhaupt nicht bestanden. 1831

Wir werden nach wie vor nach bahnseitiger Ueberweisung der ankommenden Güter an uns dieselben in der bisher gewohnten pünktlichen u. gewissenhaften Weise den Empfängern zuführen. **Vollmachten sind nicht erforderlich.**

Werner & Gärtner,
Amtliche Expreß- u. Eilgutbestätterei der Reichsbahnen. Tel.: Expreß 447, Eilgut 2980, Frachtgut 247.

Ein gutes, preiswertes

Piano

liefert 3674a
Pianofortefabrik **W. Knobloch, Offenburg.** Katal. frei. Teilzahlung.

Herren-u. Damenkleider

Schuhe, Wäsche, Uniform Nähmasch., Federnbetten, Möbel, aller Art Gegenstände, Pfandscheine **kauft Psisucha**, Zähringerstr. 30. Postk. genügt. 556

Batterien

für Taschenl., erstklassig. **Brand & Oehmichen** 1856 Waldstraße 26.

Existenz!

Welche tüchtige, alleinstehende **Schneiderin** würde sich bereit erklär., mit einer Kollegin eine gemeinschaftliche Schneiderei zu gründen. Wohnung vorhanden. Frdl. Zuschriften erbeten unt. B4534 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Kundenmühle

z. kaufen gesucht. Vermittler erhalten 2000 ℳ. Karte genügt u. B4488 an die „Bad. Presse".

Existenzfähig. Geschäft

gleich welcher Branche, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B4492 an die „Bad. Presse".

Cigarrengeschäft

evtl. m. Wohnung zu kaufen gesucht. Schöne 3 Zimmerwohnung in guter Lage i. Tausch vorhanden. Angeb. unt. Nr. B4522 an die „Badische Presse".

Gutgehendes Geschäft

in guter Lage, mit 2—3-Zimmerwohnung dabei, **zu kauf. ges.** Angeb. unt. B4546 an die Bad. Presse.

Haus- u. Grundbesitz Geschäften 2c.

zahlungsfähige Käufer vorgemerkt durch die 1535 **Anker-Handelsges.** Karlsr., Erbprinzenstr. 1.

Haus - Oststadt

mit 3 od. 4 Z.-Wohng. zu kaufen gesucht. Angebote unter B4472 an die „Bad. Presse".

Drehstrommotor

3 PS mit Kupferwicklung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 59a an die „Bad. Presse" erbet.

Suche gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen und erbitte Preisangeb. unt. B4520 an die „Badische Presse"

Regulateure Pendulen und Hausuhren

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1848 an die „Bad. Presse".

Schreibmaschinen

neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.** 19576 **Hoff,** Waldstraße 6. Telefon 5141.

2 gl. Betten, Schrank, 4 Stühle zu kaufen gesucht. Fröhlich, Uhlandstr. 12. B3121

Kinder-Klappsportwagen

eleganter, noch gut erhaltener, mit oder ohne Dach **zu kaufen gesucht.** Offerten unter B4502 an die „Bad. Presse".

Smokinganzug

guterhalten, für schlanke Figur, 1,70 m, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. B4504 an die „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Gute Wirtschaft

nahe Karlsruhe, altes Geschäft, wegen Krankheit zu Mk. 300,000 mit reichl. Inventar zu verk. Sofort beziehbar! Angeb. unter Nr. B4474 an die „Bad. Presse"

Zu verkaufen:

Kundenmühle mit Landwirtschaft

Amt Waldshut. 4 Mahlgänge, 40 PS Wasser, gute Gebäude, 28 bad. Morgen Felder u. Wald, 9 Stück Vieh, reichliches Inventar. Pr. 320 Mille.

Kl. Hofgut

Amt Säckingen, 17 Morgen Felder, leb. u. totes Inventar. Pr. 150 Mille. 1841

Kl. Anwesen

Strecke Sigmaringen Tübingen, 6 Morgen eigenes Feld, 8 Morgen Pachtland, mit leb. u. tot. Inventar. Preis 170 Mille.
Anfrag. mit Rückporto beantworten

Gebr. Gänswein
Karlsruhe.
Kaiserallee 65.

Friseur Geschäft

zu verk., 2 Herren- und 1 Damentoilette evtl. mit Waren. Angebote unter Nr. B4364 an die „Bad. Presse" erbeten.

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 1987 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Geschäftshaus mit Laden

zentrale Stadtlage, für jedes Geschäft passend, zu 320,0 0 Mk. zu verk. Angeb. unter B4476 an die „Bad. Presse"

Klein-Auto

2 Sitzer, 2 Zylinder, 6fache Bereifung, 4 beinahe neue, abn hmbare Kontifelgen, wegen Neuanschaffung eines größeren Wagens sofort **zu verk.** Anfragen unter Nr. 1817 an die „Bad. Presse."

Holzbearbeitungsmaschinen

1 **R.-Bandsäge** mit ca. 15 Sägeblättern,
1 **Abricht-Dickenhobelmaschine** mit 3 Paar Hobelmessern,
1 **Bohrmaschine** mit ca. 12—15 Bohrern,
1 **Fräsmaschine** mit verschiedenen Fräsmessern nebst 2 Nutsägen,
1 **Kreissäge** mit 5 Sägeblättern,
1 **Elektro-Motor,** 5 PS,
1 „ „ 8 PS,

alles mit sämtlichem **Vorgelege, Transmission** und Riemen. B4550

Sämtliche Maschinen sind in gutem Zustande und können im Betrieb besichtigt werden. Gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offert. unt. Nr. B4550 an die „Badische Presse" erbeten.

Neue Schreibmaschinen Mk. 2200.—

vollwertige Tastatur, Sichtschrift. B3157
Vertreter: **Nickles,** Sommerstr. 10 I. **Tel. 4746.**

Eckhaus mit Wirtschaft

und **Metzgerei zu verk. Büro Hartmeyer,** Rüppurrerstr. 13, III. B3111

Häuser

u. **Geschäfte kaufen** und verkaufen 1091
Eßwein & Manshardt
Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Wohn-, Geschäftshäuser, Wirtschaft, teils sofort beziehbar. **zu verkaufen.** B3095
Gg. Heberle, Liegensch.-Büro Yorkstr. 37. Tel. 7399.

Häuser

Land-, Wohn-u. Geschäftshäuser, teils beziehbar. zu verk. Hausverwaltungen, Besorgung v. Hypotheken. Strenge Diskretion.
Süddeutsches Liegenschafts- u. Hypothekenbüro Karlsruhe i. B., Douglasstraße. 12. Telephon 1047. 1194

Villa

Herrl. Lage b. B.-Baden, mit 12 3 u. Zubeh., elektr. Licht, Wasserl. vorh. 60 Ar gr. Obstgart. arrondiert. ca. 60 tragb. Obstb. u. Beerensträucher sof. zu verk. und zu bez. Fester Preis 280 Mille Anzahl 180-200 Mille. Nur ernstl. Liebh. erh. sof. Bescheid unt. Nr. B4484 in der Bad. Presse.

Eis. stark. **Handwagen** zu verkauf. Mühlburg, Rheinst 99, II. Schmitt.

Für Brautleute: zwei neue dreiteil. Matratzen (Wollauflage), Keil auf. 1600 Mk. zu verk. Sofienstraße 12, Tapez.-Werkst.. Montag 2—5 Uhr. 4511

Bettstelle m. Matratze zu verkaufen. B3151 Uhlandstr. 5, 1. Stock.

Solider Diwan billig zu verkaufen B3150 **H. Sonntag,** Karlfriedrichstr. 19, Hof.

Büro-Abschluß

bereits neu. Eichen, zu verkaufen. 1830 **Büro** Durlacherallee 64, II Telefon 124.

Ein Orchestrion

ist zu verkaufen bei **Ludwig Kärcher,** Bahnhofrestaurateur, **Weingarten** (Baden). 53a

Für Elektroinstallateure

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich eine 7 flammige Krone, 1 Induktor, 2 Kluppen, 1 Bohrkasten, Werkbank mit Schraubstock und versch. Handwerkszeug gegen Höchstgebot. 1850 **Moser,** Nuitsstr. 5.

Nähmaschine

1 Versenknähmasch., sehr schön, billig zu verkf. bei **Kirchenmayer,** Veilchenstraße 9, III. B4438

Guterh. **Nähmaschine,** für Haushalt zu verkauf. Goethestr. 29, III. r. B3061

Zu verkaufen:

gutgeh. Motorrad

N.S.U., 1 Zylinder, 1,5 bis 3,0 PS, Leerlauf und dopp. Uebersetzung, mit gut. Bereifg., fahrbereit. **Dr. v. Oettingen Philippsburg** (B.) 41a

1 Glasschild, 4,20×0,82 m, bill. zu verkaufen **Maler-Geschäft J. Drollinger,** Amalienstraße 37. 1776

Singer-Nähmaschine

verk. billigst. Besichtigung nur Sonntags vorm. Kriegsstr. 17, IV. Mans. B3117 bei **Schmitt.**

Gebr. Schneidernähmaschine

bat zu verkf. B3129 **Weiler,** Waldstr. 81. II.

1 blauklassiert, sehr gut. **Kachelofen** 1000 ℳ, 13 Stück wandfertige **Reh-Geweihe,** darunt. etliche sehr starke, zus. 400 ℳ, zu verkaufen. **Grünwettersbach,** Haus Nr. 97.

Kinderliegwagen

zu verkaufen. B3105 Erbprinzenstr. 33, I.

1 Paar **Samtpömps,** neu, Nr. 36, zu verkauf. B3136 Durl. Allee 29a, IV.

1 neuer Maßanzug

billig zu verkaufen. Zu erfragen Kriegstraße 39, Hth. B3125

Ein blauer **Kommunion-Anzug,** wie neu, billig zu verkaufen. B3099 Essenweinstr. 24, IV. r.

Masken-Kostüme, so wie **D.-Mantel** preisw. abzugeben. B4519 **Wetzel,** Körnerstr. 38, II.

Ein Paar **schwere**

Zugpferde

Rappen, Ia im schwersten Zug, hat sofort abzugeben

August Neumaier, Getreide- u. Holzhandlg. **Haslach** i. Kinzigtal. Telefon 30. 28a

Läuferschweine: kräftige, eig. Zucht, unter 20 die Wahl, zu verkauf. **Beiertheim,** B4528 Breitestr. 71.

Deutsche Schäferhündin

mit pr. Stammbaum, 9 Monate alt, Vater vielf. prämiert, billig zu verkaufen. B3067 Gartenstr. 29, 2. St. Anzusehen 11—3 Uhr.

Zwerg-Rehpinscher

junge, niedliche, kleine Tierchen, zu verk. B3097 Nuitsstr. 12, II., b. **Loos,** Eingang Bachstraße

Wolfshund

Rüde, 2 J., m. Polizeidressur, prima Wacht- u. Begleithund, preiswert zu verkaufen. Kriegsstr. 258, **A. Baumann.** B3145

Schwarzer

Minorka-Zuchthahn

Maibrut 21, zu verkauf. Marienstr 65. B3133

7 Paar Brieftauben, 1 ital. Hahn. B3153 Durlacher Allee 29a, IV.

Karlsruhe
Kaiserstr. 115, Eingang Adlerstr.
Offenburg
Hauptstr. 52 beim Rhein. Hof.

Möbelhaus

Während der weißen Woche

Sonder-Verkauf
in **Wohnungs-Einrichtungen**

Brüder W. & H. Bär

Karlsruhe
Kaiserstr. 115, Eingang Adlerstr.
Offenburg
Hauptstr. 52 beim Rhein. Hof

Besichtigung ist eigenes Interesse. — Matratzen, Sofas, Federbetten, Einzelmöbel usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr. 1816